Personifikation und poetische Beseelung bei Scott und Burns

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doktorwürde

einer

hohen philosophischen Fakultät

der

Universität zu Tübingen

vorgelegt von

Adolf Streißle
aus Öpfingen

ACAD.
LUGD.BAT.
BIBL.

Heidelberg 1911
Carl Winter's Universitätsbuchhandlung

Gedruckt mit Genehmigung der philosophischen Fakultät
der Universität Tübingen.
Referent: Professor Dr. **Franz.**
2. August 1909.

Meinen teuern Eltern

gewidmet

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41552715_0035

Inhaltsverzeichnis.

Seite

Einleitung.

Überblick über Wesen und Prinzipien des persönlichen Geschlechts im Englischen. Kriterien der Geschlechtsbestimmung . . . . . 1—10

A. Concreta.

I. Allgemeine Bezeichnungen für das Universum . . . . 10—12
II. Teile des Universums . . . . . 12—18
III. Bestandteile der Erde . . . . . 19—48
1. Ländernamen (bezw. Bezeichnungen für Völker, Stämme und Körperschaften) . . . . . 19—27
2. Städte . . . . . 27—31
3. Bauten . . . . . 31—34
4. Terrainbezeichnungen (Berge, Täler und Inseln) . 34—38
5. Wasser . . . . . 38—44
6. Erzeugnisse der Erde . . . . . 45—48
7. Mineralien 48
IV. Gerätschaften, Gebrauchsgegenstände, Schiffe . . . . 49—63
Gerätschaften und Gebrauchsgegenstände . . . . 49—55
Schiffe . . . . . 56—61
V. Naturerscheinungen . . . . . 61—63
VI. Ausdrücke für Zeit . . . . . 63—68
VII. Menschlicher Körper und Geist, Geistererscheinung . . 68—71
VIII. Grammatische Wörter und Buchstaben 71

B. Abstracta.

I. Germanische Wörter ohne Suffix . . . . . 72—76
II. Abstracta mit germanischem Suffix . . . . . 76—82
III. Romanische Abstracta . . . . . 82—106

C. Die Tiernamen.

I. Allgemeine Bezeichnungen 108
II. Vögel . . . . . 109—112
III. Vierfüßer . . . . . 112—117
IV. Insekten . . . . . 117—118
V. Fische und Kriechtiere . . . . . 118—119
VI. Wesen aus dem Reiche der Fabel 119

Ergebnisse . . . . . 125—130
Register . . . . . 131—137

Zeichen und Abkürzungen.

* = Übereinstimmung mit dem bei den Vorläufern Shakespeares belegten Geschlecht.
^{0} = Nichtübereinstimmung.
*^{0} = Teilweise Übereinstimmung.
LlM. = Lay of the Last Minstrel.
Marm. = Marmion.
BrTr. = The Bridal of Triermain.
Llake = The Lady of the Lake.
Rok. = Rokeby.
LIsl. = The Lord of the Isles.

Literatur.

Ausbüttel, E., Das persönliche Geschlecht unpersönlicher Substantiva (einschließlich Tiernamen) im Mittel-Englischen, Halle a. S. 1904 (Stud. z. engl. Phil., hsg. v. L. Morsbach, Heft XIX).

Behnsch, O., Das bildliche Geschlecht der englischen Hauptwörter, Breslau 1861.

Brugmann, K., Ein Wörterbuch der sprachwissenschaftlichen Terminologie (GRM., hsg. v. H. Schröder, Heft 4, Heidelberg 1909).

Franz, W., Shakespeare-Grammatik[2], Heidelberg 1909.

Knutson, A., The gender of words denoting living beings in English and the different ways of expressing difference in sex, Lund 1905.

Koch, C. F., Historische Grammatik der englischen Sprache, Bd. I, Weimar 1863.

Koch, J., Wissenschaftliche Grammatik der englischen Sprache, Berlin 1889.

Körner, K., Beiträge zur Geschichte des Geschlechtswechsels der englischen Substantiva, Greifswald, Diss., 1888.

Liening, M., Die Personifikation unpersönlicher Hauptwörter bei den Vorläufern Shakespeares, Borna—Leipzig 1904 (Diss. der Universität Münster).

Lindner, E., Die poetische Personifikation in den Jugendschauspielen Calderons (Münchener Beiträge, Heft XXXII), Leipzig 1904.

Ljunggren, C. A., The poetical gender of the substantives in the works of Ben Jonson, Lund 1892 (Diss.).

Mätzner, E., Englische Grammatik (1. Teil), Berlin 1880.

Stern, G., Über das persönliche Geschlecht unpersönlicher Substantiva bei Shakespeare, Programm, Dresden 1881.

Storm, J., Englische Philologie[2], I, 2. Abteilung, Leipzig 1896.

Ausgabe für Burns:

The Life and Works of Robert Burns, ed. by Robert Chambers, revised by William Wallace, in 4 vol., Edinburgh and London (W. and R. Chambers) 1896.[1]

[1] Die Nummer des Bandes ist durch arabische Ziffern bezeichnet.

Ausgabe für Scott:

The Waverly Novels, Standard Edition (Adam and Charles Black), London 1895.[1]

Scott's Poetical Works, Standard Edition (Adam and Charles Black), London 1897.

Texte und Wörterbücher:

Kingsley, Charles, Westward Ho! (Collin's Clear-Type Press), London and Glasgow.

The "Field", The Country-Gentleman's Newspaper, Nov. 18 bis Dec. 30, 1905.

Hakluyt, Richard, The Principal Navigations, Voyages, Traffiques and Discoveries of the English Nation, London 1599.

Murray, J. A. H., and Bradley, H., A New English Dictionary, Oxford 1888 ff.

Wright, J., English Dialect Dictionary, 1896—1905.

[1] Die Nummer des Bandes ist durch römische Ziffern bezeichnet.

Wie das Deutsche heute noch von dem gemeinindogermanischen System des grammatischen Geschlechts beherrscht wird, so hatte auch das Altenglische die drei Genera in der Weise verteilt, daß das den Substantiven beigelegte Geschlecht sich nicht mit dem natürlichen, auf der Sexualverschiedenheit lebender Wesen begründeten Geschlecht deckte. Bezeichnungen für animalische Wesen konnten dem neutralen Geschlecht zugeteilt sein, unpersönliche Begriffe wiesen auch persönliches Geschlecht auf. Diese Art der Geschlechtsgebung, deren Entstehung in eine für die wissenschaftliche Erforschung unzugängliche Vorzeit fällt, ist mit der Form des Wortes aufs engste verknüpft: Die Wortendung ist Seele und Hauptträger des Geschlechts. Deklinationsklassen und Geschlechtsgruppen stehen miteinander im engsten Zusammenhang.

Darnach ist es klar, daß zur Zeit, da die Träger des Systems des grammatischen Geschlechts, die flexiven Elemente bei Substantiv, Artikel, Demonstrativ, Interrogativ und Relativ wankend wurden und fielen, das System selbst sich auflösen und schwinden mußte. Körner zeigt in seinen Beiträgen zur Geschichte des Geschlechtswandels der englischen Substantiva, wie der Verlust des altenglischen Geschlechts Hand in Hand geht mit dem Verlust der Flexionsendungen. Der Prozeß des Verfalls beginnt im Südwesten von England im 12. Jahrhundert; es zeigt sich da schon eine gewisse Tendenz zur Neutralisation, nachdem sich früher bei einigen Wörtern Schwankungen im Geschlecht bemerkbar gemacht hatten. Ende des 13. oder anfangs des 14. Jahrhunderts findet er seinen Abschluß. Diese tiefgreifende sprachliche Umwälzung ist natürlich nicht überall gleichmäßig rasch und zur selben Zeit erfolgt. Der Süden bekundet auch hier dem Norden gegenüber seinen konservativen Zug.

Das Endresultat dieser Entwicklung ist im großen und ganzen einerseits der Schwund des alten grammatischen Geschlechts und andererseits der Zusammenfall des grammatischen mit dem natürlichen Geschlecht. Unpersönliche Begriffe sind Neutra, Personen und tierische Wesen, deren natürliches Geschlecht hervorgehoben werden soll, erhalten das ihnen zukommende persönliche Geschlecht. Diese Regel hat heute noch in der englischen Sprache Geltung.

Frühzeitig machte sich in der Literatur eine Strömung bemerkbar, konkreten und abstrakten Begriffen statt des regelrechten Neutrums nun doch wieder persönliches Geschlecht in gewissen Fällen beizulegen. Die Frage, in welchem Verhältnis nun diese Art der persönlichen Geschlechtsgebung zum altenglischen grammatischen Geschlecht steht, ist nach dem Gesagten a priori entschieden. Es kann kein Überrest des altenglischen Gebrauchs sein; denn die Neutralisation ist ausnahmslos durchgedrungen. «Alle nicht Personen bezeichnenden Worte treten am Ende des 13. und am Anfang des 14. Jahrhunderts ungeschlechtig auf, sobald sie den Begriff als einen rein sächlichen wiedergeben sollen.»[1] Es kann aber auch keine spätere Angleichung an das altenglische Geschlecht erfolgt sein; denn die Mittel zur Bezeichnung des grammatischen Geschlechts sind, von den Fürwörtern abgesehen, geschwunden, und damit ist auch das Empfinden für dasselbe verloren gegangen. Die lebende Sprache hat also keinen Anhaltspunkt und keine Veranlassung zur Regeneration der alten Geschlechtsverhältnisse.

Das Resultat, auf das uns die grammatische Spekulation führt, wird durch das statistische Material tatsächlich bestätigt. Wenn wir die Verhältnisse in den südwestlichen Denkmälern nach 1250, wie sie bei Körner dargestellt sind, betrachten, finden wir, daß wir schon um diese Zeit nicht mehr berechtigt sind, in dieser neuen Art der Geschlechtsgebung eine Tradition des altenglischen grammatischen Geschlechtes zu erblicken. Nur noch drei Worte stimmen vollständig mit dem altenglischen Geschlecht nach Körner überein[2], *kinedom*, *oþ* und *churche*.

[1] Körner, S. 45. — [2] a. a. O., S. 36.

Körner hat zudem dabei nicht in Betracht gezogen, daß bei Rob. of Gloucester, dessen Metrical Chronicle er die ersteren zwei Beispiele entnimmt, *he* (= ae. *héo*) auch als Femininum auftritt, das männliche Geschlecht somit nicht einmal garantiert ist. Im übrigen lehrt das Material, «daß ein viel freierer Zug in die Verwendung der Genera kam, daß man einem Worte ein Geschlecht beilegte ohne Rücksichtnahme auf historische Berechtigung, sofern nur dadurch dem Worte die Färbung gegeben wurde, welche der jedesmalige Autor mit Rücksicht auf die Bedeutung desselben für passend hielt».[1] Dieselbe Beobachtung läßt sich auch an der Hand der Arbeiten über das persönliche Geschlecht im Mittelenglischen (Ausbüttel)[2] und über Autoren neuenglischer Zeit machen.

Damit ist bereits auf die eigentliche Natur dieser neuen Art von persönlicher Geschlechtsgebung hingewiesen. Wie sie genetisch mit dem alten grammatischen Geschlecht in keinem Zusammenhang steht, so ist sie auch in ihrem Wesen mit demselben keineswegs verwandt. Bei dem grammatischen Geschlechtssystem haben die «Masculina» und «Feminina», die keine animalischen Wesen bezeichnen, mit Männlichkeit und Weiblichkeit nichts zu tun und haben damit auch nie etwas zu tun gehabt.[3] Die Anwendung des Masculinums oder Femininums auf unpersönliche Begriffe, wie sie uns aber von da an in der englischen Literatur entgegentritt, beruht im Grunde auf einer eigentlichen Personifikation, jener rhetorischen Erscheinung, die Begriffe und Dinge als männliche oder weibliche Personen auffaßt.

Die Personifikation zaubert aus dem leblosen Körper, dem toten Begriff das lebensvolle Bild des Menschen[4], sie haucht

[1] Körner, S. 39.

[2] Daß Ausbüttel, der sonst das Fortleben des altenglischen Geschlechts im Me. leugnet, für *sonne* fem., *moone* masc., *sterre* masc. (S. 18 ff.) noch altenglische Tradition annehmen will, erscheint willkürlich. Zwingt ihn doch sein Material, wie er selbst hervorhebt, etwaige Kongruenz des ae. und me. Geschlechts als Spiel des Zufalls anzusehen (S. 3).

[3] S. Brugmann in GRM., 1909, S. 215.

[4] Diese Art von Personifikation, bei der bloß die Vorstellung menschlicher Körpergestalt erweckt wird, kann man als «plastische Personifikation» bezeichnen, s. Lindner, S. 8.

der toten Materie den Odem menschlichen Geistes ein und überträgt auf sie menschliche Handlungen, menschliches Fühlen und Denken.[1] Durch diese Auffassung der in der Natur waltenden Kräfte und der sich hier offenbarenden Erscheinungen als Äußerungen menschlicher Triebe und Leidenschaften, durch die Umsetzung der passiven, mit gewisser Notwendigkeit wirkenden Außenwelt in die frei sich betätigende Innenwelt bringt die Personifikation alles Leblose menschlicher Empfindung näher. Während das grammatische Geschlecht in seiner stereotypen Anwendung vollständig ausdruckslos ist, ist so das personifikatorische Geschlecht ein ganz besonderer Schmuck der Sprache.[2]

Der Hauptcharakter der Personifikation ist nun eben durch die Wahl des Geschlechtes gegeben. Wenn auch die Geschlechtswahl der Individualität des Autors überlassen ist, so geht die Willkür doch nie so weit, daß sich nicht einige leitenden Prinzipien aufstellen ließen. So ist vor allem für Shakespeare nachgewiesen worden (von Stern), daß vorzugsweise das, was durch seine Gestalt den Eindruck des Großen, Mächtigen, Überragenden hervorbringt, männlich auftritt, das Zarte, Schwache, was Mitleid und Sympathie erregt, oder überhaupt an den weiblichen Charakter, sei es auch nach den negativen Seiten hin gemahnt, mit Vorliebe weiblich personifiziert wird.

Diesem psychologischen Prinzip, das sich auch bei anderen Autoren mehr oder weniger deutlich ausgeprägt findet (s. Liening S. 84), stehen die äußeren formalen Beeinflussungen zur Seite: Es ist natürlich, daß bei einem Schriftsteller, der der lateinischen oder französischen Sprache kundig war, das Geschlecht der Fremdsprache in den Worten lateinisch-romanischer Herkunft bei der Personifikation (unbewußt) zum Ausdruck kam. (So sehr stark bei Ben Jonson, s. Ljunggren S. 59). Weiterhin spielt direkter und indirekter Einfluß der Mythologie eine gewisse Rolle (s. Stern S. 60). Ein Wort wird durch das andere be-

[1] «Beseelende Personifikation.»

[2] Im Neuenglischen vor allem der gehobenen Sprache: das eigentliche Verbreitungsgebiet ist die Poesie (vgl. hierzu die me. Verhältnisse bei Ausbüttel S. 127). Über Personifikation in Dialekt und Volkssprache s. unten S. 52 ff.

einflußt auf Grund der Identität (s. Ausbüttel S. 14); auch analogische Beeinflussung auf Grund von Bedeutungsähnlichkeit ist nachgewiesen (s. für Shakespeare Stern S. 61), sowie Einfluß des Gattungswortes (s. Ausbüttel S. 12).

Dies sind in der Hauptsache die Agentien, die für die Geschlechtsgebung eine mehr oder weniger starke Direktive abgaben. Sie haben natürlich zu verschiedenen Zeiten mit verschiedener Intensität gewirkt. Ihre Wirkung steht in Zusammenhang mit der allgemeinen Zeitströmung und Geistesrichtung. Auch die verschiedenen Autoren derselben Zeit zeigen sich nicht in demselben Maße und in derselben Art diesen Einflüssen zugänglich: Ben Jonson und Shakespeare weisen ganz erhebliche Abweichungen auf, die vor allem davon herrühren, daß Ben Jonson sich sehr stark in seiner Geschlechtswahl durch die Erinnerung an das lateinische Geschlecht bestimmen läßt, während Shakespeares kraftvolle selbständige Natur in den vorzugsweise sachlicher Anschauung entspringenden psychologischen Personifikationen zum Ausdruck kommt.

Immerhin sind diese individuellen Verschiedenheiten der einzelnen Autoren nicht so stark, daß man nicht in gewissem Sinne von einem Typus der Zeit sprechen könnte. So hat in der elisabethanischen Epoche das neu aufgeblühte, mit Begeisterung betriebene Studium des klassischen Altertums der Personifikation deutlich seinen Stempel aufgedrückt. Dem Mittelenglischen gegenüber zeigt sich in dieser Zeit ein starkes Vorwiegen des Einflusses der lateinischen Sprache und antiken Mythologie.[1] Diesem Einfluß ist vor allem auch die Tendenz zur Uniformierung, die man bei den Elisabethanern dem Mittelenglischen gegenüber konstatieren kann, zuzuschreiben. Das Mittelenglische kannte, wie das bei Ausbüttel gesammelte Material zur Genüge dartut, noch keine eigentliche Tradition. Im Neuenglischen bildet sich nun, wie das wohl bei jedem poetisch-stilistischen Ausdrucksmittel der Fall ist, für gewisse Wörter eine feste Tradition heraus. Ein bestimmtes Geschlecht wird konventionell. Einige Beispiele mögen dies illustrieren.

[1] Fremdsprachlicher Einfluß kommt in den mittelenglischen Originalwerken noch wenig in Betracht. Er äußert sich vor allem in den Übersetzungen als direkter Übersetzungseinfluß (s. Ausbüttel S. 6).

Im Mittelenglischen kommt *sonne* mit weiblicher und männlicher Personifikation ungefähr in derselben Häufigkeit vor, ohne daß für eine bestimmte Gegend oder eine bestimmte Zeit sich eine feste Norm aufstellen ließe (s. Ausbüttel S. 18). Kyd, Marlowe, Peele Greene, Lyly (Liening S. 21f.), Shakespeare (Stern S. 14f.), Ben Jonson (Ljunggren S. 9f.) wenden unter Einfluß der mythologischen Anschauungen nur noch die männliche Personifikation an. *Erthe* ist im Mittelenglischen weiblich und (vorherrschend) männlich (Ausbüttel S. 23), Shakespeare und seine Vorläufer, sowie Ben Jonson kennen nur noch Darstellung der Erde unter weiblichem Bilde (vor allem durch Einwirkung von Gaea, Terra). Dieselbe Erscheinung tritt bei *moon*, *nature*, *church* und namentlich bei den Ländernamen zutage.[1]

Ein weiteres Charakteristikum der in den mittelenglischen Allegorien vorkommenden Personifikationen, die auffallende Tendenz zum Masculinum[2], hat der Einfluß der lateinischen Sprache in der elisabethanischen Zeit ebenfalls beseitigen helfen.

Damit haben wir einen allgemeinen Überblick über das Wesen und die Prinzipien des persönlichen Geschlechts in Anwendung auf unpersönliche Begriffe im Englischen gegeben. Vorliegende Arbeit hat den Zweck, zwei Dichter um die Wende des 18. und 19. Jahrhunderts, Sir Walter Scott und Robert Burns, hinsichtlich ihres Verhaltens zur genannten Erscheinung zu untersuchen. Die Hauptfragen, die uns hierbei beschäftigen, sind: Wie lassen sich die Personifikationen hinsichtlich ihres Charakters beurteilen? In welchen Fällen ist die Geschlechtswahl frei psychologisch (der sachlichen Anschauung, der individuellen Stellungnahme zum Objekt, oder poetischen Augenblicksstimmung entsprungen), und wo lassen sich etwa fremde Einflüsse aufzeigen? Insbesondere liegt es nahe, im Interesse einer gerechten Prüfung der Originalität und Schöpferkraft der beiden Schotten einen Vergleich mit früherem Gebrauch

[1] Diese und andere traditionellen Geschlechter haben sich bis in unsere Zeit erhalten, s. Mätzner, S. 272 ff.

[2] Ausbüttel versucht eine Erklärung für diese Erscheinung in den mittelalterlichen sozialen Zuständen, besonders in der Stellungnahme der Kirche zur Frau (S. 130 ff.).

anzustellen und die bei ihnen als wirksam gefundenen Einflüsse abzuwägen gegen die Agentien, die bei ihren Vorgängern in Betracht kommen. Leider fehlt es noch an einer genügenden Anzahl von Spezialarbeiten, die uns die Erscheinung der Personifikation in lückenlosem Bilde bis auf Scott und Burns herauf vorführen würden und einen genauen Einblick gewähren könnten in den Grad, bis zu dem die beiden Schotten in der Tradition stecken. Immerhin wird sich aus einem Vergleich mit den Autoren der elisabethanischen Zeit hier mancher wichtige Schluß ergeben. Auch können die allgemeinen Zusammenstellungen von Koch, Mätzner, sowie Behnsch hier ergänzend eintreten.

Es könnte im ersten Augenblick auffallend erscheinen, daß ein volkstümlicher Dichter wie Burns sich dieses feinen Kunstmittels bedient. Es ist jedoch nicht außer acht zu lassen, daß der Volkssprache eine Art von (traditioneller) Personifikation ganz vertraut ist. Eben in Burns hat das Zusammenfließen volkstümlichen Gebrauchs und literarischer Praxis eine ganz erstaunliche Fruchtbarkeit erzeugt. Bei Burns zieht sich die Personifikation oft durch ganze Strophen und Gedichte hindurch, in einer Art, die an die mittelenglischen Allegorien gemahnt. Man vergleiche Stellen wie:

> . . . Sweet Female Beauty hand in hand with Spring;
> Then, crown'd with flow'ry hay, came Rural Joy,
> And Summer with his fervid-beaming eye:
> All-cheering Plenty, with her flowing horn,
> Led yellow Autumn wreath'd with nodding corn;
> Then Winter's time-bleach'd locks did hoary show,
> By Hospitality with cloudless brow:
> Next follow'd Courage. 1, 428.

Derartige Beispiele, die uns geradezu eine allegorische Szene vorführen, ließen sich mühelos vermehren.

Die Erkennung des Geschlechts der Personifikation ist in vielen Fällen unmöglich. Das eben angeführte Beispiel von Burns weist eine Anzahl von Substantiven auf (so *Spring, Rural Joy, Autumn, Winter, Hospitality*), deren Genus schlechterdings nicht erkennbar ist, trotzdem dem Dichter bei der Personifikation derselben wohl ein bestimmtes Geschlecht vorge-

schwebt hat. Auch aus Scott lassen sich zahlreiche Fälle anführen, bei denen uns jeder Anhaltspunkt und jede Berechtigung benommen ist, die Personifikation einem bestimmten Geschlecht zuzuweisen, so an folgender Stelle:

> Where Duty, free, walks hand in hand with Charity (Marm. 289).

Oft ist sachlich eine Personifikation vorhanden, sie verblaßt aber unter dem Eindruck anderer Vorstellungen oder tritt dem Dichter überhaupt nicht in lebensvoller, plastischer Gestalt vor Augen, so daß sie sprachlich-grammatisch nicht zum Ausdruck kommt. So erkennen wir in den folgenden Beispielen zweifellos eine Personifikation, das personifizierte Nomen ist jedoch neutral behandelt:

> Thy tower, proud Bamborough, mark'd they there,
> King Ida's castle, huge and square,
> From its tall rock look grimly down,
> And on the swelling ocean frown (Marm. 187).
> For England's war revered the claim
> Of every unprotected name
> And spared, amid its fiercest rage,
> Childhood . . . (Rokeby 536).

Da wir den Nachdruck nicht auf die poetisch-rhetorische Seite der Personifikation, sondern auf die rein sprachlich-grammatische verlegen wollen, finden jene Personifikationen, bei denen das Geschlecht nicht erkennbar ist oder bei denen die grammatischen Beziehungen den Personifikationscharakter verwischen, keine Berücksichtigung.

Uns interessieren vor allem die Fälle, bei denen wir in der Lage sind, das Geschlecht sicher zu erkennen. Die Kriterien hierfür sind formaler und sachlicher Art. Ein formales Kriterium steht uns zu Gebote, wenn durch ein Pronomen auf das Substantiv Bezug genommen ist. Unter den Pronomina, die die drei Geschlechter auszudrücken vermögen, finden sich in unserer Zeit das persönliche Fürwort der 3. Person des Singulars und das Possessivpronomen der 3. Person, ebenfalls bloß in der Einzahl. Der unserer Zeit vorausliegende Prozeß der Beschränkung von *his* auf männliche Wesen (noch in der

Renaissancezeit wurde *his* zugleich neutral gebraucht)[1], sowie die damit Hand in Hand gehende Neubildung eines neutralen Pronomens *its* (1598 zum erstenmal belegt)[2], kommt uns natürlich für eine sichere Geschlechtsbestimmung sehr zu statten: Bei Shakespeare und seinen Vorgängern sowie Ben Jonson mußte wegen der Zweideutigkeit von *his* eine große Anzahl von Fällen unentschieden bleiben.[3]

Das sachliche Kriterium besteht darin, daß eine attributive, appositionelle oder prädikative Bestimmung in Begleitung eines Nomens auftritt, die ihrer Natur nach nur persönlichen Wesen zukommt. Wenn z. B. die Burg *Widderington* von Scott *mother of many valiant son* genannt wird, können wir weibliche Auffassung annehmen.[4] Wenn *war* mit allen Attributen eines Kriegers ausgestattet wird, dürfen wir *war* unter die männlichen Personifikationen einreihen.[5]

Oft ist ein Konkretum oder Abstraktum beseelt gedacht von einem persönlichen Wesen (meistens aus dem Reiche der Mythologie). Auch diese Art von Personifikation dürfen wir verwerten. So ist in den folgenden Beispielen unter *genius* des Rittertums eben das Rittertum selbst verstanden, wie unter *Queen of Wilderness* die Wildnis selbst gemeint ist.

Thy genius, Chivalry, hath slept
Till he awake and sally forth. (Marm. 159.)
—Where the proud Queen of Wilderness
Has placed her lonely throne. (LIsl. 708.)

Die Geschlechtsbestimmung kann auch im Verbum liegen, so in folgendem Beispiel von Burns:

No song nor dance I bring from yon great city,
That queens it o'er our taste. 3, 143.

In der Anordnung des Stoffes folge ich mit Modifikationen, die sich aus dem Material von selbst ergeben, meinen Vorarbeiten (vor allem Stern, dem sich Ljunggren, Liening und

[1] Es geht in dieser Funktion auf den Genitiv des ae. *hit* zurück.

[2] S. Murray, A new Engl. Dict. (Oxford 1884 ff.) unter its.

[3] Über die Funktion von *her* bei Scott an Stellen, wo er die Sprache der Hochlandschotten wiedergibt, vgl. S. 55.

[4] Marm. 186.

[5] The Lord of the Isles 721.

Ausbüttel ebenfalls angeschlossen haben). Eine Einteilung nach den Personifikationsprinzipien (1. Latein, Mythologie, etc. — 2. freie psychologische Geschlechtsgebung) hätte vielleicht in innerlicherem Zusammenhang mit unserer Erscheinung gestanden. Sie böte jedoch große Schwierigkeiten, da sich die verschiedenen Einflüsse oft kreuzen. Die Anordnung nach Bedeutungsgruppen empfahl sich durch den Vorteil bequemer Vergleichung meines Materials mit dem meiner Vorarbeiten. Sie macht unmittelbar sichtbar, welcher Anteil den einzelnen Bedeutungsgruppen an der Personifikation zufällt, welche Gruppen dem Gebrauch der anderen Autoren gegenüber gewonnen, welche verloren haben. Weiterhin steht diese Einteilung doch mit der Erscheinung der Personifikation insofern etwas in innerem Zusammenhang, als die Personifikation Wörter aus derselben Bedeutungssphäre gern mit demselben Geschlecht bedacht hat.[1] (So Sternbilder überwiegend masc. [Ausbüttel S. 22], Länder und Städte fem., Berge masc.).

Der Vorteil der Übersichtlichkeit, der sich aus einer reinlichen Scheidung von Poesie und Prosa, sowie aus der Trennung der Personifikationen bei Scott und der bei Burns ergab, ist in die Augen springend.

A. Concreta.

I. Allgemeine Bezeichnungen für das Universum.

*Nature** fem.

Scott.

a) Poesie.

The genial call dead Nature hears,
And in her glory reappears. (Marm. 153.)

S. ferner LIM. 119 u. Marm. 157.

b) Prosa.

. . . . When nature, in a cold province of Scotland, was reviving from her winter's sleep. (XXV 163.)

'the great goddess Nature.' (XXI 126.)

[1] Körner beobachtet diese Erscheinung schon für recht frühe Zeit: «Dieser freie Zug machte sich deutlich bemerkbar dadurch, daß man gewisse Begriffe, die ihrer Bedeutung nach zusammengehören, geschlechtig gleich behandelte.» (S. 39.)

'Dame Nature.' (XII 122; IV 48; XV 128.)
All nature, as invoked by the Psalmist whose verses they chanted, seemed united in offering that solemn praise in which trembling is mixed with joy as she addresses her Maker. (IV 182.)
S. ferner V 55, 112; II 146; X 110, 204; XIII 71; IX 164; XX 4.

Im ganzen zähle ich in Prosa nicht weniger als 47 Belege von *nature* mit weiblichem Geschlecht, denen 10 neutrale Beispiele gegenüberstehen (so XIV 300; VII 147; VIII 220).

Burns.

Auld Nature swears, the lovely dears
Her noblest work she classes, O:
Her prentice han' she try'd on man
An' then she made the lasses, O. (1, 127.)
But o thou cruel stepmother and hard,
To thy poor fenceless, naked child, the Bard! (3, 26.)
Again rejoicing Nature sees
Her robe assume its vernal hues. (1, 329.)
But woman, nature's darling child!
There all her charms she does compile. (1, 381.)
S. ferner 1, 249, 2, 157, 171, 369, 3, 234, 308, 4, 141, 306.

Nature erscheint in Poesie nur als Personifikation, ob nun damit die Gesamtheit alles Geschaffenen oder das darin waltende Prinzip bezeichnet werden soll. Wenn Scott personifizierten Gebrauch auch in Prosa liebt, so steht er damit durchaus mit modernenglischen Verhältnissen in Einklang: Auch heutzutage tritt *nature* in gewöhnlicher Prosa als weibliches Wesen auf, ohne daß es den Eindruck einer poetisch gehobenen Stimmung hervorriefe. So lesen wir in einer ganz trocken anmutenden Besprechung von Spielregeln: Better would it be for the player . . . to adhere to the most easy and graceful method of playing the game, which nature by the bounty or limitations of her handiwork has marked out . . . (The Field, Dec. 30, 1905, S. 1116, Col. 1). Auch in rein wissenschaftliche Werke hat die Personifikation von *nature* Eingang gefunden. Wenn Charles Darwin, wie ich sehe, in 'Origin of Species'[1] bemerkt: 'So again it is difficult to avoid personifying the word Nature' und in seinem Werke demgemäß *Nature* als persönliches Wesen gebraucht (She can act on every internal organ

[1] John Murray, London 1902, S. 99.

S. 101), trotzdem nach seinem eigenen Empfinden durch metaphorische Ausdrücke und Personifikationen die wissenschaftliche Klarheit keine Förderung erhält, so legt das Zeugnis ab dafür, wie stark hierin der Zwang der sprachlichen Tradition wirkte und wie gefestigt die Tradition selbst sein muß.

Wenn wir einen Blick werfen auf die Verhältnisse früherer Sprachperioden, so ergibt sich, daß die Einheitlichkeit in der Anwendung des weiblichen Geschlechts bei Personifikation von *nature* erst ein Charakteristikum neuenglischer Zeit ist: Das Mittelenglische kannte auch Darstellung der Natur unter männlichem Bilde (Ausbüttel S. 36). Shakespeare und seine Vorläufer sowie Ben Jonson haben schon regelmäßig das Femininum durchgeführt (Stern S. 12, Liening S. 13, Ljunggren S. 6). Sie stellen *Nature* als ein Wesen dar, das nährt, hervorbringt. Auch bei uns tritt eine ähnliche Auffassung zutage: Die Natur erscheint als Mutter, als das Wesen, das Fülle und Segen spendet. Der an erster Stelle angeführte Beleg erinnert mit der Darstellung der Natur als einer in Todesschlaf versunkenen Jungfrau an den der Nibelungensage zugrundeliegenden germanischen Naturmythus, wie er noch im Märchen von Dornröschen eine Entsprechung findet. Sicher darf diese alte heimische Vorstellung bei Erklärung des weiblichen Geschlechts von *nature* nicht ganz außer acht gelassen werden, wenngleich Einfluß des lat. *natura* und frz. *nature* (namentlich mittelbar durch eine von den Renaissancedichtern ausgehende und in die spätere Literatur übergeflossene Tradition) vielleicht den Ausschlag gab.

II. Teile des Universums.

Scott.

Poesie.

1. *moon**, fem.

The moon renew'd her silver horn ... (BrTr. 364.)
... When flings the moon upon her shroud
A wavering tinge of flame; (Marm. 272.)

Die übrigen Belegstellen s. The Reiver's Wedding 49, BrTr. 359, 360, 770; Llake 393; Rok. 519, 539, 547, 595, 603; LIsl. 666, 762.

2. *sun** (day-star), masc.

Blithely they saw the rising sun,
When he shone fair on Carlisle wall. (LlM. 139.)

Mine be the eve of tropic sun! . . .
. . . With disk like battle-target red,
He rushes to his burning bed. (Rok. 642.)

S. Marm. 153; BrTr. 319; Llake 386, 387; Rok. 601, 627 f.; LIsl. 716, 749; für day-star s. die eingelegten Verse III 147.

3. *star*°*, fem.

. . . When, with unrivall'd light sublime, —
. . . The star of Brandenburgh arose!
Thou couldst not live to see her beam
For ever quench'd in Jena's stream. (Marm. 201.)

(Neutral: LlM. 98, LIsl. 732.)

4. *Arthur's wain*, masc.

Arthur's slow wain his course doth roll. (LlM. 70.)

5. *earth**, fem.

It seem'd as if their mother Earth
Had swallow'd up her warlike birth. (Llake 478.)

6. *Valhalla*, fem.

Or old Valhalla's roaring hail,
Her ever-circling mead and ale . . .

S. The Song of Harold Harfager in XIII, S. 153.

Prosa.

Gemeinsam mit der Poesie hat die Prosa:

1. *moon*, fem. ("the paler planet" oder "night planet").

. . . although the paler planet, their mistress, was but in her first quarter. (XIX 68.)

. . . till my bonny Lady Moon gangs till her bed. (VII 303.)

S. weiterhin I 240, 365; II 5; X 159; XIII 170; XXI 226 f.[1]; nur ausnahmsweise findet sich neutraler Gebrauch; als Verhältnis der persönlich und neutral behandelten Fälle finde ich 24 : 4 (s. IV 170; V 282; VII 154 und XV 267).

2. *sun*, masc.

The whole was illuminated by the beams of the low and setting sun, who showed his ruddy front, like a warrior prepared for defence, over a huge battlemented and turreted wall of crimson and black clouds, which appeared like an immense Gothic fortress into which the lord of day was descending. (XVIII 24.)

"The sun had betaken himself to his bed in the ocean." (XXIV 52.)[2]

Weitere Belege s. III 59; X 130; XIX 11; XX 173; XXII 315; XXV 165.

[1] "Queen of Night." — [2] Übersetzung aus dem Griechischen.

Bei *sun* wiegt unpersönlicher Gebrauch in Prosa vor. Verhältnis der persönlichen und neutral behandelten Fälle = 19 : 30. Belege für unpersönlichen Gebrauch s. III 141; X 94; V 233; VII 6, 115; XII 6, 43; XX 326. (Letztere Stelle Dialekt.)

In Nachahmung euphuistischer Redeweise und damit zur Charakterisierung der betreffenden Person, die sich derselben bedient (Sir Piercie Shafton im Roman 'The Monastery' s. S. 120, 131), verwendet Scott den mythologischen Namen *Phoebus:*

> "Certes, peril there were that Phoebus, outshone in splendour, might in very shamefacedness turn back his car. (X 192.)

3. *star* begegnet in Prosa mit persönlichem Geschlecht nur in Übertragung auf weibliche Person.

> . . . that the star which I was bound to worship would, in her own time, shine forth in signal of our safety. (XV 530.)

4. Bei *earth* halten sich die Zahl der persönlichen und neutralen Belege annähernd das Gleichgewicht (Verh. = 8 : 10). Für die Auffassung von *earth* ist folgende Stelle charakteristisch: Nor was the reception on the bosom of our common mother either soft or safe (XXI 227), siehe weiterhin IV 255; XII 219; XVI 401. Bemerkenswert ist, daß Scott auch an einer dialektisch gefärbten Stelle die Personifikation verwendet — "oh! that the *earth* would take her part that's been lang, lang wearying to be joined to it." III 306.

Nur in Prosa kommen vor:

1. *heaven**°, masc. und fem.

> " . . . a certain cousin-german of mine, whom Heaven of His mercy confound!"

S. XI 99; XV 17; XVI 394; XV 157; XIII 96, XVII 198.

Heaven ist im Sinne von göttlicher Vorsehung oder als Ort der Seligen gedacht regelmäßig neutral. (Ich zähle 43 Belege, s. z. B. III 305; XI 144, 278, 304, 383, 388; XVI 109; XXIV 332: "Heaven and its saints"). Nur wo sich Identität mit Gott stark aufdrängte (vgl. folgende Stelle: 'May Heaven be praised!' said Louis, 'who, holding in His hand the hearts of princes . . .' XVI 394), erscheint männliches Pronomen (in 7 Fällen, siehe oben).

Eine interessante, gewiß nicht zufällige Koinzidenz mit Ben Jonsons Gebrauch[1] zeigt sich in der weiblichen Auffassung von *Heaven*, wenn von Himmel im astronomischen Sinne die Rede ist. So sagt König Ludwig zu Galeotti dem Astrologen (im Roman Quentin Durward S. 151):

> "Can things of such mechanical and terrestrial import interest the thoughts of one before whom Heaven has unrolled her own celestial volumes?"

2. *hell*, fem.[2]

> . . . as if paradise had been before him, hell and all her furies behind. (X 202.)

In allen andern Fällen ist *hell* neutrum (s. VII 296; XII 220, 222; XVIII 105; XXIII 147).

3. *Libra*, masc.

> . . . which mansion is in de head of Libra . . . — and I make his picture like a flying serpent with a turkey-cock's head — vary well. (III 194.)

Burns.

1. *hell*, fem.

And clamorous hell yawns for her prey below. (3, 63). s. 4, 127.

2. a) *moon**, fem.

In thae auld times, they thought the Moon,
Just like a sark, or pair o'shoon,
Wore by degrees, till her last roon gaed past their viewing. (1, 181.)

S. 1, 182, 151, 325; 3, 102, 191, 192. Neutral ist moon 4, 340: The moon it shines fu 'clearly.

b) *Phoebe*, fem.

Now Phoebe in her midnight reign,
Dark-muffl'd, view'd the dreary plain. (1, 267.)

c) *Luna**, fem.

Is fortune's fickle Luna waning? E'en let her gang!
Beneath what light she has remaining, Let's sing our sang. (1, 252.)

d) *Cynthia**, fem.

. . . Her horn the pale-faced Cynthia rear'd. (4, 92.)

---

[1] S. auch Gebrauch bei Milton (Behnsch S. 19); für Ben Jonson s. Ljunggren S. 9.

[2] Milton hat ebenfalls weibliches Geschlecht (s. Behnsch S. 19).

Diana gebraucht Burns ebenfalls als Bezeichnung des Mondes: Awa, thou pale Diana! (3, 171).

3. a) *sun**, masc.

The sun he is sunk in the west. (1, 55.)

S. 4, 222.

b) *Phoebus**, masc.

Auld Phoebus himsel, as he peep'd o'er the hill,
In spite at her plumage he tryed his skill. (4, 370.)

S. 2, 346; 3, 107.

(*Phoebus* ohne begleitendes Pronomen s. 1, 70, 71; 2, 163; 3, 108, 234, 281.)

c) *God of Day.*

Awa, thou flaunting God o' Day! (3, 171.)

S. 3, 108.

d) *Sol* (ohne Pronomen).

Nor even Sol too fiercely view
Thy bosom blushing still with dew! (2, 200.)

S. 3, 58.

4. a) *Earth**, fem.

... resign to Parent Earth
The loveliest form she e'er gave birth. (2, 200.)

Neutral ist yirth 3, 19:

Nay, even the yirth itsel does cry.

b) *Terra**, fem.

While Terra Firma, on her axis,
Diurnal turns. (1, 181.)

S. 1, 253.

Auffallend ist, daß sich für Personifikation von *heaven* keine Belege aus den poetischen Werken finden ließen (für neutralen Gebrauch siehe BrTr. 307, 360; Burns 2, 133). Daß die Personifikation aber nicht ganz außer Gebrauch gekommen ist (Skakespeare und Ben Jonson wenden sie mit Vorliebe an, s. Stern 13, Ljunggren 9), zeigen die Beispiele aus der Prosa.

Daß im übrigen in dieser Abteilung (wie im allgemeinen) die Poesie im Vergleich zur Prosa die Personifikation stärker bevorzugt, können wir aus den bezüglichen Verhältniszahlen entnehmen, die sich für persönlichen und neutralen Gebrauch von *sun* und *moon* herausstellen lassen. Scott hat in Poesie

nur drei Fälle[1] unpersönlicher Behandlung von *sun* aufzuweisen, während in Prosa unpersönlicher Gebrauch die Regel ist (s. o. S. 14)[2]; *moon* begegnet in Poesie überhaupt nie unpersönlich[3], die Prosa weist wenigstens vier Fälle auf. Hervorgehoben sei, daß sich im einzelnen Fall ein Grund dieser verschiedenen Behandlungsweise nicht aufweisen läßt: In einem Beispiel ist sogar der Sonne eine persönliche Handlung zugeschrieben und trotzdem ist *sun* als unpersönliches Wesen durch neutrales Pronomen gekennzeichnet (Marm. 204):

I deem'd such nooks the sweetest shade
The sun in all its round survey'd.

Vielleicht läßt sich für den einen Fall neutralen Gebrauchs bei Burns in der metaphorischen Anwendung von *sun* eine Erklärung geben:

To think life's sun did set ere well begun
To shed its influence on thy bright career! (3, 315.)

Die Zeit der Elisabeth hatte die Personifikation von *sun* und *moon*, sowie von *earth* in Poesie bereits als Regel durchgeführt. Neutraler Gebrauch ist in Poesie nur ausnahmsweise anzutreffen.[4] Auch das Geschlecht stimmt bei den beiden Schotten mit dem damals gebräuchlichen; *star* ist für jene Zeit wenigstens überwiegend weiblich bezeugt (s. Liening S. 21; Shakespeare hat allerdings in dem einen Beispiel, aus dem mit Sicherheit persönliches Geschlecht zu entnehmen ist, männliche Personifikation zur Anwendung gebracht, s. Stern S. 17). Der in Poesie belegte Fall weiblicher Behandlung von *star* ist übrigens insofern nicht ganz beweisend, als *her* sich infolge einer Konstruktion κατὰ σύνεσιν auch auf *Brandenburgh* beziehen könnte. Sonst könnte man bei dem übertragenen Gebrauch, wie er hier vorliegt (= Glückstern, Geschick), vor allem an Ideenassoziation mit *Fortuna* (s. unten *fortune*) denken.

Die Übereinstimmung im Geschlecht vor allem bei *sun* und *moon* erklärt sich am besten durch eine auf die Renais-

[1] S. the lay of Poor Louise 16, Marm. 204, LIsl. 673.

[2] S. die Ausführungen über *sun* bei Storm S. 1017 f.

[3] Nur bei Burns zeigt sich einmal neutrales Pronomen mit Beziehung auf *moon* (s. o. S. 15).

[4] S. Stern S. 16 ff., Ljunggren S. 9 ff., Liening S. 23 und 25 f.

sancepoeten zurückgehende Tradition. Daß bei letzteren die mythologischen Parallelen *(Phoebus, Apollo, Cynthia, Phoebe)* die Hauptrolle bei der Geschlechtswahl gespielt haben,[1] unterliegt keinem Zweifel. Übrigens zeigt namentlich Burns durch außerordentlich häufige Verwendung der entsprechenden mythologischen Namen *(Phoebus, Apollo, Sol, Phoebe, Cynthia, Luna, Diana)*, daß ihm die antiken Vorstellungen durchaus geläufig waren und vermutlich auch bei Personifikation von *sun* und *moon* lebendig vorgeschwebt haben.

Das Mittelenglische hatte für Personifikation der Sonne häufig weibliches Geschlecht gewählt, andererseits kommt männliche Personifikation von Mond vor (s. Ausbüttel S. 18f.). Für *earth*, das seit den Renaissancedichtern nur mehr weiblich belegt ist (s. Stern S. 17f., Ljunggren S. 12f., Behnsch S. 23), war im Mittelenglischen männliche Personifikation noch ganz regelmäßig. Bezüglich der Sternbilder läßt sich die Regel, daß das Genus der auf sie übertragenen Eigennamen durchgedrungen ist (s. Liening S. 24, Ljunggren S. 11, Stern S. 17), über die Renaissancezeit zurück in mittelenglische Zeit hinein verfolgen (Ausbüttel S. 23). In unserem Beispiel von *Arthur's wain* dürfte, obwohl sich eigentlich das Pronomen streng grammatisch genommen auf *wain* bezieht, auch der Name *Arthur* für männliche Auffassung den Ausschlag gegeben haben (durch Konstruktion nach dem Sinn). Das auffallende Masculinum von *Libra* findet sich schon im Mittelenglischen (s. Ausbüttel S. 22, allerdings nicht ganz sicher bezeugt). Bei uns liegt höchst wahrscheinlich geschlechtige Beeinflussung durch das hierfür gewählte Zeichen vor (*serpent;* für das Geschlecht von *serpent* s. Knutson S. 91; s. unten *snake*).

[1] Vgl. zur Anschauung von der Gepaartheit, die in der Mythologie (*Phoebus-Phoebe*) und in den verschiedensten Sprachen zum Ausdruck kommt, auch die Darstellung Calderon's von *Luna* als jüngerer Schwester des Majoratsherrn *Sol*. (Lindner S. 31.)

III. Bestandteile der Erde.

1. Ländernamen (bezw. Bezeichnungen für Völker, Stämme und Körperschaften).

a) Eigennamen.

Scott.

Poesie.

1. *Albin,* fem.

Let Albin bind her bonnet blue. (Rok. 610.)
S. LIsl. 716. (Vgl. einl. Verse V 207.)

2. *Albion*, fem.

who . . . served his Albion for herself. (Marm. 154.)

3. *Austria*, fem.

Ask not Austria why, midst princes,
Still her banner rises highest. (XX 119.)

4. *Caledonia*, fem.

O Caledonia! stern and wild,
Meet nurse for a poetic child! (LIM. 134.)

5. *Cambria*, fem.

And Cambria, but of late subdued,
Sent forth her mountain-multitude. (LIsl. 752.)

6. *Chili*, fem.

Chili had heard me through her states. (Rok. 526.)

7. *Connoght*, fem.

And Connoght pour'd from waste and wood
Her hundred tribes. LIsl. 752.

8. *England**, fem.

Thou, vassal sworn to England's throne,
Her rules of heritage must own. (Rok. 532.)
S. ferner Marm. 247, 297; Rok. 610, 615, 616; LIsl. 767.

9. *Erin,* fem.

On favour'd Erin's crest be seen
The flower she loves of emerald green. (Rok. 610.)

10. *Gascogne*, fem.

Gascogne hath lent her horsemen good . . . (LIsl. 752.)

11. *India*, fem.

My noontide, India mag declare;
Like her fierce sun, I fired the air! (Rok. 642.)

12. *Redesdale*, fem.

In Redesdale his youth had heard
Each art her wily dalesmen dared . . . (Rok. 560.)

13. *Scotland**, fem.

From west to east, from south to north,
Scotland sent all her warriors forth. (Marm. 243.)

S. ferner Marm. 219; BrTr. 313; LIsl. 686, 709, 710, 723, 773.

Prosa.

Bereits Erwähnung haben gefunden als auch in Poesie vertreten:

Albyn, fem. (s. XXII 342).

Austria, fem. (XXIII 351).

England, fem. Die Belege für persönliches Geschlecht sind sehr zahlreich, die Fälle neutraler Behandlung verschwinden dagegen (Verh. = 32 : 2).

(S. IV 32, 34, 167; VI 208; VII 11; IX 188; X 244; XII 73; XVIII 365; XX 131, 137, 211, 223, 253; XXIII 174; neutrales Geschlecht weisen nur die beiden Stellen auf XII 77: England and all its dependencies, XX 95: its monarch.

Scotland, fem. Das Verhältnis ist auch hier stark zugunsten der Personifikation (21 Fälle gegen 6).

(S. I 313, 430; IV 173 (Dialekt!); V 209; VIII 258 f.; X 13; XI 268, 297; XXII 150, 159; neutral: V 82, 151; VII 1; VIII 14; XIII 28; XXII 211).

Nur in Prosa kommen vor:

1. *Britain**, fem.

'Why did not I', he said to himself, 'like other men of honour, take the earliest opportunity to welcome to Britain the descendant of her ancient kings . . .'? (I 216.)

S. VIII 149; XVIII 394.

2. *Burgundy*, fem.

. . . in a manner more honourable for Burgundy, than by an action which would stain her with a breach of faith and hospitality. (XVI 348.)

Neutral XVI 295, 298, 318; XXIII 170.

3. *Feliciana*, fem. (= *England*).

Ah, felicitous Feliciana! delicate nurse of the fair. (X 197.)

4. *Europe**, fem.

Europe shall hear the loud step of him she has driven from her sons! (IX 384.)

Neutral: XXIII 170; XXIV 72.

5. *Flanders*, fem.

And shall we . . . give access to what may rob Europe of its pride of chivalry, Burgundy of its prince, and Flanders of her father? (XXIII 170.)

6. *France*, fem.

I see that you are so good a friend to France that you are unwilling to part with aught that belongs to her. (XVI 298.)

S. XV 151; XVI 1, 82, 101, 142, 169, 351; zweimal neutral: XV 521 (France and its language), XXIV 80.

7. *Palestine*, fem.

. . . her kings. (XX 99 f.)

Neutral: XXIV 73 (*Holy Land*: XXIV 155.)

8. *Switzerland*, fem.

When did all her grey-haired statesmen die . . .? (XXIII 40.)

9. *Yorkshire*, fem.

But they are as sharp here north-away as in canny Yorkshire herself. (XI 160.)

10. *Zetland*, fem.

. . . Zetland had, in the Catholic times, her saints, her shrines, and her relics. (XIII 269.)

Eine Anzahl von Ländernamen ist in Prosa neutral behandelt:

Araby XXII 261, *Champagne* XVI 329, *Greece* XXIV 369, *Scandinavia* III 278[1], *Hialtland* XIII 202, *Lorraine* XXIII 320, *Brabant* XVI 287, *Provence* XXIII 321, *(canton of) Uri* XXIII 190, *Westphalia* XXIII 352.

Erwähnt sei hier männlicher Gebrauch der Ländernamen, wie er auch bei Shakespeare vorkommt (Stern S. 19 f.). Es handelt sich hierbei aber nicht um eine Personifikation, sondern um eine verkürzte Ausdrucksweise, die das Land an Stelle des

[1] Nachher allerdings "mother of modern Europe" genannt.

Landesherrn setzt (z. B. *Austria*, masc. = Archduke of Austria XX 66, *France*, masc. = king of France XVI 349, *Burgundy*, masc. = duke of Burgundy XXIII 437).

b) Gattungsnamen.

Poesie.

1. *country*, fem.

Avenger of thy country's shame,
Restorer of her injured fame . . . (LIsl. 688.)

S. Marm. 155; Llake 492.

2. *land*, fem.

'I will not credit that this land . . .
. . . The nurse of Wallace and of Bruce,
Will long with tyrants hold a truce'. (LIsl. 739.)

Prosa.

1. *country*, fem.

. . . your oppressed country calls with the voice of a parent, entreating her children for aid. (XVIII 363.)

Neutraler Gebrauch überwiegt in Prosa (24 Fälle gegen 18 persönlicher Behandlung).

Weiblich s. III 391; XI 267; XXI 68, 74; XXIII 36, 47, 55, 349; XXV 305.

Neutral V 178, 219, 19; XIII 223, 238; X 254; XVIII 360; XXIII 84, 209, 290; XXV 196, 236.

2. *land*, fem.

. . . New England, into which our native land has shaken from her lap, . . . so much that is precious in the eyes of God and of his children. (XV 154.) S. die zwei weiteren Fälle von Personifikation: V 5; XXI 340.

land ist in der Regel neutral (16 Fälle, s. II 135, 150, 250; VII 288; XI 354).

3. *commonwealth**, fem.

. . . our dear mother the Commonwealth of England. (XXI 191.)

4. *nation*, fem.

. . . and the nation, like a bull at Tutbury running, is persecuted with so many inflammatory rumours and pestilent pamphlets that she has cocked her tail, flung up her heels . . . (XV 169.)

S. XI 176.

5. *kingdom*, fem.

sister kingdom. IV 254 (XIX 401; II 203).

Bezeichnungen für Volk, Stamm, Geschlecht, Körperschaft.

Poesie.

1. *Israel*, fem.

When Israel, of the Lord beloved,
Out of the land of bondage came,
Her fathers' god before her moved. (IX 378.)

2. *Clan-Alpine*, fem.

Clan-Alpine's cause, her Chieftain's trust,
Her summons dread, brook no delay. (Llake 442 f.)

S. Llake 417, 453.

3. *house*, fem. (= Familie, Geschlecht).

For thee, of Bothwell's house the stay,
The shelter of her exiled line ... (Llake 511.)

Prosa.

4. *convent*, fem.

'certainly the Dominican convent can afford to her sovereign the hospitality which the house offers to every wanderer of whatever condition. (XXII 98.)

5. *Red Rose*, fem. (= Haus Lancaster).

... the last adherents of the Red Rose who dared to maintain her cause. (I 22.)

6. *(line of) Lancaster*, fem.

... not long since the enemy of the line of Lancaster and the ally of her deadly foe, now its last and only stay and hope. (XXIII 335.)

7. *The Temple* (= Templerorden), fem.

The Temple sendeth not forth her champions against nameless men. (IX 438.)

8. *Israel** erscheint mit wechselndem Geschlecht:

männlich: XXI 436 (when Israel might have been delivered of his trouble for ever).

weiblich: XXI 427 und IX 448 (Not in a land of war and blood ... can Israel hope to rest during her wanderings).

9. *Judah*, fem.

The sound of the trumpet wakes Judah no longer, and her despised children are now but the unresisting victims of hostile and military oppression. (IX 276.)

Burns.

a) Eigennamen.

1. *Albion,* fem.

And wha wad betray Old Albion's rights,
May they never eat of her bread! (3, 377.)

2. *Britain**, fem.

Let Britain boast her hardy oak,
Her poplar and her pine, man. (4. 135.)

S. ferner **1**, 293, 352; **3**, 293 f.

3. *Caledon(ia)*, fem.

There was on a time, but old Time was then young,
That brave Caledonia, the chief of her line,
From some of our northern deities sprung. (3, 34.)

S. **2**, 66, 143; **4**, 107.

4. *England**, fem.

Let . . . England triumphant display her proud Rose. (2, 212.)

S. 3, 150, 4, 127.

5. *Kyle* (Coila), fem.

Auld cantie Kyle may weepers wear . . .
'Twill mak her poor auld heart, I fear,
In flinders flee. (1, 369.)
Auld Coila now may fidge fu fain
She's gotten Poets o' her ain. (1, 178.)

S. **1**, 400, 416.

6. *Scotland** (Scotia), fem.

Paint Scotland greetin owre her thrissle;
Her mutchkin stowp as toom's a whissle. (1, 278.)
From scenes like these, old Scotia's grandeur springs,
That makes her lov'd at home, rever'd abroad. (1, 222.)

S. **1**, 275, 222 f., 272, 278—281, 283, 348; **2**, 65; **3**, 279; **4**, 303.

b) Gattungsnamen.

1. *country*, fem.

The day he stude his country's friend,
Or gied her faes a claw, Jamie . . . (3, 127.)

S. 2, 237.

2. *land*, fem.

. . . the honoured land!
Strong may she glow with all her ancient fire. (2, 89.)

Für Poesie ist ausnahmslose Verwendung der Personifikation bei Ländernamen charakteristisch. Die Prosa bietet hier

ein wechselvolleres Bild. Wenn nun gleich zugestanden werden muß, daß man im bestimmten Falle nicht immer zu entscheiden vermag, warum persönliche oder neutrale Behandlung vorliegt, so lassen sich doch allgemeine Gesichtspunkte gewinnen, sobald wir die regelmäßig personifizierten Ländernamen den neutralen gegenüberstellen. Unter den ersteren befinden sich diejenigen, die dem Herzen des Briten näher liegen, deren Nennung auch einen Affekt auszulösen vermag: es sind dies die Bezeichnungen für sein heimatliches Inselreich und dessen Teilgebiete, während die letzteren vertreten sind durch Gebiete, die seinem Interessenkreis ferner stehen *(Lorraine, Greece, Araby, Westphalia, Champagne, Uri, Provence).* Die Anwendung des Neutrums bekundet hier zweifellos eine gewisse Indifferenz. Interessant ist es zu beobachten, wie Scott bei Personen, die in den Romanen redend eingeführt werden, sich im Sprachgebrauch gern ihrem Standpunkt anpaßt: Der der Heimat treu ergebene Schweizer Arnold Biedermann spricht von seinem Vaterland als persönlichem Wesen; als solches erscheint auch das Heilige Land im Munde von König Richard Löwenherz (anderswo ist *Palestine* neutral). Der im Dienste des Herzogs von Burgund stehende Staatsmann Crèvecoeur behandelt *Burgundy* ebenfalls als weibliches Wesen, während sonst *Burgundy* neutral gebraucht ist (s. auch die ganz offiziellen Charakter tragende Antwort in der Szene vor dem französischen König XVI 295).

Bemerkenswert ist auch der für Flandern angeführte Beleg (s. oben). Der Herzog von Burgund wird in dem Verhältnis eines für Flanderns Wohl treubesorgten Vaters stehend dargestellt. Damit ergab sich von selbst auch die persönliche Auffassung des Landes (vgl. in demselben Satz die neutrale Behandlung von *Europe* und *Burgundy*).

Woher nun das weibliche Geschlecht bei den Ländernamen? Die beiden Schotten stimmen in ihrem Gebrauch mit Shakespeare (s. Stern S. 18ff.) und seinen Vorläufern (Liening S. 27ff.) sowie mit Ben Jonson (Ljunggren S. 13ff.) vollkommen überein, während das Mittelenglische eine abweichende Praxis befolgte (Ausbüttel S. 24f.). Wenn man sich nun vor Augen hält, daß dieser Umschwung in die Zeit intensiverer Beschäfti-

gung mit dem Latein, in die Zeit der Renaissance fällt, so kann man über den Ursprung dieser heutzutage noch im Gebrauch stehenden Geschlechtsgebung nicht mehr im Zweifel sein. Einfluß des Latein konnte sich hier um so leichter geltend machen, als eine Anzahl von Ländernamen mit dem Lateinischen der Form nach ganz identisch oder wenigstens aus dem Latein letztlich hervorgegangen sind und darum an das lateinische Etymon ohne weiteres erinnern *(Europe, Italy)*. Oft steht neben der einheimischen Form die lateinische in lebendigem Gebrauch, in der Regel allerdings so, daß die beiden Formen verschiedenen Gebrauchssphären zugehören (*Britain*, *Britannia*, letzteres poetisch).

Burns zeigt deutlich die Neigung, lateinische Namensformen in seinen Dichtungen zu verwenden. *Scotland* erscheint bei ihm gern in antikem Gewande als *Caledonia* oder *Scotia*. Dem Namen seines Heimatsdistrikts Ayrshire, *Kyle*, gibt er die lateinischklingende Form *Coila*, eine Wortschöpfung, die er zugleich verwendet als Name für seine Muse, als Personifikation der heimischen Dichtkunst. Wir haben hier also zweifellos ganz bewußte Anlehnung an das Latein in sachlicher und formaler Beziehung, was bei Burns' geringen fremdsprachlichen Kenntnissen um so auffallender ist.

Wir haben also erkannt, daß namentlich seit der Renaissance der Anknüpfungspunkte genug waren, die für die Ländernamen einen regen Kontakt mit dem Latein herstellen konnten. Wir werden allerdings für Scott und Burns weniger direkten Einfluß des Latein, als vielmehr eine von den Dichtern der Renaissance ausgehende und in jener Zeit schon ganz feststehende Tradition in den Vordergrund stellen müssen.

Das Geschlecht der Gattungsnamen *country* und *land* findet darin seine Erklärung, daß sie immer ein bestimmtes Land bezeichnen (es handelt sich namentlich um *Scotland* und *England*) und daher auf Grund der Identität sich nach dem Geschlecht der Eigennamen richten. Wo *country* und *land* die unbestimmte Bedeutung von Landschaft, Gebiet, bezw. Länderei haben, ist stets neutraler Gebrauch zu beobachten (s. XVII 106; XXIII 117; XVII 32; II 250; XII 159). Die Anwendung der Personifikation bei Gattungsnamen folgt in Prosa natürlich

ähnlichen Regeln wie bei den Eigennamen. So findet sich die Personifikation von *country* nur da, wo wir es mit "Heimat", "Vaterland" wiedergeben müßten *(my country, thy country, our country)* und zwar (mit einer einzigen Ausnahme[1]) nicht im erzählenden Text, sondern (in **16** Fällen) im Munde der redend eingeführten Personen, an besonders gehobenen Stellen, die einen Appell an die Vaterlandsliebe enthalten (siehe den oben für *country* angeführten Beleg) und überhaupt sichtlich von patriotischer Begeisterung getragen sind (vgl. XIV 18; XXV 305; XXII 254; XXI 68, 74; III 391; XXIII 36, 47, 55; XV 193; XI 267; XXIII 41).

Das Doppelgeschlecht von *Israel* findet sich auch schon mittelenglisch (siehe die Erklärung bei Ausbüttel S. 28) und in der elisabethanischen Zeit (Liening S. 29).

Dem Femininum von *Clan-Alpine* dürfte die Auffassung einer allschützenden Mutter, der alle Angehörigen des Clans mit zärtlicher Hingabe zugetan sind, zugrundeliegen. Bei *convent* und *temple*, die im Geschlecht mit ihren Etyma differieren, empfiehlt sich wohl auch diese Erklärung als die natürlichste (vgl. weiter unten Mother Church).

2. Städte.

a) Eigennamen.

Scott.

Poesie.

1. *Edinburgh*, fem.

True, — Caledonia's Queen is changed. (Marm. 249.)

(Siehe den Vergleich Edinburgs mit Britomarte der Fairie Queen [book III, canto IX] Marm. 249f.)

2. *London**, fem.

Let London's burghers mourn her Lord. (LIsl. 710.)

3. *Lima*, fem.

And Lima oped her silver gates. (Rok. 526.)

4. *Rome**, fem.

Where Rome, the Empress of the world,
Of yore her eagle wings unfurl'd. (Llake 479 f.)

[1] XXIII 349.

5. *Stirling*, fem.

Grey Stirling, with her towers and town. (Llake 485.)

Prosa.

Außer *Rome* (X 286; XV 110, 194, 195; XIX 455), das im Sinne von Papsttum, Kirche verwendet wird[1], *London* (IV 22; XIV 154) und *Edinburgh* (VII 194) finden sich in Prosa:

1. *Auld Reekie* (= Edinburgh), fem.

"yonder stands Auld Reekie; you may see the smoke hover over her. (XI 152.)

2. *Berne*, fem.

"I have borne the banner of Berne against her foes for thirty years". (XXIII 204.)

3. *Glasgow*, fem.

Yet, though she then gave small promise of the commercial eminence . . ., Glasgow . . . . was a place of considerable rank and importance. (IV 178.)

4. *Jerusalem**, fem. (übertragen gebraucht).

He prayed for the national Jerusalem, that peace might be in her land and prosperity in her palaces. (VII 491.)

S. IX 123.

5. *Oxford*, fem.

'Oxford, the mother of learning and loyalty'. (XVIII 396.)

S. XVIII 399.

6. *Péronne*, fem.

'Péronne is a virgin fortress; she shall not lose her reputation by any neglect of mine. Maidens must be carefully watched . . .' (XVI 298.)

7. *Perth* (Fair City of Perth), fem.

'Let the fires tell far and near that Perth knew how to avenge her stout Henry Gow. (XXII 216.)

S. XXII 86.

8. *Zion*, fem.

'when Zion is won, we will write upon her gates, not the name of Richard Plantagenet, but of those generous princes who entrusted him with the means of conquest.' (XX 201.)

---

[1] S. XI 172: 'Old mother Rome.' Der Ausdruck ist natürlich aus begrifflicher Kontamination mit *church* zu erklären.

In Prosa ist sonst unpersönliche Behandlung die Regel: *London*[1] kommt sechsmal neutral vor: IV 237; VII 37; XII 145; XV 349; XXI 11; VIII 182. *Perth* erscheint wenigstens einmal neutral XXII 417; ebenso *Edinburgh* XXV 3, abgesehen von den Fällen, wo sich das neutrale Pronomen auf ein die genannten Städte bezeichnendes Gattungswort *(city, town)* bezieht; *Jerusalem* begegnet zweimal neutral (IX 42; XXIII 120). Nur unpersönlich finden sich: *Athens* (IV 128); *Avenel* (XI 145); (Free City of) *Bâle* (XXIII 85 f.); *Blenheim* (XXI 1); *Carlisle* (I 432); *Constantinople (city of Constantine)* (XXIV 2, 4, 235, 264); *Fairport* (III 109); (town of) *La Ferette* (XXIII 200); *Gandercleugh* (V 149); *Laodicea* (XXIV 59); *Madras* (XXV 100); *Middlemas* (XXV 3); *Paris* (XVI 5, 295); (village of) *Plessis* (XVI 22); (village of) *St. Ronans* (XVII 1); *Stirling* (I 228); *Strasburg* (XXIII 298); *Woodstock* (XXI 11).

b) Gattungsnamen.

Poesie.

*city**, fem.

A royal city ...
And shouting crews her navy bore,
Triumphant, to the victor shore. (Marm. 219.)
S. Marm. 245.

Prosa.

1. *capital*, fem.

The capital of Britain and her northern sister ... (VII 284.)

2. *city*, fem.

'and yet leave the Fair City rich enough to pay her debts to Henry Wynd ...' (XXII 282.)

3. *town*, fem. (Good Town = *Edinburgh*).

If the fate of the Good Town had depended on her careful magistrate's knowing the features and dress of this personage, his inquiries could not have been more particular. (VII 141.)

In den übrigen zahlreichen Fällen sind *city* und *town* neutral (s. VII 365; XVI 413; XII 86; XVIII 21).

[1] Bzw. *Lunnon*.

Burns.

a) Eigennamen.

1. *Auld Reekie* (= Edinburgh), fem.

Auld chuckie Reekie's sair distrest,
Down droops her ance weel burnish'd crest. (2, 108.)

2. *Kilmarnock (Killie)*, fem.

Kilmarnock lang may grunt an' grane,
An' sigh, an' sab, an' greet her lane. (1, 405.)
Ye sons of old Killie, assembled by Willie,
To follow the noble vocation;
Your thrifty old mother has scarce such another .... (1, 379.)

3. *Rome**, fem.

How mighty Rome her fiat hurl'd. (3, 293.)

In dem Gedicht "The five Carlins" (3, 130) stellt Burns in seiner humoristischen Art die fünf '*burghs*' als alte Weiber dar: *Dumfries* als '*Maggy by the banks o'Nith*, *Annan* als '*Blinkin Bess of Annandale*', *Kirkcudbright* als '*Whisky Jean of Galloway*', *Sanquhar* als '*Black Joan frae Chrichton Peel*', *Lochmaben* als '*Marjory of the many Lochs*'.

b) Gattungsnamen.

1. *borough*, fem.

Low, in a sandy valley spread,
An ancient borough rear'd her head. (1, 258.)

2. *city*, fem. (= London).

No song nor dance I bring from yon great city,
That queens it o'er our taste. (3, 143.)

Die Städtenamen sind in Übereinstimmung mit der Praxis der elisabethanischen Zeit ausnahmslos weiblich personifiziert.[1] Zweifellos hat sich auch hier derselbe Einfluß wie bei den Ländernamen für die Wahl des weiblichen Geschlechts als in erster Linie wirksam erwiesen. Das Mittelenglische weist hier noch keine einheitliche Geschlechtsgebung auf (s. Ausbüttel S. 28 f.).

Für das Femininum von *city*, zu dessen Erklärung Liening an die französische Entsprechung und an die von den Elisabethanern fast ausnahmslos weiblich behandelten Abstrakten

[1] Für Shakespeare siehe Stern S. 20 f., Shakespeares Vorläufer siehe Liening S. 27 f.

mit y-Suffix erinnert (S. 34), ist in den vorliegenden Fällen vor allem der Umstand maßgebend gewesen, daß es immer in Beziehung auf eine bestimmte Stadt gebraucht ist *(London, Copenhagen, Perth)*. Das Femininum ergibt sich ungesucht aus der Identität mit dem Eigennamen. Dasselbe gilt für *town*. Auch *borough* ist im Anschluß an die traditionell weiblich behandelten Eigennamen mit weiblicher Personifikation bedacht worden.

Für Verwendung der Personifikation in Prosa lassen sich ähnliche Gesichtspunkte aufstellen wie bei den Ländernamen. Die die Personifikation enthaltenden Stellen finden sich weniger im erzählenden Text, als vielmehr in den Gesprächen der redend eingeführten Personen (siehe oben die Belege).

3. Bauten.

a) Scott.

Poesie.

a) Eigennamen.

1. *Artornish*, fem.

Artornish, on her frowning steep
'Twixt cloud and ocean hung. (LIsl. 666.)

2. *Barnard*, masc.

While, as a livelier twilight falls,
Emerge proud Barnard's banner'd walls.
High crown'd he sits, in dawning pale,
The sovereign of the lovely vale. (Rok. 541.)

3. *Dunstaffnage*, masc.

... To where Dunstaffnage hears the raging
Of Connal with his rocks engaging. (LIsl. 658.)

4. *Blantyre*, fem.

Though Blantyre hymn'd her holiest lays. (Llake 419.)

5. *Holy-Rood*, fem.

Old Holy-Rood rung merrily, ...
King James within her princely bower
Feasted the Chiefs of Scotland's power ... (Marm. 257.)

6. *Seaton-Delaval*, fem.

They mark'd, amid her trees, the hall
Of lofty Seaton-Delaval. (Marm. 186.)

7. *Yair*, fem.

From Yair, ...
Her long-descended lord is gone. (Marm. 178.)

8. *Widderington*, fem.

They pass'd the tower of Widderington,
Mother of many a valiant son. (Marm. 186.)

b) Gattungsnamen.

1. *abbey*, masc.

Yet still entire the Abbey stood,
Like veteran, worn, but unsubdued.
Soon as they near'd his turrets strong ... (Marm. 188.)

2. *cloister*, fem.

In vain to soothe his wayward fate,
The cloister oped her pitying gate. (Llake 432.)

3. *minster*, fem.

Nature herself, it seem'd, would raise
A Minster to her Maker's praise!
Not for a meaner use ascend
Her columns, or her arches bend. (LIsl. 714.)

Prosa.

1. *Holyrood*, fem. (I 252).
2. *Abbey*, fem.

... the dark and solemn recollections of ancient grandeur, which occupied the precincts of our venerable Abbey from the time of St. David till her deserted halls were once more made glad. (XXII, Introductory I.)

3. [*castle*, fem.].

'A goodly fortalice, indeed', said the smith, looking at the broad winding Tay, as it swept under the bank on which the castle stood, like its modern successor and seemed the queen of the valley ... (XXII 86.)

4. *church**, fem. *(kirk)*.

Bei Scott kommt *church (kirk)* bloß personifiziert vor in der übertragenen Bedeutung von Kirche (= Gemeinschaft), als Kirchengebäude ist es stets neutral behandelt.

'Mother Church' (IX 15, 31; X 144, 209; XVII 185; XXII 31, 95, 97, 268, 322, 335).

'empress of superstition.' (III 274.)

'... for the whore that sitteth on the seven hills, ceaseth not

yet to pour forth the cup of her abomination on these parts.' (XVIII 271.)

S. ähnliche Auffassung von der Kirche und ihrer Organe: III 245; IV 175 (hure of Babylon); IV 181; XI 196.

Many of themselves had taken arms, and marched to the field, under a banner representing a female, supposed to personify the Scottish Church, kneeling in the attitude of prayer, with the legend, Afflictae sponsae ne obliviscaris. (X 9.)

Burns.

1. *Brig*, masc.

Auld Brig appear'd of ancient Pictish race,
The vera wrinkles Gothic in his face . . .
New Brig was buskit in a braw new coat,
That he, at Lon'on, frae ane Adams, got. (1, 422.)

2. *kirk*, fem.

But Oliphant aft made her (sc. the kirk) yell,
An' Russell sair misca'd her. (1, 299.)

S. 3, 65.

Die Kirche als Gebäude wie als Gemeinschaft ist ausschließlich weiblich gebraucht, wenn personifiziert (3, 92 und 3, 116 kommt *church (kirk)* neutral vor bei Burns). Bei Scott ist das Verhältnis persönlichen und neutralen Gebrauchs für *church* im Sinne von kirchlicher Gemeinschaft, Geistlichkeit, Hierarchie = 75 : 16. (Für neutralen Gebrauch siehe VII 89; XI 325; XX 185; XXI 147.) *Church* im Sinne von Kirchengebäude kommt bei Scott nur in Prosa mit pronominaler Beziehung, und zwar stets neutral, vor (s. IV 181).

Daß hier die althergebrachte Vorstellung von der Kirche als Mutter der Gläubigen (vgl. auch die Stelle aus Peele, Liening S. 46) die Wahl des Geschlechtes mitbestimmte, darüber kann kein Zweifel bestehen. Auch die Auffassung der Kirche als Braut Christi legte die weibliche Personifikation nahe. Der interessanten Belegstelle, die diese Auffassung wiedergibt (s. o.), können wir eine ganz ähnliche aus dem Talisman an die Seite stellen:

The pavilion of the council was an ample tent, having before it the large banner of the Cross displayed, and another, on which was portrayed a female kneeling, with dishevelled hair and disordered dress, meant to represent the desolate and distressed

Church of Jerusalem, and bearing the motto: Afflictae sponsae ne obliviscaris. (XX 197.)

Bei Personifikation burg- und schloßartiger Bauten ist Scott offenbar ganz seiner individuellen Anschauung und dem augenblicklichen Eindruck gefolgt. Wir haben hier keine Kontrolle darüber, was ihn zur Wahl des einen oder anderen Geschlechtes bestimmte, sofern nicht der Zusammenhang einiges Licht darüber zu verbreiten vermag. Bei *Barnard castle* ruft die Gegenüberstellung von Burg und Tal in ihm die Idee des Beherrschenden wach; er bezeichnet das Schloß als sovereign of the lovely vale und behandelt es demgemäß männlich.

Abbey ist in einem Fall (aus der Prosa) vermutlich in Erinnerung des französischen *abbaye* dem weiblichen Geschlecht zugewiesen. An einer Stelle in Poesie bricht sich aber doch die lebendige Einbildungskraft des Romantikers Bahn. Beim Anblick des uralten Baus, dessen Kraft trotz der Zerstörungswut der Elemente der Natur noch ungebrochen ist, sieht er einen Wind und Wetter kühn trotzenden alten Krieger vor sich.

Bei einem Frauenkloster tritt der Gedanke echt weiblicher Mildtätigkeit und Barmherzigkeit in den Vordergrund (siehe oben den Beleg), daher ist *cloister* weiblich aufgefaßt. (Das französische *cloître* kommt schon wegen der formalen Verschiedenheit für Scott kaum in Betracht.)

Für *minster* war die leicht sich einstellende Assoziation mit *church*, das traditionell weibliches Geschlecht hat, von Einfluß.

Unter die aus der sachlichen Anschauung hervorgegangenen Personifikationen dürfen wir vor allem die urwüchsige, echt volkstümlich empfundene Auffassung von *Auld Brig* und *New Brig* rechnen.

4. Terrainbezeichnungen (Berge, Täler und Inseln).

Scott.

a) Eigennamen.

Poesie.

1. *Ben-an*, masc.

While on the north, through middle air,
Ben-an heaved high his forehead bare. (Llake 393.)

2. *Ben-Ghoil*, masc.

The sun, ere yet he sunk behind

Ben-ghoil, "the Mountain of the Wind",
Gave his grim peaks a greeting kind ... (LIsl. 716.)

3. *Benvenue*, masc.

— huge Benvenue ...
A wildering forest feather'd o'er
His ruin'd sides and summit hoar. (Llake 393.)

4. *Needpath-Fell*, masc.

Away hath pass'd the heather-bell
That bloom'd so rich on Needpath-Fell.
Sallow his brow. (Marm. 152.)

5. *Ilay*, fem.

And verdant Ilay call'd her host. (LIsl. 715.)

6. *Scooreigg*, fem.

On Scooreigg next a warning light
Summon'd her warriors to the fight. (LIsl. 714.)

Prosa.

1. *Ben Cruachan*, masc.

Ben Cruachan, superior in magnitude, and seeming the very citadel of the genius of the region, rose high above the others, showing his glimmering and scathed peak to the distance of many miles. (V 308.)

I see Ben Cruachan rear his crest as high as ever into the evening sky. (XIX 430.)

Neutral: XIX 400.

2. *Ben Lawers*, masc., s. v. *Ben Mohr*.

3. *Ben Mohr*, masc.

and the clan of Titans (= Berge) seemed to be commanded by their appropriate chieftains — the frowning mountain of Ben Lawers, and the still more lofty eminence of Ben Mohr .. (XXII 317.)

4. *Ben Lomond*, masc.

The lofty peak of Ben Lomond, here the predominant monarch of the mountains. (IV 357.)

5. The Larger *Cairntable*, masc.

The first of these is, as it were, the father of the hills in the neighbourhood, the source of an hundred streams, and by far the largest of the ridge, still holding in his dark bosom .... considerable remnants of those ancient forests ... (XXV 165.)

6. *Criffel*, masc., s. v. *Skiddaw*.

7. *Skiddaw*, masc.

... where the distant Skiddaw raised his brow, as if in defiance of the clouded eminence of Criffel, which lorded it over the Scottish side of the estuary ... (XVIII 289.)

8. *Ratton's Skerry* (= Schäre), masc.

'See, yonder's the Ratton's Skerry; he aye held his neb abune the water in my day, but he's aneath it now'. (III 62.)

9. *Bessy's Apron* (Name eines gefährlichen Felsabsturzes), fem.

'A good down pillow for his good white head were more meet than a couch so churlish as Bessy's Apron, plague on her!' (III 107.)

'And how the deil got you down to that infernal Bessy's Apron, as they call it. Bess, said they, — why, curse her, she has spread out that vile pennon or banner of womankind, like all the rest of her sex, to allure her votaries to death and headlong ruin. (III 72.)

Namen und Bezeichnungen für Inseln finden sich in Prosa nur neutral. (*Roseneath* VII 428; *Isle of Man* XV 115; *island of Zulichium* XXIV 135; *island* XV 49, 208, 332.) Auch solche für Berge kommen neutral vor (*Parnassus itself* XIII 129; *Wolf's Crag* VIII 132; *Ben Cruachan* siehe oben).

b) Gattungsnamen.

Poesie.

1. *chasm*, fem.

As Bracklinn's chasm, so black and steep,
Receives her roaring linn ... (Llake 508.)

2. *domain*, fem.

Tweed loves them well, and turns again,
As loath to leave the sweet domain,
And holds his mirror to her face,
And clips her with a close embrace. (Marm. 283.)

3. *isle**, fem.

It seem'd the isle her monarch knew. (LIsl. 716.)

4. *vale*, fem.

Who, wandering there, hath sought to change
Even for that vale so stern and strange,
Where Cartland's Crags, fantastic rent,
Through her green copse like spires are sent? (Rok. 542.)

Neutral: cape II 285; mountain XXIII 6, 7, 8.

Burns ist auffallenderweise in dieser Gruppe nicht vertreten.

Wenn dem für die Natur so lebhaft empfindenden Scott beim Anblick einer Berggruppe eine Sippschaft von Riesen (clan of Titans[1]) vorschwebt, die sich um ihre Häuptlinge scharen, wenn er die Berge Herrscher und Vater nennt und sie darstellt, wie sie in gebieterischem Trotz ihr Haupt erheben, wenn fast an allen Stellen, wo die männliche Personifikation eintritt, der Gedanke des Gewaltigen, Riesenhaften, Beherrschenden zum Ausdruck kommt, so ist damit gegeben, daß die sachlicher Anschauung entsprungene Auffassung im engsten Zusammenhang mit der männlichen Personifikation steht, daß sie als die eigentliche Schöpferin derselben angesehen werden muß.

Die Dichter der elisabethanischen Zeit haben offenbar auch schon das männliche Geschlecht vorgezogen. Die für jene Zeit vorhandenen wenig zahlreichen Belege gestatten uns allerdings nicht, eine feststehende Regel abzuleiten. Männlich sind: *Atlas* (bei Peele, s. Liening S. 37, und Ben Jonson, s. Ljunggren S. 18 f.); ebenso *Craig-Eriri* (a. a. O.) und *Alps* bei Shakespeare (s. Stern 22); weiblich ist *Aetna* bei Peele und Marlowe (s. Liening S. 37).

Von besonderem Wert ist uns der für *Ratton's Skerry* angeführte Beleg, da er uns zeigt, wie Scott hier die Personifikation auch als Charakteristikum des Volksdialektes verwendet.

Betreffs der Entstehung der volkstümlichen Bezeichnung eines gefährlichen Abgrundes als 'Bess' oder 'Bessy's Apron' geben uns die Gedanken, die dem Altertümler in den Mund gelegt sind (s. Antiquary 72), Scotts eigene Ansicht kund: Diese Bezeichnung ruft in ihm den Gedanken wach an die Dämonsnatur im Weibe, das seine Reize spielen läßt, um den Unerfahrenen ins sichere Verderben zu locken[2], ähnlich wie ihn die volkstümliche Bezeichnung einer Guillotine als "Maiden of Morton" oder als "rusty lass" an Herodias' blutdürstige Tochter erinnert (siehe unten S. 55).

Bei *domain* ergibt sich das Geschlecht ganz ungesucht aus der dargestellten Situation, aus dem poetischen Bilde der

[1] Vgl. das deutsche «Bergriese».

[2] Vgl. die Auffassung, wie sie im Lied von der Loreley zum Ausdruck kommt.

liebenden Umarmung. Diese Erklärung findet eine Stütze in der (namentlich auch bei Burns zu beobachtenden) später näher zu besprechenden Erscheinung, daß ein Wort je nach dem Zusammenhang, nach der jeweiligen Situation sein Geschlecht wechseln kann.

Wir haben es demnach in dieser Gruppe vornehmlich mit psychologischer Geschlechtsgebung zu tun, die sich von sprachlichen Einflüssen unabhängig zeigt (*domain*, fem.).

Nur bei den Inseln ist wie bei den Ländernamen fremdsprachlicher Einfluß zu konstatieren. Das Geschlecht von *isle* und *island* (für Greene s. Liening S. 26, für Shakespeare Stern S. 19, für Ben Jonson Liunggren S. 16) ist seit der Renaissance weiblich unter Einfluß von *insula* und vor allem *île:* Das Mittelenglische weist noch männliches Geschlecht auf (Ausbüttel S. 34).

5. Wasser.

Fließende Gewässer.

Scott.

Poesie.

1. *Greta*, fem.

And from the grassy slope he sees
The Greta flow to meet the Tees,
Where, issuing from her darksome bed,
She caught the morning's eastern red,
And through the softening vale below
Roll'd her bright waves, in rosy glow,
All blushing to her bridal bed,
Like some shy maid in convent bred. (Rok. 550.)

Die übrigen Belege s. Rok. 543, 544, 545, 564.

2. *Reed*, fem.

Where Reed upon her margin sees
Sweet Woodburne's cottages and trees. (Rok. 531.)

3. *Orinoco*, masc.

Where Orinoco, in his pride
Rolls to the main no tribute tide. (Rok. 526.)

4. *Rhine*, masc.

Doth morning shine
In early radiance on the Rhine?
What music floats upon his tide?

(Aus den eingestreuten Versen XXIII 251.)

5. *Staindrop*, fem. (Nebenfluß des Tees).

Staindrop, who, from her silvan bowers,
Salutes proud Raby's battled towers. (Rok. 541.)

6. *Tees*, masc.

Where Tees, full many a fathom low,
Wears with his rage no common foe. (Rok. 541, s. einige Zeilen vorher.) S. Rok. 580.

7. *Tweed*, masc. und fem.

Beneath a shroud of russet dropp'd with gold
Tweed and his tributaries mingle still. (LIsl. 653.)
Tweed loves them well, and turns again,
As loath to leave the sweet domain,
And holds his mirror to her face. (Marm. 283.)
Tweed's echoes heard the ceaseless plash,
While many a broken band,
Disorder'd, through her currents dash. (Marm. 313.)

8. *torrent*, fem.

... And reach'd that torrent's sounding shore,
Which, daughter of three mighty lakes,
From Vennachar in silver breaks. (Llake 479.)
S. Rok. 544.

9. *stream*, fem.

Pointing the stream rejoicing free,
As captive set at liberty,
Flashing her sparkling waves abroad. (Rok. 543.)
(stream neutr. Rok. 541.)

Prosa.

1. *Loire*, masc.

The princely Loire rolling his majestic tide ... (XVI 159.)

2. *Tay*, masc.

"Well, I am old and unable to mend, else I would break all off, and hear the Tay once more flinging himself over the Campsie Linn." (XIV 159.)

XXII 3 wird der *Tay* als lordly stream bezeichnet.

S. die Stelle, die den *Tay* mit einem Eroberer vergleicht (XXII 312).

3. *Thames*[9], masc.

"the king of rivers." (XII 162.)

The Thames, here turreted with villas and there garlanded with forests, moved on slowly and placidly like the mighty monarch of the scene, to whom all its other beauties were but accessories, and bore on his bosom an hundred barks and skiffs ... (VII 378.)

Zahlreiche Flüsse sind natürlich in Prosa neutral behandelt[1] wie auch die Bezeichnungen *river*, *stream*, *brook*, *torrent*, *rivulet* (s. IX 148; II 150; XXIV 147, 56; XVIII 67). Persönlich behandet ist nur:

fountain, fem.

... as the fountain sendeth her stream ... (XX, 230.)

Burns.

1. *Ayr*, masc.

Auld hermit Ayr staw thro' his woods. (1, 258.)

S. 3, 111.

2. *Doon*, masc.

Here, Doon pour'd down his far-fetch'd floods. (1, 258.)

S. 3, 216.

3. *Fyers*, masc.

Among the heathy hills and ragged woods
The foaming Fyers pours his mossy floods. (2, 167.)

4. *Garpal*, masc.

or where ...
... haunted Garpal draws his feeble source. (1, 424.)

5. *Greenock*, masc.

Or where the Greenock winds his moorland course. (1, 424.)

Tay ist neutral 2, 158.

6. *stream*, masc.

The Genius of the Stream in front appears,
A venerable Chief advanc'd in years;
His hoary head with water-lilies crown'd
His manly leg with garter-tangle bound. (1, 428.)

S. 4, 241.

Die Flußnamen sind bei Shakespeare (s. Stern S. 23f.) und dessen Vorläufern (s. Liening S. 34f.), sowie bei Ben Jonson (Ljunggren S. 19f.) in der Regel mit männlichem Geschlecht versehen.[2] Für die elisabethanische Zeit darf der Einfluß der lateinischen Sprache und der antiken Mythologie als gesichert gelten.

---

[1] So *Cher* XVI 31; *Somme* XVI 328; *Forth* IV 311; *Clyde* VII 423; auch *Tweed* X 37 und *Thames* XIV 18 kommt neutral vor.

[2] Nur *Tiber* (Shakespeare) und *Thames* (Peele) machen mit ihrem weiblichen Geschlechte eine Ausnahme.

Bei Burns zeigt sich auffallende Einheitlichkeit in der Verwendung des männlichen Geschlechts. Man könnte versucht sein, an eine von den Elisabethanern ausgehende und auf Burns sich erstreckende Tradition zu glauben. Eine solche war nun sicherlich in der Literatur unserer Zeit nicht mehr allgemein vorhanden; das beweist das ganz unabhängige Verhalten seines gelehrten Zeitgenossen Scott. Eben diese Tatsache muß uns die (mittelbare) Abhängigkeit von der Antike bei Burns als sehr fraglich erscheinen lassen.

Das Prinzip, das Scott bei der Wahl der Personifikation leitete, ist ganz und gar durchsichtig. Die großen Ströme sind alle mit männlichem Geschlecht bedacht: *Orinoco*, *Rhine*, *Thames*, *Loire* (trotz des französischen Geschlechtes!); auch *Tees* und *Tay* zählen natürlich vom Standpunkt des Schotten zu ihnen. Stolze Könige, Monarchen, mächtige Eroberer sind sie in ihrem Reich, sogar dem Ozean gegenüber treten sie in stolzer Selbstüberhebung nicht als Vasallen, sondern als Nebenbuhler auf (s. Rok. 526 über *Orinoco*). Als Epitheta gebraucht Scott "princely" und "lordly" in Beziehung auf die Ströme.

Die kleinen Bäche und Nebenflüsse *Greta*, *Staindrop* und *Reed* sind weiblich.[1] Man sieht vor allem aus dem für *Greta* angeführten Beleg, wie die Vorstellung des Schwachen, Zarten die weibliche Geschlechtswahl bedingt hat: Die Vereinigung der *Greta* mit dem *Tees* ist unter dem Bilde bräutlicher Vermählung dargestellt, *Greta*, die Braut — ein zartes zimperliches, schüchternes Wesen (like some shy maid in convent bred). Wie Scott hier, unbehindert durch irgendwelche Einflüsse sprachlich formaler Natur, im Geschlechte frei waltet und je nach dem augenblicklichen Eindruck, den er von dem Objekt empfängt, nach der jeweiligen poetischen Situation im Geschlecht wechseln kann, zeigt das Doppelgeschlecht von *Tweed:* Marm. 313 erscheint er weiblich. An einer anderen Stelle, wo seiner Nebenflüsse (tributaries!) gedacht ist, erscheint er mit männlichem Geschlecht. Auch das poetische Bild der liebenden Umarmung (s. *domain*) ließ keine andere Möglichkeit als die männlicher Personifikation zu.

[1] Vgl. hierzu: where *Torridge* joins *her* sister Taw. ("Westward Ho!" 7.)

Torrent ist weiblich (trotz des lateinischen und französischen Geschlechts), in einem Fall auf Grund der Identität: Es ist damit *Greta* gemeint.

Der einzige Fall, bei dem wir mit fremdsprachlichem Einfluß zweifellos zu rechnen haben, ist *fountain* mit seinem weiblichen Geschlecht.

Meer, Meereswoge und See.

Scott.

Poesie.

a) Eigennamen.

1. *Pentland*, fem.

Thence oft he mark'd fierce Pentland rave,
As if grim Odin rode her wave. (LlM. 143.)

2. *Loch-Eribol*, masc.

— where, beneath the northern skies,
Chides wild Loch-Eribol his caverns hoar. (LIsl. 708.)

3. *Loch-Katrine*, fem.

Not Katrine, in her mirror blue,
Gives back the shaggy banks more true. (Llake 395.)
S. Llake 392, 510.

4. *Loch-Lomond*, fem.

And the best of Loch-Lomond lie dead on her side. (Llake 417.)

5. *Loch-Ranza*, fem.

On fair Loch-Ranza stream'd the early day,
Thin wreaths of cottage smoke are upward curl'd
From the lone hamlet, which her inland bay
And circling mountains sever from the world. (LIsl. 728.)

b) Gattungsnamen.

1. *billow*, masc.

... like the billow in his course. (Llake 435.)

2. *ocean*, masc. u. fem.

It seems as if old Ocean shakes
From his dark brow the lucid flakes. (LIsl. 665.)
Red rose the rocks on ocean's brim,
In blood-red light her islets swim. (LIsl. 736.)
S. Song of the Reim-Kennar XIII 58.

3. *ocean-tide*, masc.

... Dark rolling like the ocean-tide,

When the rough west hath chafed his pride,
And his deep roar sends challenge wide
To all that bars his way! (LIsl. 763.)

4. *sea*, fem.

Friend to the sea, and foeman sworn
To all that on her waves are borne. (Rok. 532.)

5. *lake*, masc. u. fem.

And the pleased lake, like maiden coy,
Trembled but dimpled not for joy;
The mountain-shadows on her breast
Were neither broken nor at rest. (Llake 430.)
S. Marm. 181, Waverley 28.

lake weist neutrale Behandlung in überwiegender Anzahl von Fällen auf: BrTr. 356; Llake 456; LIsl. 696, 697.

Prosa.

1. *sea*°*, masc., fem.

"where the sea, like a repulsed enemy, is now retreating from the ground on which he gave us battle last night." (III 98.)
'Tempt not the sea, for she is a devourer.' (XII 7.) S. XII 8.
'the sea had her part.' (III 306.)

An anderen Stellen erscheint *sea* wie alle übrigen Namen und Bezeichnungen für Meer und See unpersönlich.

Burns.

ocean, masc.

The Whigs come on like ocean's roar
When all his wintry billows pour
Against the Buchan Bullers. (3, 185.)

Während *sea* bei den Vorläufern Shakespeares bloß männlich bezeugt ist (Liening S. 35), weist Shakespeare Doppelgeschlecht auf. Sobald er von dem Meere als etwas Gewaltigem, Gefährlichem spricht, gebraucht er das männliche Geschlecht, hat er die glatte, ruhige See im Auge, so stellt sich das weibliche Geschlecht ein (Stern S. 22). Auch bei uns ist im ersten Falle, wo das Meer als feindliches Element dargestellt ist, in ganz ähnlicher Weise das Masculinum zur Anwendung gelangt. Zur Erklärung der weiblichen Behandlung von *sea* möchten wir vor allem auf die Volkssprache hinweisen, die all das, wofür die Nation Sympathie hegt, und dazu gehört in erster Linie die See und was auf Seefahrt Bezug hat, mit Vorzug weiblich

personifiziert (vgl. die Ausführungen über Schiffsbezeichnungen unten S. 59 ff).[1] Bei *Ocean*, das auch bei Shakespeare und Ben Jonson mit männlichem Geschlechte vorkommt, ist mythologischer Einfluß um so unabweisbarer, als die ganze Stelle antikes Gewand trägt, wie namentlich der weitere in Gegenüberstellung zu *Ocean* gebrauchte mythologische Namen zeigt *(Hecla)*. Auch bei Burns ist es wahrscheinlich, daß Beeinflussung von dieser Seite her vorliegt; verwebt er doch mit sichtlicher Vorliebe antik-mythologische Gestalten und Vorstellungen in seine Poesie.

Für das Femininum von *ocean* liegt an und für sich Annahme einer Beeinflussung durch das Geschlecht von *sea* (siehe oben) nahe. An der einen Stelle rechtfertigt sich diese Annahme noch durch den besonderen Umstand, daß *sea* unmittelbar der Bezeichnung *ocean* vorangeht (s. LIsl. 736).

Bei *billow* sowie bei *ocean-tide* hat die Vorstellung des Aggressiven, mächtig Voranschreitenden, die an den betreffenden Stellen zum Ausdruck kommt, für die Geschlechtswahl die Richtlinie gegeben. Auch an den Bezeichnungen für Seen läßt sich dartun, wie Scott aus der sachlichen Anschauung heraus das Geschlecht wählt: Der ruhige, sanfte Charakter tritt bei den Seen in den Vordergrund, daher die Seen überwiegend weiblich. *Loch-Eribol* wird uns in seinem wilden Charakter geschildert und demnach männlich personifiziert. In der lebhaft phantastischen Naturschilderung, die Scott in den Waverleyroman eingestreut hat, wird der See zum Krieger, der kampfesmutig sich mit voller Kriegsrüstung umgibt und mit Macht seinen schäumigen Helmbusch (crest) schüttelt. Für das Femininum von *lake* ist namentlich das erste der angeführten Beispiele charakteristisch: Der ruhige sanfte Wellenschlag, der nur mehr in einem leichten Erzittern sich äußert, legt ihm den Vergleich mit einer «schüchternen Maid» *(maiden coy)* nahe. (Vgl. hierzu was Stern über das Doppelgeschlecht von *sea* ausführt, S. 22.)

---

[1] Es ist zweifellos kein Zufall, daß die beiden Fälle weiblicher Personifikation in Prosa von Personen gebraucht sind, die durch Stand und Sprache den volkstümlichen Typus verkörpern: Giles Gosling, der Wirt vom Schwarzen Bären und die alte Elspeth. Im beschreibenden Text weist Scott nur neutralen Gebrauch auf.

6. Erzeugnisse der Erde.

a) Bäume.

Scott.

Poesie.

1. *Oak**, masc.

On knoll or hillock rears his crest,
Lonely and huge, the giant Oak. (Rok. 544.)

Neutr.: Rok. 581; LIsl. 741.

2. *pine*, masc.

And, higher yet, the pine-tree hung
His shatter'd trunk ... (Llake 391.)

S. Llake 417.

3. *rowan*, masc.

How clung the rowan to the rock,
And through the foliage show'd his head. (Marm. 176.)

4. *thorn*, masc.

Yon Thorn perchance whose prickly spears
Have fenced him for three hundred years,
While fell around his green compeers ... (Marm. 176.)

5. *hawthorn*, fem.

Each hawthorn shed her showers of dew ... (Llake 473.)

Weiterhin seien hier eingereiht:

6. *beltane-tree*, masc.

But o'er his hills, in festal day,
How blazed Lord Ronald's beltane-tree ... (Glenfinlas 51.)

7. *trunk*, masc.

And each huge trunk that, from the side,
Reclines him o'er the darksome tide. (Rok. 541.)

Prosa.

1. *fruit-tree**, masc.

"This old fellow", he said, 'which was blown down last summer, and still, though half reclined on the ground, is covered with fruit, has been, as you may see, accommodated with such a barrier between his roots and the unkindly till.' (III 27.)

Eine alte Rieseneiche wird XXI 31 von Scott als König und Beherrscher des Waldes bezeichnet; die Personifikation tritt aber nicht so lebhaft vor sein geistiges Auge, daß er ihr auch durch den Gebrauch des persönlichen Pronomens sprachlichen Ausdruck verleihen würde. (It was scathed and gnarled

in the branches.) Die übrigen Bezeichnungen für Bäume sind in Prosa durchaus neutral behandelt.

Burns.

*Oak**, masc. (the forest's monarch).

Tho' large the forest's monarch throws
His army shade. (1, 264.)

b) Blumen, Kräuter und Früchte.

Scott.

Poesie.

1. *heathbell*, fem.

For heathbell with her purple bloom,
Supplied the bonnet and the plume. (Llake 432.)

2. *(mountain) rose*, fem.

And spread her breast the mountain rose. (LlM. 85.)
S. Rok. 578.

3. *violet**, fem.

The violet in her greenwood bower . . .
. . . May boast itself the fairest flower . . . (The violet 1.)

4. *water-lily*, fem.

The water-lily to the light
Her chalice rear'd of silver bright. (Llake 430.)

Burns.

1. *Barleycorn.*

Leeze me on thee, John Barleycorn
Thou king o' grain! (1, 272.)
Vgl. Scott XVIII 6. S. 1, 93.

2. *blade*, masc.

. . . When ev'ry grassy blade
Droops with a diamond at his head. (3, 191.)

3. *nettle*, fem. (auf weibliche Person übertragen).

. . . But chiefly the nettle so typical, shower,
For none e'er approached her but rued the rash deed. (4, 79.)

4. *plant*, fem.

'mother-plant.' (3, 224.)

Der für *violet* angeführte Beleg beansprucht insofern unser besonderes Interesse, als er uns zeigt, wie in demselben Satze Personifikation und neutraler Gebrauch wechseln können, eine

Erscheinung, der wir bei Scott noch häufiger begegnen werden. Auch Shakespeare und Ben Jonson weisen hierfür zahlreiche Beispiele auf (s. Stern S. 8 u. Ljunggren S. 4). Im vorliegenden Falle hat vermutlich die Nachbarschaft des Prädikatsnomens (flower) bewirkt, daß der Dichter die Personifikation plötzlich verläßt. In der folgenden Strophe ist sie wieder aufgenommen.

Soweit sich aus vorstehenden Beispielen eine Regel abstrahieren läßt, sind die Bäume dem männlichen, die Blumen dem weiblichen Geschlecht zugewiesen. Dieselbe Beobachtung ist bei den Vorläufern Shakespeares zu machen (Liening S. 41 ff.), Shakespeare selbst bietet leider wenig Beispiele (s. Stern S. 26 f.; vgl. auch die Zusammenstellung bei Behnsch S. 26 ff.). Was für diese Geschlechtswahl die Richtschnur abgegeben hat, liegt nahe. Die Erklärung aus psychologischen Gesichtspunkten heraus erlangt in unserem Falle eine kräftige Stütze durch die Beobachtung, daß Blumen nicht nur als Symbole weiblicher Eigenschaften und Bäume als Sinnbilder männlicher Kraft gefaßt sind, sondern daß Frauen selber als Blumen gedacht, Männer selber unter dem Bilde von Bäumen dargestellt sind. So wird in dem Boat song in "the Lady of the Lake" (S. 416) der Clan-Häuptling Roderigh nach dem Symbol der Tanne, das er in seinem Banner trägt, "evergreen pine" genannt. Ellen dagegen, die ihm im Lied als Braut zugedacht ist, erscheint als Rose, die sich um den Stamm der Tanne winden möge.[1]

In ganz ähnlicher Weise treffen wir diesen Gegensatz bei Burns ausgesprochen:

Lady Mary Ann was a flower in the dew,

dagegen:

Young Charlie Cochrane was the sprout of an aik. (4, 350.)

Es ist nicht anders zu erwarten, als daß diese bei den beiden Schotten oft wiederkehrende Auffassung, die natürlich ihnen nicht allein eigen ist, auch sich in dem Geschlecht der Personifikation von Blumen und Bäumen wiederspiegelt. So ist vor allem die Eiche, der Urtyp männlicher Heldengröße,

[1] S. VII 95 *Lily of St. Leonard* (= Effie Deans) XIX 186 *fair flower* (= Eveline), XVIII 132 *lily of the desert* (= Lady of the Green Mantle), IX 215 *fair rose of Sharon* (= Rebecca).

der Scott das Epitheton ornans "*manly*" zuerkennt, männlich personifiziert. Auch bei *Thorn* hat der Gedanke an den mannhaften Heldenmut, mit dem er dem alles zerstörenden Feinde, der Zeit, standgehalten hat, die männliche Personifikation bestimmt: Die Phantasie des Dichters macht ihn zum Krieger, seine Dornen zu Speeren, mit denen er sich vor dem Feinde noch schützt, nachdem alle seine Waffenbrüder ringsum gefallen sind. Bei *hawthorn*, dessen Zweige milden Tau ausschütten, der mit einer Träne verglichen wird, schmiegt sich das weibliche Geschlecht am besten dieser zarten Stimmung an.

Bei den Blumen wäre wenigstens für *rose* und *violet* eine französische bezw. lateinische Entsprechung vorhanden. Eine solche kann aber für *heath-bell* nicht angeführt werden und bei *lily* steht das Geschlecht sogar im Gegensatz zum französischen *lis*, von dem sich immerhin eine Einwirkung denken ließe, wenn auch die Zusammengehörigkeit wegen der Formdifferenz sich nicht so sehr aufdrängt.[1] Wir dürfen daher die Annahme psychologischer Geschlechtsgebung auch auf die ersteren zwei Fälle ausdehnen.

Für das Geschlecht von *Barleycorn* waren zweifellos die alten volkstümlichen Darstellungen, die den Gerstensaft als König (Gambrinus) zu personifizieren liebt, bestimmend.

In dem für *nettle* angeführten Beispiel bezieht sich das weibliche Pronomen allerdings zugleich auf die unter *nettle* versinnbildete geschmähte Dame.

7. Mineralien.

Scott.

ruby, masc.

— the three rubies termed the Three Brothers of Antwerp. (XXIII 316.)

Für unsere Betrachtung kommt eigentlich dieses Beispiel in Wegfall, da sich die Bezeichnung '*Three Brothers of Antwerp*' als Übersetzung darstellt und nicht eigentlich englischer Vorstellung entspringt oder englischer Sprache angehört.

---

[1] Erinnerung an *lilium* hätte vielleicht auch eher zum Masculinum geführt.

IV. Gerätschaften, Gebrauchsgegenstände, Schiffe.

A. Gerätschaften und Gebrauchsgegenstände.

Scott.

Poesie.

1. *crown*, fem. (übertragen).

Let England's crown her rebels seize
Where she has power. (LIsl. 681.)

2. *harp*, fem.

Harp of the North! —
— Enchantress, wake again! (Llake 385 f.)
S. Llake 518.

I asked of my harp "Who has injured thy chords?"
And she replied, 'The crooked finger which I mocked in my tune.'
S. die eingestreuten Verse XIX 289.

Die Harfe, als wirkliches Instrument gedacht, ist neutral (s. Thomas the Rhymer 46 f., LlM. 63, 76, Llake 448).

Prosa.

1. *dorlach*, fem. (= portmanteau).

'tat his leather dorlach wi' the lock on her was come frae Doune, and she was awa again in the wain . . .' (I, 278.)

2. *falcon*, fem. (Bezeichnung für ein Geschütz).

"I'll flee the falcon (so the small canon was called) — I'll flee the falcon whene'er your honour gies command; my certie, she'll ruffle their feathers for them!" (VI, 228.)

Weiblich behandelt ist ein Geschütz auch in folgender Anspielung:

But I was punished, my lad, — made to kiss the wench that never speaks but when she scolds, and that's the gunner's daughter.[1] (XVIII, 294.)

3. *fowling-piece*, fem.

And so before I leave this place I'll give you my fowling-piece; she will put a hundred swan-shot through a Dutchman's cap at eighty paces; she will carry ball too. (XIII, 87.)

---

[1] Kiss the gunner's daughter = be flogged whilst laid along the breech of a gun.

4. *gauntlet*, masc.

'Toison d'Or, gather up these gauntlets, and return them each to his owner. (XXIII, 353.)

5. Die Guillotine ist personifiziert als *'maiden'*, *'rusty lass'*:

"Earl Morton hath brought you down a "maiden" from Halifax, you never saw the like of her; and she'll clasp you round the neck, and your head will remain in her arms." . . . . .

. . . 'Herod's daughter, who did such execution with her foot and ankle, dancied not men's head off more cleanly than this maiden of Morton.' (XI, 172.)

'I hope to see the auld rusty lass linking at a bluidy harst again.' (IV, 276.)

S. XI, 200.

6. *hammer*, masc.

. . . and uplifting Sampson, as he called the monstrous hammer. (XXII, 400.)

7. *mammon* (= Geld, Reichtum), erscheint (als Dämon gedacht) persönlich VII 77:

But Mammon was struggling with Remorse for retaining his place in a bosom he had so long possessed.

Neutral ist mammon IX, 374.

8. *money* erscheint als Gott:

money . . . even the god which he worshipped. (XVI, 181.)

9. *(piece of) gold**, masc.

Lambourne looked at the piece of gold, and put it in his pocket, saying 'Now, I know not but you might have done more with me by a kind word than by this chiming rogue. (XII, 313.)

for gold is their god. (IX, 376.)

10. *pecunia*, fem. (als Göttin gedacht).

Diva Pecunia of the Southron, their tutelary deity, he might call her. (I, 439.)

11. *mill*, fem.

I live by my mill, God bless her,
She's parent, child, and wife.

The poor old slut, I am beholden to her for my living, and bound to stand by her, as I say to my mill-knaves, in right and in wrong. (X, 108 f.)

12. *pen*, masc.

13. *ink*, fem.

14. *wax*, masc.
15. *sand*, fem.

Thou son of parchment, ... that mayest call
The pen thy father, and the ink thy mother,
The wax thy brother, and the sand thy sister.
S. eingestreute Verse XIV 412.

16. *plaid*, fem.

. . . the plaid—figh, she smells like a singit sheep's head! (IV, 269.)

17. *purse*, masc. (s. v. *sword*).
18. *sword**, masc. (*broad-sword* s. v. *target*).

'In short, this fellow (laying his hand on his purse), who, thou knowest, father, was somewhat lank . . . .'

'And that other leather-sheathed, iron-hilted fellow, who hangs beside him, said the glover, 'has he been idle all this while?' XXII, 15.

19. *target*, masc.

the broad-sword's pursuer, or plaintiff, as you Englishers ca' it, and the target is defender. (IV, 240.)

20. *Tranchefer*, masc. (Name eines Schwertes).

. . the rattling farewell which Tranchefer takes of his scabbard. (XXIV, 226.)

21. *watch*, fem.

The party against whom judgment was awarded consoled himself by observing: 'She (i. e. the watch which he took for a living animal) died the very night Vich Jan Vohr gave her to Murdoch.' (I, 300.)

Eingereiht seien hier die Speisen und Getränke:

1. *heathen* (scherzhafte Bezeichnung für starken Brandy).

'But if the heathen be ower strong, we'll christen him with the brewer' . . (XVIII 142.)

2. *haggis* (schottisches Nationalgericht).

for even a haggis (God bless her!) could charge down hill. (I, 290.)

Burns:

1. *chap* (= Krug), masc.

The fourgill chap, we' se gar him clatter,
An kirsen him wi' reekin water. (1, 161.)

2. *tappet hen* (= quartmeasure), fem.

The tappet hen gae bring her ben. (4, 112.)

3. *haggis*, masc.

Fair fa' your honest, sonsie face,
Great Chieftain o'the Puddin-race! (2, 27.)

4. *Mammon*, masc.

In other worlds can Mammon fail,
Omnipotent as he is here? (3, 57.)

In dieser Gruppe spielt einmal der Einfluß der Antike eine, wenn auch ganz geringe Rolle: Wenn Scott die Harfe des Nordens apostrophiert und sie Zauberin nennt, so ist das nur eine germanisierende Umsetzung der antiken Vorstellung von der Muse, und zwar eine bewußte, wie wir aus folgender Stelle entnehmen können:

My harp—or let me rather choose
The good old classic form—my Muse. (BrTr. 358.)

Zu der Stelle, die die Auffassung des Geldes als Göttin *Pecunia* enthält, vergleiche das Geschlecht von *money* bezw. *pecunia* bei Ben Jonson (Ljunggren S. 27 f.). Die betreffende Stelle soll natürlich den gelehrten, klassisch gebildeten Baron von Bradwardine, dem sie in den Mund gelegt ist, charakterisieren. Sonst erscheint das Geld (*money*, sowie *gold*) wohl im Anschluß an *Mammon,* den Dämon des Geldes, männlich, als Gott dargestellt.

Die übrigen zahlreichen Personifikationen finden sich vor allem in den Romanen Scotts, im Munde von Personen, die den volkstümlichen Typus vertreten und zum Teil ausgesprochenen Dialekt reden.

Um eine klare Einsicht in das Verhältnis der beiden Schotten zu Volkssprache und Dialekt zu gewinnen, ist es notwendig, die Hauptzüge der Personifikation in diesen Sprachsphären im Zusammenhang darzustellen. Wenn auch die verschiedenen Dialekte, wie sich aus den Angaben des Dialect Dictionary von J. Wright ergibt, weder hinsichtlich der Wahl der Worte, die personifiziert werden, noch hinsichtlich des Geschlechts, das hierbei zur Anwendung kommt, ein ganz einheitliches Bild zeigen, so ist doch soviel ersichtlich und auch an sich natürlich, daß für das Volk in erster Linie Bezeichnungen für Gegenstände täglichen Gebrauchs[1] in Betracht

[1] Von den Tiernamen abgesehen.

kommen: Sie stehen im Mittelpunkt seines Ideenkreises und bilden auch den Hauptteil seines Wortschatzes: So führt das Dialect Dictionary von J. Wright u. a. folgende Personifikationen an:

mailbag, fem. (s. v. *her*, für Aberdeen bezeugt);
clock, fem. (s. v. *her*, Sussex);
egg, fem. (s. v. *she*);
sty, fem. (s. v. *her*, North.).

Für Worcester führt Wright an, die meisten unbelebten Wesen seien männlich, nur *boat*, *churchbell*, *a cricket ball*, *a fire engine*, *a railway train* seien stets weiblich. Für Lincolnshire führt er unter anderem als weiblich an *oven*, *clock*, *pianoforte*, *churchbell*. Dickens hat in Nachahmung populären Gebrauchs für *pudding*, *book* das männliche Geschlecht, für *coach*, *kettle*, *lift (elevator)* weibliches Geschlecht in Anwendung gebracht.[1]

Über die Faktoren, die im allgemeinen in Volkssprache und Dialekt die Geschlechtswahl bestimmt haben, lassen wir am besten einem dialektkundigen Engländer selber das Wort, dem in diesen Fragen allein ein sicheres Urteil zusteht. Wenn Cobbett (lett. 5)[2] schreibt: Our country folk in Hampshire calls almost every thing he or she: the mower calls his scythe a she, the ploughman his plough; but a prong, a shovel, a barrow, which passes promiscuously from hand to hand, and which is appropriated to no particular labourer is called a he, — so ist damit auf das hauptsächlichste Agens der weiblichen Geschlechtsgebung hingewiesen, die Sympathie: Diejenigen Gegenstände und Geräte, zu denen sich durch lebenslänglichen Gebrauch ein innigeres Verhältnis herausgebildet hat, die die täglichen getreuen Begleiter bilden und mit dem Arbeiter gleichsam Freud und Leid teilen, werden wie weibliche Wesen aufgefaßt.

So spricht vor allem der Maschinist von seiner Maschine als weiblichem Wesen:

Look out, mate, she (= the engine) is backing. Punch, March 29, 1879.

---

[1] Ich verdanke diesen Hinweis J. Storm, s. die Belege S. 776 f.
[2] Bei C. F. Koch (S. 388) zitiert.

Ähnlich faßt der Kutscher seinen Wagen weiblich auf (s. Behnsch S. 36), der Seemann sein Fahrzeug.[1]

Mit Vorzug männlich sind diejenigen Gegenstände in volkstümlicher Sprache, die sich mit dem Gedanken an Wucht und Kraft verbinden. So finde ich für *bat* unter Sportskreisen männliches Geschlecht angewandt:

> I went in late and carried my bat, finding him quite easy to play. (Field, Nov. 25, 1905, S. 972.)

Damit wären die Prämissen zu einer Vergleichung des Gebrauchs bei den beiden Schotten mit den Verhältnissen in Dialekt und Volkssprache gegeben. Wir können nun vor allem beim Verfasser der Waverleyromane, der die Personifikation von Gebrauchsgegenständen anwendet, um damit die volkstümliche Sprache der in den Romanen redend eingeführten Personen zu charakterisieren, die Beobachtung machen, wie sich die oben ausgesprochenen, heutzutage in volkstümlicher Sprache geltenden Prinzipien in der Art seiner Personifikationen wiederfinden.

So läßt er den Müller die Mühle, an der derselbe mit jeder Faser seines Herzens hängt, die ihm «Mutter, Weib und Kind» zugleich ist, wie ein weibliches Wesen behandeln. An der Stelle, wo Captain Cleveland sein Liebstes, was er hat, die Vogelflinte, seine treue Lebensgefährtin in guten und bösen Tagen, hingeben will, legt sich ihm das zärtliche '*she*' auf die Lippen. Zu beachten ist übrigens, wie Mordaunt, der dem Geschenk anfangs keine Teilnahme entgegenbringt, das indifferente '*it*' anwendet. Die lehrreiche Stelle möge hier aufgeführt werden. Auf die Frage des Cleveland, ob Mordaunt die Büchse annehmen wolle, antwortet letzterer:

> 'Since you are willing to give it me, with all my heart.' —

Hierauf Captain Cleveland:

> Take my old acquaintance, and may she serve you as well as she has served me . . . But I tell you again that the old rattler will never do you the service she has done me. (XIII, 88.)

Nachdem Mordaunt schließlich auch Interesse für den so

[1] Über das Geschlecht der Schiffsbezeichnungen, bei denen übrigens die Personifikation allgemeinere Verbreitung gefunden hat (s. Behnsch S. 35, John Koch S. 77) wird eigens im Zusammenhang zu reden sein.

warm angebotenen Gegenstand gewonnen hat, spricht auch er von ihm als persönlichem Wesen:

'I shall not use her so dexterously, perhaps?' (XIII, 88.)

Wir sehen, die englische Sprache besitzt in der Personifikation ein zu feiner psychologischer Zeichnung verwendbares Ausdrucksmittel, wie es den anderen Sprachen, die an ein bestimmtes Geschlecht gebunden sind, in dieser Kürze und Prägnanz versagt ist.

Zu dem männlichen Geschlecht von *hammer*, *sword*[1], *target* vergleiche man das oben aufgestellte, durch das Beispiel von *bat* veranschaulichte Prinzip.

Wie auch die negativen Eigenschaften des weiblichen Charakters, die dämonisch-grausamen Züge des entarteten Weibes in den volkstümlichen Personifikationen ihre Rolle spielen, lehrt uns die Bezeichnung einer Guillotine als *maiden*, *rusty lass*, die einer Salome gleich mit wollüstigem Behagen ihr blutdürstiges Werk vollbringt (s. XI 172, 200); vgl. *Bessy's Apron* oben S. 36. Auch für den Ausdruck "*kiss the gunner's daughter*" dürfen ähnliche Gesichtspunkte geltend gemacht werden.

Anmerkung. Eine Sonderstellung nehmen die Personifikationen ein, die die eigentlichen Dialektstellen enthalten. Für Scott kommt hier nur die Sprache der schottischen Hochlande in Betracht. Es ist nun eine Eigenart der Hochländer, daß sie weibliches Pronomen (*her*, *she*) in Beziehung auf männliche Wesen gebrauchen. Das Dialect-Dictionary von J. Wright bemerkt hierüber: The Highlanders, like the Welch, are apt to say her for his (s. v. her). Bei Scott tritt nun diese Eigenart der Substituierung des männlichen Pronomens durch das weibliche an vielen Stellen so regelmäßig ein, daß man anzunehmen berechtigt ist, die betreffenden Bergschotten kennen die männliche Form des Pronomens überhaupt nicht. (Für den Funktionenreichtum von *she* und *her* s. IV, 277, IV, 359; V, 175, 176, 178, 234. Besonders charakteristisch sind die Stellen XXII, 398, wo der Hochlandsschotte mit seinem '*her*' vom Schmied neckend nachgeahmt wird; vgl. hierzu den Gebrauch der Walliser, wie er IX, 396 verspottet ist. "Hur's a gentleman" . . . .). Damit ist uns eine Erklärung gegeben für die ausnahmslos weiblichen (allerdings nur scheinbar!) Personifikationen in der Sprache der Bergschotten (*dorlach*, *falcon*, *haggis* [bei Burns männlich!] *plaid*, *watch*.) Diese Fälle einem bestimmten Geschlecht zuzuteilen, ist man also nicht berechtigt. Der Beleg für *plaid* zeigt z. B. auch *her* mit Beziehung auf *gentleman*.

[1] Für *Tranchefer* ergab sich das Geschlecht schon aus dem französischen Eigennamen.

B. Schiffe.

Scott.

Poesie.

1. *bark**, fem.

. . . . It bore a bark along.
Upon the gale she stoop'd her side. (Marm. 183.)

Die weiteren Belege s. LIsl. 661 (daselbst neutrales und persönliches Pronomen in Bezug auf bark promiscue gebraucht), 693, 707, 709, 712, 713, 715.

S. die eingestreuten Verse XIII, 57, 225.

2. *boat*, fem.

He leant against a stranded boat . . .
. . . And counted every rippling wave,
As higher yet her sides they lave. (LIsl. 733.)

3. *galley**, fem.

"Was that your galley . . . ."?
— "Then spare your needless pain,
There will she now be sought in vain . . ." (LIsl. 700.)
S. LIsl. 661, 662, 712.

4. *ship**, fem.

And on her alter'd way,
Fierce bounding, forward sprung the ship. (LIsl. 665.)
S. Llake 503.

5. *skiff*, fem.

Amid the tide
The skiff she mark'd lay tossing sore,
And shifted oft her stooping side. (LIsl. 661.)

6. *vessel*, fem.

But, had they known what mighty prize
In that frail vessel lay,
The famish'd wolf, that prowls the wold,
Had scatheless pass'd the unguarded fold,
Ere, drifting by these galleys bold,
Unchallenged were her way! (LIsl. 663.)

Prosa.

Von den zahllosen Bezeichnungen und Eigennamen von Schiffen seien nur die interessanteren mit Belegstelle im Wortlaut versehen.

Weiblich sind:

1. *bark* (III 114 [metaphorisch gebraucht]; XXIV 342; XXIII 227; neutral: XXIV 79. Die betreffende Stelle ist dem Philosophen Agelastes in den Mund gelegt.)
2. *boat* (s. II 227; III 308: auld black *bitch* of a *boat*; XIII 365; XVIII 302; XXII 286; X 48; XIII 71; III 118f.) Während persönliche Behandlung von *boat* sich hauptsächlich in den Gesprächen der redend eingeführten Personen zeigt (siehe vor allem den dem Fischer im Antiquary in den Mund gelegten Sprachgebrauch S. 308), erscheint im erzählenden Text in der Regel neutraler Gebrauch (III 202; II 222, nachdem dasselbe Schiff unmittelbar vorher in Glossins lebhaftem Selbstgespräch persönlich behandelt ist; XI 6; XIII 347; XV 217; XVI 236). Verhältnis persönlichen und neutralen Gebrauchs 11 : 17.
3. *brig* (XVIII 296, 309, genannt 'the Jumping Jenny').
4. [*carrack* (= großes Last- oder Kriegsschiff). XVII 73 wird damit scherzhaft eine Dame bezeichnet.]
5. *consort* (= Geleitschiff, XIII 88, 236).
6. *frigate* ("Halcyon" frigate XIII 362, 396).
7. *galley* (V 327, neutral V 247; XXII 319).
8. *galliot* (a high quartered galliot thing XIII 94).
9. *lugger* (II 54, 63, 397).
10. *man-of-war* (XIV 257; Indiaman XV 245).
11. *partner* (XIII 186).
12. *pinnace* (bit of a pinnace XIII 420; neutral XIII 143, 145 = Trinkgefäß).
13. *sail* (II 64).
14. *sea-wasp*[1].

    "I wish she may not show us presently that she has a sting." (XIII, 380.)

    (wasp sonst männlich, s. unten S. 117.)
15. [*shallop* (VII 425, trägt den Namen "Caroline")].
16. *ship* (II 29; XIII 141[2], 185, 187f., 359, 363, 367; XVIII 290). Persönlicher Gebrauch überwiegt stark gegenüber dem neutralen (= 18 : 5).

---

[1] Sinnige Bezeichnung einer Schallupe (s. die vorangehenden Verse.)

[2] An genannter Stelle wird eine Punsch-Bowle scherzhaft als Schiff ("the Jolly Mariner of Canton") behandelt.

17. *skiff* (II 222; XI 344; XVIII 424; XXII 328; XXIII 263; neutral XXIII 224).
18. *sloop* (II 57, 63; XIII 332, 380, 433, 383).
19. *smuggler* (II 55).
20. *tender* (the "kite", tender XIII 94).
21. *vessel* erscheint fast durchweg persönlich (21 Fälle) s. V 114; IV 369; VIII 139; XIV 315. Neutral II 63 u. 64.

    (*vessel* zur Bezeichnung eines Trinkgefäßes ist neutral XXI 361; XIII 170.)
22. *wherry* (als "*Jolly Raven*" bezeichnet XIV 317; XIV 315; s. XV 428. Neutral XIV 134; XIV 305, 316).
23. *(Fortune's) Favourite* (XIII 404, 415).
24. *Jumping Jenny.*

    'Pray, are you not the captain of the "Sainte Genevieve"?'

    'Why, ay, ma'am', answered Ewart, 'they call the brig so at Dunkirk . . . but along shore here they call her the "Jumping Jenny".' (XVIII, 309.)

    S. XVIII 274.
25. *Halcyon* (XIII 409, 432, 441).
26. *Olave* (XIII 223).
27. *Revenge* (XIII 338).
28. *Royal Charlotte* (III 377).
29. *Search* (III 398).
30. (*Yungfrauw Hagenslaapen* II 27, ohne bezugnehmendes Pronomen.)

Männlich ist teilweise:

31. *Don* (Bezeichnung eines spanischen Schiffes).

    'What say you to shooting the man at the wheel, just as we run aboard of a Spaniard? So the Don was taken aback, and we laid him athwart the hawse and carried her cutless in hand; and worth the while she was — stout brigantine — "El Santo Francisco". — (XIII 88.)

An folgender Stelle erscheint *Don* ausschließlich weiblich:

'Your Don, rolling as deep in the water as a grampus, deep-loaden with rum, sugar, and bales of tobacco, . . . we near her — we make her out to be well manned and armed. (XIII 332.)

Burns.

1. *boat*, fem.

    'E'en here, I took the last farewell;
    Here, latest mark'd her (= the boat's) vanish'd sail.' (4, 86.)

2. *galley*, fem. (übertragen).

Ye've lately come athwart her;
A glorious galley, stem and stern. (1, 355.)

Die Schiffsbezeichnungen sind in der Sprache der Seeleute, sowie in Volkssprache[1] und Poesie traditionell mit weiblichem Geschlechte bedacht. Schon Ben Jonson sagt bei Besprechung des neutralen Geschlechts in seiner Grammatik (s. Ljunggren S. 5), es umfasse alle leblosen Wesen, nur von einem Schiff sage man immer: she sails well, ob der Name des Schiffes Hercules oder Henry oder Prince sei. Die Verhältnisse, wie ich sie in Hakluyt's Voyages vorfand, stimmen mit dieser Regel im ganzen überein. Ein Masculinum begegnet nur ausnahmsweise. Weiblich behandelt sind:

Centurion (II p. 2, 168 f), Christopher (II p. 2, 47, 51; s. unten!) Edward (I, 161, II p. 2, 171), Edward Bonaventure (I, 233, 464, II, 286), Edward Cotton (II p. 2, 110), George Noble (II p. 2, 171), John Evangelist (I, 310), Matthew Gonson (II, 98), Merline (II p. 2, 56), Philipp (I, 261), Salomon (II p. 2, 167), Thomas Allen (I, 454), William (I, 446), William and John (I, 431), Margaret (II p. 2, 162), Mary (II, 75), Minion (II p. 2, 53 ff); Bona Confidentia, Confidence (I, 233, 235, 294), Bona Esperanza (I, 232, 297), Exchange (II p. 2, 200), Serchthrift (I, 465), Revenge (II p. 2, 171 ff), Victory (II p. 2, 163), (The white) Dove (II p. 2, 186), Falcon (II p. 2, 156), Hart (II p. 2, 33), Hinde (II p. 2, 35), Lion (II p. 2, 8), May Flower (II p. 2, 57, 63), Primerose (I, 310), (the) Costely (II p. 2, 177), Holy Crosse (II, 98), Roebarge (II p. 2, 47), Trinitie (II p. 2, 17).

Männlich sind:

Frenchman (II p. 2, 54; s. II p. 2, 43), Christopher (II p. 2, 47; unmittelbar vorher weiblich!), Admiral (II p. 2, 183; II, 288 ist Admiral weiblich), Foresight (II p. 2, 173).

In Hakluyt's Voyages begegnen also Schiffe, auf die männliche Personennamen oder männliche Tiernamen *(hart, lion)* übertragen sind, auch in der Regel weiblich. Die Ausnahmen sind teilweise erklärlich: Bei *Christopher* hat offenbar der Gedanke an den männlichen Riesen an der betreffenden Stelle vorgewaltet. Die Benennung eines Schiffes nach der Nationalität *(Frenchman)* oder nach dem Führer *(Admiral)* konnte ebenfalls an und für sich leicht zum Masculinum führen.[2]

[1] S. J. Koch S. 77, Behnsch S. 35.

[2] *Frenchman* ist auch anderwärts als Masculinum belegt (s. Behnsch

Soviel, um einen Vergleich mit Burns und Scott anstellen zu können. Beide weisen die traditionell gefestigte Geschlechtsgebung auf. Nur *Don* (Bezeichnung eines spanischen Schiffes) ist von Scott vorübergehend männlich behandelt. Daß auch in diesem Fall der männliche Namen auf das Geschlecht eingewirkt habe, ist nach den angeführten Erscheinungen dieser Art nicht gerade auszuschließen. Es scheint jedoch hier doch etwas anderes ausschlaggebend gewesen zu sein.

Dieselbe Bezeichnung eines spanischen Kriegsschiffes finde ich bei Kingsley in "Westward Ho!"[1] Was hier das männliche Geschlecht veranlaßt hat, wird klar, wenn man den Sprachgebrauch der Seeleute betrachtet, wie ihn Kingsley in seinem Roman darstellt: Der gehaßte Rivale, das gegnerische spanische Schiff, wird mit Vorliebe von den englischen Matrosen männlich behandelt, während für das eigene Schiff nur das zärtlichere "*she*" zur Anwendung kommt.

An gewissen Stellen tritt Wechsel im Geschlecht ein, je nachdem das eigene oder das feindliche Schiff bezeichnet werden soll:

> What is he (= das spanische Schiff) after now? . . . 'He . . . means to fight us' . . . Let him try then, quoth Amyas. 'Keep her (das eigene Schiff) closer still . . . Closer still if you can, helmsman, and we will try a short ship against a long one. We can sail two points nearer the wind than he. ("Westward Ho!" 404 f), s. ferner 644 f: 'If he (das spanische Schiff) has laid to, we may overshoot him, sir' . . . . Hurrah! there he is, right on our larboard bow.' . . . Hard a-port yet, and get her (das eigene Schiff) close-hauled as you can . . .

Die beiden Schiffe sind äußerlich nur durch das Geschlecht des Pronomens gekennzeichnet. Auch unmittelbar in Beziehung auf ein vorangehendes *ship* gebrauchen die Matrosen in Kingsleys Roman *'he'* in einem Fall, wo es sich um ein feindliches Schiff handelt: Here comes a big ship right upon us! Give him all you have left, lads; and if he will fight us, lay him

---

S. 36), desgl. *Cristofer* (s. Ljunggren S. 26). Das Masculinum von *ship* bei Shakespeare (s. Stern S. 31) sowie bei Maundeville (Ausbüttel S. 32) erklärt sich anderweitig durch formalen Einfluß (s. Erklärung a. a. O.).

[1] The Don had no fancy for such unscientific and dare-devil warfare. If he came, he would come with admiral . . . (S. 562).

alongside (S. 631). [Vgl. hierzu auch den Gebrauch des Seemanns in dem bei Behnsch S. 36 angeführten Beispiel. Der Erzähler wendet dort allerdings das häufigere traditionelle weibliche Geschlecht an, der Seemann jedoch bezeichnet das gegnerische Schiff mit "*he*"; ähnlich ist das bei Kingsley S. 405 Mitte zu beobachten, siehe weiterhin das Geschlecht von *rover* = Seeräuberschiff in Robinson Crusoe S. 13 (Bohn's Standard Library, London 1903), sowie von *ship* (gemeint ebenfalls ein Seeräuberschiff) S. 455:

> But they have all so exact a Description of the Ship, that they will be sure to know him; and wherever they find him, they have vowed to give no Quarter . . . .

Ich glaube damit einmal eine Erklärung für das männliche Geschlecht von *Don* gegeben zu haben, sodann wird die Bedeutung des persönlichen Geschlechts bei Schiffsbezeichnungen überhaupt durch die angeführten Belege ins richtige Licht gerückt. Jedenfalls erlangt die oben ausgesprochene Ansicht, daß die jetzt traditionell gewordene weibliche Geschlechtsgebung in der Symphathie wurzele, dadurch eine gute Stütze.[1] (Vgl. auch, was Cobbet über he und she in Bezug auf Werkzeuge sagt, siehe oben S. 53.)

V. Naturerscheinungen.

Scott.

Poesie.

1. *Dawn*, fem.

> O wake, while Dawn, with dewy shine,
> Wakes Nature's charms to vie with thine!
> She bids the mottled thrush rejoice . . . (LIsl. 665.)

2. *storm*, masc. (s. v. *tempest*).

3. *tempest*, masc.

> And when that mountain sound I heard,
> Which bids us be for storm prepared,
> The distant rustling of his wings,

[1] Für die Ansicht, daß es etwa im Mittelalter Sitte gewesen wäre die Schiffe mit weiblichen Eigennamen zu belegen und daß sich erst daraus weibliche Geschlechtsgebung entwickelt hätte, fehlen die Anhaltspunkte. Für die mittelenglische Zeit ist bis jetzt nur ein weiblicher Schiffsname belegt. (Magdelayne bei Chancer, s. Mätzner S. 272.)

As up his force the Tempest brings,
'Twere sweet, ere yet his terrors rave,
To sit upon the Wizard's grave — (Marm. 181.)

Prosa.

1. *breeze*, fem.

... enjoying an evening breeze from the west, which, with unusual coolness on her wings, seemed breathed from Merry England ... (XX 211.)

2. *dawn*, fem.

... the approach of dawn, however distant, which to the impatience of the stout armourer, seemed on that morning to abstain longer than usual from occupying her eastern barbican. (XXII 35.)

3. *echo**, fem.

"... the royal daughter of the imperial arch, which means", said the eloquent leader, "the echo of the sublime vaults ..." (XXIV 34 f.)

4, *tempest*, masc.

Spirit of the tempest himself. (XVIII 37.)

Burns.

1. *Nordwind.*

a) *Boreas**, masc.

Cauld Boreas wi' his boisterous crew
Were bound to stakes like kye, man. (2, 374.)

S. Boreas ohne pronominale Beziehung 1, 71, 191, 231, 266.

b) *north*, masc.

Or when the North his fleecy store
Drove thro' the sky. (1, 263.)

Dagegen ist an folgenden Stellen, wo *north* nicht als Wind, sondern als Himmelsstrich zu fassen ist, das weibliche Geschlecht zu beobachten:

The cauld blae north was streaming forth
Her lights, wi' hissing, eerie din. (4, 92.)

4, 93 ist *north* neutral.

2. *echo**, fem.

Till Echo answer frae her cave,
Tam Samson's dead! (1, 407.)

3. *west*, masc.

The wintry west extends his blast. (1, 81.)

Die Winde sind bereits im Mittelenglischen durch Einfluß der lateinischen Sprache sowie der antiken Mythologie dem männlichen Geschlechte zugewiesen worden (s. Ausbüttel S. 37). Bei Burns kommen die mythologischen Vorstellungen als Agentien für die Geschlechtsgebung offenbar noch in erster Linie in Betracht, was durch die Tatsache nahegelegt wird, daß ihm mythologische Namen wie *Boreas* so geläufig sind wie etwa einem Renaissancepoeten: Das heimische *north* gebraucht er für Nordwind nur einmal, in allen übrigen Fällen (fünfmal) prunkt er mit seinen mythologischen Kenntnissen und setzt dafür *Boreas*.

Bei *echo* stellte sich natürlich Erinnerung an die antike Nymphe ebenfalls leicht ein. Man kann übrigens bei *echo* von einem traditionellen Geschlecht sprechen: bis jetzt ist kein Fall männlicher Geschlechtsgebung belegt (s. Ausbüttel S. 35, Stern S. 26, Liening S. 39, Ljunggren S. 22).

Für das Femininum von *dawn* gibt die naheliegende Analogie von *Aurora* eine Erklärung. Sonst scheint Scott auch hier das Geschlecht aus der sachlichen Anschauung heraus gewählt zu haben: Die leichte Brise, die mit ihren Schwingen sanfte Kühlung zufächelt, ist weiblich gedacht, der Sturm, der mit mächtigem Rauschen nahes Unheil verkündet, ist männlich (trotz der naheliegenden Erinnerung an *tempestas*, die bei Peele und Ben Jonson weibliches Geschlecht für *tempest* hervorgerufen hat, s. Liening S. 40. Ljunggren S. 21).

VI. Ausdrücke für Zeit.

(Jahr, Jahreszeit, Monat, Tag und Tageszeit).

Scott.

Poesie.

1. *Time**, masc.

Time rolls his ceaseless course. (Llake 429.)

S. ferner Huntingsong 18, Marm. 158, BrTr. 341, Rok. 602.

2. *autumn°*, masc.

Autumn departs—but still his mantle's fold
Rests on the groves of noble Somerville . . . (LIsl. 653.)

3. *summer°*, masc.

. . . parched summer cools his lips with. (XXIV 69.)

4. *June*, masc.

— When burning June
Waves his red flag at pitch of noon. ("One Hour with Thee" 15.)

5. *November*, masc.

When wild November hath his bugle wound. (LIsl. 654.)

6. *evening*, fem.

Though evening, with her richest dye,
Flames o'er the hills of Ettrick's shore.
(The Sun upon the Weirdlaw Hill 22.)

7. *night*°*, fem.

Till closed the Night her pennons brown. (Llake 495.)

8. *Christmas*, masc.

Old Christmas brought his sports again. (Marm. 282.)

S. 281.

Prosa.

1. *time**, masc.

Time, that bald sexton to whom I have just referred you, did certainly limp more heavily along with me than he had done at first. (XVIII 90.)

S. IV 96; XIII 125; VII 89; VIII 259; XX 235; XXI 312; XXIV 223, 136.

Verhältnis persönlichen und neutralen Gebrauchs = 12:5. Neutr. s. XV 418; VIII 310.

2. *autumn**, fem. (s. v. *summer*).

3. *summer**, fem.

summer brought her flowers and autumn her fruits. (XXIII 130.)

4. *winter°* stellt sich Scott als Greis vor, wie uns folgende Stelle zeigt:

Had there been painters in those days, capable to execute such a subject, the Jew, as he bent his withered form and expanded his chilled and trembling hands over the fire, would have formed no bad emblematical personification of the Winter season. (IX 40.)

5. *January*, masc. (s. v. May).

6. *May* und *August* sind weiblich gedacht.

Raoul with his frosty visage formed no unapt representative of January, the bitter father of the year; and though Gillian was past the delicate bloom of youthful May, yet the melting fire of a full black eye, and the genial glow of a ripe and crimson cheek, made her a lively type of the fruitful and jovial August. (XIX 154.)

S. 154 unten, wo das Ehepaar als *January* und *August* auftritt.

Burns.

1. *time*, masc.

... Time winds th'exhausted chain, ...
The absent lover, minor heir
In vain assail him with their prayer. (3, 141.)

S. 2, 388; 3, 143 f., 151.

In der Elegie auf das Jahr 1788 wird das Neujahr als bartloser Junge dargestellt, der nun den Platz seines alten Vaters einnimmt.

O Eighty-nine! Thou's but a bairn,
An' no owre auld, I hope, to learn!
Thou beardless boy, I pray, tak care,
Thou now has got thy Daddy's chair ... (3, 20.)

2. *spring*, fem.

While virgin Spring by Eden's flood
Unfolds her tender mantle green. (3, 278.)

3. *summer*, masc. u. fem.

And Summer, with his fervid-beaming eye. (1, 428.)
There Simmer first unfauld her robes. (3, 358.)

S. 3, 278.

4. *autumn*, masc. u. fem.

How cheery, thro' her shortening day,
Is Autumn in her weeds of yellow. (4, 28.)

S. 1, 415; 2, 164.

While Autumn, benefactor kind,
By Tweed erects his aged head,
And sees, with self approving mind,
Each creature on his bounty fed. (3, 279.)

5. *winter*, masc.

Old winter, with his frosty beard ... (4, 59.)
When Winter muffles up his cloak. (1, 405.)

S. 3, 349, 390.

6. *May**, fem.

When rosy May comes in with flowers,
To deck her gay, green spreading bowers. (3, 153.)

S. 4, 33. 3, 431 ist May neutr.

7. *day*°*, masc.

And when the day had clos'd his e'e. (1, 256.)
Blythe Morning lifts his rosy eye. (3, 430,)
Rosy morn now lifts his eye. (4, 152.)

Für *time* ist das traditionelle Masculinum ausnahmslos in allen Fällen zur Anwendung gekommen. Diese Geschlechtsgebung ist vor allem in der psychologischen Anschauung begründet: Die Zeit wird fast konventionell dargestellt als Zerstörer, der unnachsichtig und unerbittlich sein Vernichtungswerk vollbringt. Zur Illustrierung sei auch eine charakteristische Stelle aus Byron angeführt:

> . . . But most the modern Pict's ignoble boast,
> To rive what Goth, and Turk, and Time hath spared.
> (Childe Harold's Pilgrimage, Canto II, 12.)

Wenn Liening zur Erklärung der bei Greene, Peele und Lyly beobachteten Masculina daneben auch möglichen Einfluß von *temps* anführt, so dürfte das doch zu weit gegangen sein. In der mittelenglischen Übersetzungsliteratur, wo der Übersetzer das französische Wort zugleich mit dem darauf sich beziehenden Pronomen unmittelbar vor sich hatte (li tens—il, s. Ausbüttel S. 38), ist ein derartiger Einfluß viel eher denkbar. Jedenfalls dürfen wir bei Scott und Burns nicht speziell mit Erinnerung an das französische Geschlecht rechnen. Hat doch sogar bei ersterem nachgewiesenermaßen manche französische Entsprechung keinen Einfluß ausgeübt, deren Identität durch fast vollständige Gleichheit des Wortbildes viel mehr in die Augen springend ist *(domain — domaine)*, die daher leichter hätte eine Assoziation hervorrufen können.

Bei *spring*[1], dem Burns das Epitheton „jungfräulich" gibt, hat der Gedanke jugendlicher Zartheit, Reinheit und Frische das Geschlecht bestimmt. *Summer* und *Winter* weisen bei Scott wie bei Burns nach der jeweiligen Anschauung schwankendes Geschlecht auf. Das weibliche Geschlecht tritt vor allem da ein, wo die beiden Jahreszeiten als die Hervorbringerinnen von Blumen und Früchten dem dichterischen Geiste vorschweben. Im übrigen gibt meistens der Zusammenhang eine Erklärung für die Geschlechtswahl: Da wo Burns den Sommer dem Frühling gegenüberstellt, ist er natürlich — entsprechend der Darstellung des Frühlings als eines jungfräulichen weiblichen Wesens — gedacht als würdevolle Matrone. Bald ver-

[1] Für Personifikation der Jahreszeiten vgl. Behnsch S. 31 f.

bindet sich auch der Gedanke sommerlicher Pracht mit der Vorstellung einer Dame, die all ihren Prunk an Gewändern entfaltet (vgl. den für Peele angeführten Beleg, Liening S. 54). In dem einen Fall, wo von dem *fervid-beaminy eye* des Sommers die Rede ist, hat allem Anschein nach *summer* infolge von Bedeutungsanalogie das Geschlecht von *sun* erhalten.

Der Herbst ist als die fruchtbringende Jahreszeit überwiegend weiblich (wenigstens bei Burns). Auch Greene stellt *Autumn* als '*fruitful mother*' dar (Liening S. 53). Für das männliche Geschlecht[1] vorübergehenden Einfluß des Latein anzunehmen, wird man bei Burns weniger als bei seinem sprachenkundigeren Landsmann geneigt sein. Wir werden vor allem bei den Abstrakten sehen, wie wenig Burns überhaupt einer Beeinflussung sprachlich-formaler Art zugänglich ist.

Über die Auffassung des Winters gibt uns Scott selbst interessanten Aufschluß. Auch aus den Beispielen bei Burns ist ersichtlich, daß die alte, dem Volke geläufige Vorstellung, die den Winter als greisen Mann mit schneeweißem Haar und Bart darzustellen liebt, zum Ausdruck kommt. Greene hat für *winter* noch das weibliche Geschlecht gewählt (s. Erklärung bei Liening S. 55).[2]

Daß bei den Monatsnamen fremdsprachlicher Einfluß eine Rolle spielte, ist keineswegs ausgeschlossen für die Zeit der Renaissance: Alle aus jener Zeit beobachteten Fälle weisen männliches Geschlecht auf, *May* allein ist weiblich[3] (so bei Ben Jonson, s. Ljunggren S. 31). Unsere beiden Dichter weisen für *May* auch das traditionell weibliche Geschlecht auf (s. auch Gebrauch bei Longfellow, Mätzner S. 256). Wie wenig zu unserer Zeit an fremdsprachliche Einwirkung zu denken ist, beweist (neben der individuellen, lebhaften Auffassung von

[1] S. Gebrauch Ben Jonson's, Ljunggren S. 31; das Beispiel daselbst hat auffallende Ähnlichkeit mit dem für das männliche Geschlecht von *autumn* bei Burns angeführten.

[2] Spenser schließt sich der populären Vorstellung an (s. Fairie Queen, book VII, canto VII 31 ... Whilst on his breath did freese).

[3] Auch Spenser hat die Monate, wie ich sehe, in der Szene, wo er sie nacheinander vorführt, männlich personifiziert; nur *May* ist "the fayrest maid on ground". (Fairie Queen book VII, canto VII 34.) Siehe die ansprechende Erklärung des Femininums von *May* bei Behnsch S. 34.

January) die weibliche Verkörperung von dem Erntemonat, dem August, den Scott auch ausdrücklich als den fruchtreichen Monat charakterisiert (vgl. oben die Ausführungen über das weibliche Geschlecht von *summer* und *autumn*).

Wenn man sich vergegenwärtigt, daß Burns die Sonne *God of day* nennt (s. unter sun), daß er andrerseits sich *day* als mit einem Auge ausgestattet denkt, das sich des Abends schließt, so legt sich einem die Annahme einer Ideenassoziation mit dem Tagesgestirn ohne weiteres nahe.[1] Auch das Geschlecht von *morn* ergibt sich wie das von *day* ungesucht aus Begriffsanalogie, wie eine Vergleichung der für *morn* und *day* angeführten Beispiele zeigt.

> And when the day had clos'd his e'e.
> Rosy morn now lifts his eye.

Die elisabethanischen Dichter haben *morning* infolge Beeinflussung durch *Aurora* weiblich behandelt (Liening S. 53); Shakespeare weist wenigstens einmal männliches Geschlecht auf (Stern S. 37).

Gleiche Geschlechtsgebung infolge von Zugehörigkeit zur selben Bedeutungssphäre zeigt sich wie bei *day — morning — sun* auch bei *evening — night — moon.*

Das Geschlecht von *Christmas* ist ähnlich wie das von *winter* durch die volkstümliche Vorstellung von Weihnachten als altersgrauem Mann bedingt; vgl. hierzu das bei Behnsch S. 33 angeführte Beispiel aus W. Irving's Sketchbook:

> But is old, old, good Christmas gone? Nothing but the hair of his good, grey, old head and beard left?

VII. Menschlicher Körper und Geist, Geistererscheinung.

Scott.

Poesie.

1. *form*, masc. u. fem.

> A warlike form, that mark'd the scene,
> Presents his rapier sheathed between, ... (Rok. 553.)

[1] Vgl. hierzu den personifikatorischen Gebrauch bei Calderon (Lindner S. 41).

. . . The slender form, which lay on couch of Ind!
O'er her white bosom stray'd her hazel hair . . . (LlM. 142.)

2. *spectre*, masc.

. . . Yon tower . . .
Seems giant-spectre in his shroud. (Rok. 625.)

3. *vision*, masc.

The vision shook his head!
(The Eve of St. John 32.)

Prosa.

1. *apparition*, fem.

'The apparition . . . sung, and thus ran her lay.' (X 310.)
S. IX 101, 258. Neutr.: VIII 218.

2. *body**0, masc. u. fem.

and this thing . . . is thinner and taller than the body himsell and has been seen to come between him and the sun mair than anes or twice either. (V 26.)
S. II 173.
her (= the mind's) sister the body . . . (XX 236.)

3. *corpse*, masc.

He's a bonny corpse. (II 174.)

4. *figure*, masc. u. fem.

She suffered the figure to open the conversation, which he did by asking . . . (VII 154.)
S. XXIV 366; XXIII 128; XVIII 275; XX 55, 33, 215.
A female figure, dressed in a long cloak, sate on a stone by this miserable couch; her elbows rested upon her knees. (II 171.)
S. XVII 372; XXIII 131 f.

5. *form*, masc. u. fem.

. . . a human form . . . appeared . . . I advanced to meet him . . . (IV 195.)
Weitere Beispiele siehe XIX 429; XXV 213.
. . . the ominous form of the Saxon castle of Baldringham, holding up the bloody hand as witness of the injuries with which she had been treated while in life. (XIX 208.)
S. XXIII 104.

In zahlreichen Fällen ist *form* wie *figure* neutral, so XXI 139; XX 4.

6. *ghost (ghaist)*, masc.

'. . . let the ghaist take his ain way . . .!' (V 15, s. 22.)
S. XXII 208.

7. *mind**⁰, fem.

"The mind . . . grows wise by watching, but her sister the body . . . needs the support of repose." (XX 236.)

8. *phantom*, masc. u. fem.

'And in what guise did the phantom then appear to you?' — 'With his plaid also reversed.' (V 307.)

S. XXII 434.

The phantom stooped towards the floor as she concluded, as if with the intention of laying her hand on the board on which she stood. (X 287.)

S. XIX 139.

9. *spectre*, fem.

. . . the ghastly spectre who now addresses you, must not be ashamed to say that she loved . . . (XXV 282.)

10. *spirit**⁰, masc. u. fem.

. . . do you think that a spirit though he be formed of air, can be expelled . . . ? (III 92.)

S. 195.

. . . the Spirit smiled at Halbert, as if in scorn; her wan cheek faded in the wan moonlight . . . (X 187.)

S. X 185, 201; XIV 84; XIX 452.

11. *shadow*, fem.

. . . the shadow of Vanda — holding up to him her bloody hand. (XIX 137.)

12. *vision*, fem.

. . . the flitting vision which had just glided past him, and the tokens of her favour which she had bestowed . . . (XX 50.)

S. X 374; XXIII 223.

Burns.

1. *form*, fem.

And 'mong the cliffs disclos'd a stately Form,
In weeds of woe, that frantic beat her breast,
And mix'd her wailings with the raving storm. (2, 143.)

2. *soul**⁰, fem.

Do what I dought to set her free,
My saul lay in the mire:
Ye turned a neuk — I saw your e'e
She took the wing like fire! (2, 145.)

Zum Geschlecht von *saul* (= *soul*) und *mind* vgl. Behnsch S. 38.

Bei den Bezeichnungen für menschliche Gestalt und für Geistererscheinung, die fast alle zugleich neutral vorkommen, stellt sich sehr leicht der Gedanke an die Person ein, die hinter der Gestalt oder der Erscheinung steckt, und danach ergibt sich das Geschlecht von selber.

Neutrales Geschlecht liegt in erster Linie vor, wenn die Erscheinung in ihrer Identität noch nicht erkannt ist[1] (vgl. den Gebrauch bei Dickens, A Christmas Carol [The Biographical Edition of the works of C. D., S. 15]; der Geist wird dort erst persönlich behandelt, nachdem er sich als 'Marley's ghost' herausstellt).

VIII. Grammatische Wörter und Buchstaben (Laute).

Scott.

1. *but*, masc.
2. *no*, masc.

> I hate "but", I know no form of expression in which he can appear that is amiable excepting as a butt of sack . . .
> "No" is a surly, honest fellow, speaks his mind rough and round at once. (III 93.)

Burns.

In dem Gedichte «The Vowels[2]» führt uns Burns scherzhaft die Vokale als persönliche (männliche) Wesen vor, die zum Teil ein recht tragisches Los getroffen:

> First enter'd A, a grave, broad, solemn wight, . . .
> Reluctant, E stalk'd in; with piteous race
> The jostling tears ran down his honest face!

S. The Works of Robert Burns, Globe Edition, London 1891, S. 135.

Bei Ben Jonson erscheint das Alphabet als *Mistress Alphabet*, *H*, *Q* und *U* sind weiblich, *K* ist männlich gedacht (Ljunggren S. 28), bei Burns erscheint es als *Sir Abece*, in der Rolle eines Schulmeisters.

---

[1] S. V 14; II 171; XX 33.

[2] In der Ausgabe von Wallace nicht enthalten.

B. Abstracta.

I. Germanische Wörter ohne Suffix.

Scott.

a) Poesie.

1. *care*^{0}, fem.

... and Care without
Might gnaw her nails to hear our shout. (Marm. 228.)

S. die einleitenden Verse XVII 379.

2. *death**, masc.

O! born, Time's ravage to repair,
And make the dying Muse thy care;
Who, when his scythe her hoary foe
Was poising for the final blow,
The weapon from his hand could wring,
And break his glass, and shear his wing ... (Marm. 251.)

S. Marm. 154; Rok. 523.

3. *fear*, fem.

... That loves the tale she shrinks to hear. (Marm. 159.)

4. *guilt*, masc.

There Guilt his anxious revel kept. (Rok. 568.)

5. *love**, masc.

Victorious Love asserts his power
O'er coldness and disdain. (Marm. 258.)

S. LlM. 89; BrTr. 321; Rok. 613, (615); Marm. 214, 139, 159.

6. *mirth*, masc.

Let dimpled Mirth his temples twine
With tendrils of the laughing vine. (Rok. 610.)

7. *pride**^{0}, fem.

Pride mingled in the sigh her voice. (BrTr. 321.)

8. *strain*, fem.

What! leave the lofty Latian strain,
Her stately prose, her verse's charms, ... (Marm. 283.)

[9. *war**, masc.].

Such gleams, as from thy polish'd shield
Fly dazzling o'er the battlefield! (LIsl. 721.)

Neutr. Marm. 156.

10. *Der Schlaf*, weibl.

" the kind nurse of men". (Llake 495.)

b) Prosa.

Einige von den in Prosa vertretenen Personifikationen haben bereits Erwähnung gefunden. Da sie aber im Geschlecht zum großen Teil differieren, mögen sie mit angefügtem Beleg hier mitaufgeführt werden:

1. *care**, masc.

. . . for he that can back a horse, wind a horn . . ., may bid Father Care hang himself in his own jesses. (XI 65.)

2. *death**, masc.

Death has crossed your brow with his finger. (III 302.)

It was the features of the unhappy George Douglas, on which death was stamping his mark. (XI 417.)

Death had this morning his clutch on him. (XX 89.)

S. II 9, XXV, 65, 144 (Angel of Death).

Verhältnis der persönlichen und neutral behandelten Fälle = 12 : 19. (Neutr. IV 317.)

3. *fear*, masc.

. . . the wicked enchanter, whom men term fear? We are his sworn enemy. (XII 368)

4. *hope*°*, masc. u. fem.

Hope will fight even if he cannot conquer. (XV 133.)

Hope, too, that never forsakes the young and hardy, lent her lustre to my future prospects. (IV 23).

5. *knowledge*, fem.

The memory of Augusta had long faded from Josiah's thoughts . . while he was straining forward in a pursuit of a yet nobler and coyer mistress — in a word, of knowledge herself. (XVII 173.)

6. *law*, fem.

'another time let the law take its course, without putting your pretty finger into her old musty pie . . . (IV 84.)

S. III 356, XX 347, XVII 186.

Auch Dialekt redende Personen gebrauchen bei Scott *law* personifiziert (s. VII 135).

'I have kenn'd the law this mony a year, and mony a thrawart job I hae had wi' her first and last; but the auld jaud is no sae ill as that comes to. I aye fand her bark waur than her bite. (VII 139.)

7. *life*, fem.

. . . that life had forsaken her station. (XIV 292.)

8. *love**⁰, masc.

. . . the fondest expressions which love teaches his votaries. (XII 380.)

S. XII 55, 414. XXV 46, 92, 287. XVII 172. Meistens neutr.

Die Stellen IX 64, 734 und XI 333 geben keine Berechtigung zur Annahme weiblicher Personifikation.

9. *luck*, fem.

Luck hath done indifferent well for me this morning . . . . May she do as much for my gallant patron. (XII 170.)

10. *murder*, masc.

. . and Murder tirl'd at the doorpin, if he camna ben. (III 363.)

11. *pride**⁰, masc. (vgl. Poesie).

'His pride is, to be thought a strict administrator of justice; and perhaps he may on this as on other occasions, choose to display himself in the light of an impartial magistrate.' (XXV 128.)

12. *sin**, masc.

Vanity brought folly, and folly brought sin, and sin hath brought death, his original companion. (XIV 432.)

13. *sleep*, fem.

Sleep, like other earthly blessings, is niggard of its favours, when most courted. The more Roland invoked her aid, the further she fled from his eyelids. (XI 317.)

S. XX 237.

14. *sloth*, fem.

Had sloth been a temptation by which Durward was easily beset, the noise . . . . had certainly banished the siren from his couch. (XVI 81.)

15. *sorrow*⁰*, masc. u. fem.

The course of pleasure was arrested, and even that of sorrow was for a moment turned from her own griefs. (XIX 85.)

S. XIV 342.

Sorrow had laid his hand upon her. (XVII 319.)

16. *truth**, fem.

I pretend not to be a champion of that same naked virtue called truth to the very outrance. I can consent that her charms be hidden with a veil. (XII 61.)

S. IV, 124, XXIV 52.

17. *want*, masc. u. fem.

And with want, Roland, come the arts of which she is the inventor. (XI 73.)

Thy master? . . . Hast thou any other master save Want? (s. Fortsetzung.) (XIV 19.)

18. *war*^{0}, fem.

. . but war is a changeful mistress. (IX 306.)

S. XXIV 286.

19. *wit*^{0*}, masc.

'Wit, Sir Knight', replied the Jester, 'may do much. He is a quick, apprehensive knave! (IX 391.)

S. XXI 265.

20. *woe*, fem.

Thus woe mingled her wildest notes with those of jubilee and bacchanal triumph. (XIX 84.)

Burns.

1. *care**, masc.

We'll bowse about till Dadie Care
Sing whistle owre the lave o' 't. (1, 238).

S. 3, 214.

2. *death**, masc.

. . Till coward Death behind him jumpit wi' deadly feide;
Now he proclaims, wi' tout o' trumpet, Tam Samson's dead! (1, 406.)

S. 1, 152, (215, 378), 343; 2, 286; 3, 190, 306; 4, (302, 305), 319.

3. *knowledge*, masc.

If haply knowledge, on a random tramp,
Had shor'd them with a glimmer of his lamp. (1, 427.)

4. *life*, fem.

Dame Life, tho' fiction out may trick her. (4, 257.)

Neutr. 2, 352, 388; 3, 26, 193, 142, 268.

5. *love**, masc.

Chained at his feet they groan
Love's vanquished foes. (4, 322.)

S. 4, 131, 3, 417 (Neutr. 3, 344.)

3, 394 ist *love* konkret gebraucht = Geliebter. 4, 336 = Geliebte.

6. *luck*, fem.

. . may gude luck hit you,
And 'mang her favorites admit you! (1, 389.)

7. *hope**, masc.

And call Presumptuous Hope to hear
And bid him check his blind career. (3, 63.)
S. 2, 237.

8. *mirth*, fem.

Then mounted Mirth on gleesome wing
O'er hill and dale she flew, man. (2, 374.)

9. *trade*, masc.

As busy Trade his labours plies. (2, 25.)

10. *truth**, fem.

Auld Truth herself might swear ye're fair,
And Honour safely back her. (1, 401.)

11. *want*, masc.

. . . That iron-hearted carl, Want
Attended, in his grim advances,
By sad mistakes, and black mischances,
While hopes, and joys and pleasures fly him. (1, 375.)

12. *worth*, masc.

Such fate to suffering Worth is giv'n,
Who long with wants and woes has striv'n, . .
Till wrench'd of ev'ry stay but Heav'n
He, ruin'd, sink! (1, 323).

13. *war**, masc.

And bid wild war his ravage end! (4, 137.)

Hier sei eingereiht:

fun, fem.

"My name is Fun" [Eine von den 'three Hizzies' in der allegorischen Darstellung von 'The Holy Fair.' (Fergusson's "Leith Races" nachgebildet), s. 1, 358 f].

II. Abstracta mit germanischem Suffix.

Scott.

a) Poesie.

1. *darkness**, fem.

. . . Till utter darkness closed her wing
O'er their thin host and wounded King. (Marm. 313.)

2. *wilderness*, fem.

Where the proud Queen of Wilderness hath placed,
By lake and cataract, her lonely throne; (L Isl. 708.)

b) Prosa.

1. *friendship**, fem.

Love, as usual in such cases, borrowed the name of friendship, used her language, and claimed her privileges. (VI 124).

2. *Christendom*, fem.

Alas! that a creature so noble as thou art, so accomplished in princely thoughts and princely daring, so fitted to honour Christendom by thy actions, and, in thy calmer mood, to rule her by thy wisdom, should yet have the brute and wild fury of the lion mingled with the dignity and courage of that king of the forest!' (XX 188).

3. *painting*, fem. (s. v. sculpture s. u. S. 90).

Burns.

1. *godhead*, masc.

As by His noblest work the Godhead best is known. (3, 231.)

2. *learning*, masc.

There Learning, with his eagle eyes,
Seeks Science in her coy abode! (2, 25.)
There Learning, with his greekish face,
Grunts out some Latin ditty. (1, 302.)

3. *wisdom**⁰, masc.

Sir Wisdom's a fool when he's fou. (1, 235.)
The greybeard, old Wisdom, may boast of his treasures. (4, 315.)

4. *freedom*, fem.

For Freedom, standing by the tree,
Her sons did loudly ca', man. (4, 135.)

5. *happiness*, fem.

. . . If happiness hae not her seat
An' centre in the breast. (1, 147.)

Daß die Abstrakta bereits in der Renaissancezeit hinsichtlich des Geschlechts in keinem Zusammenhang mehr stehen mit den mittelenglischen Allegorien, hat Liening nachgewiesen (S. 95 ff). Das von Ausbüttel gesammelte reichhaltige Material hat diese Beobachtung bestätigt. Auch die Belege aus unsern Dichtern bieten dafür eine weitere Stütze, daß von dem Fortwirken der mittelenglischen Allegorien in neuenglische Zeit herüber keinesfalls die Rede sein kann. So kamen im Mittelenglischen für *lawe* (s. Ausbüttel S. 92), *love* (a. a. O. S. 69), *deth*

(Ausbüttel S. 53), *wisdom* (Ausbüttel S. 72), *trouthe* (Ausbüttel S. 97), beide Geschlechter in Anwendung, bei Scott und Burns traten die entsprechenden Worte entschieden eingeschlechtig auf (so namentlich das oft belegte *death*); *lyf* erscheint mittelenglisch als Masculinum[1], die beiden Dichter behandeln *life* als weibliches Wesen. Ebenso weichen vollständig oder teilweise ab *sleep* (Ausbüttel S. 55), *mirth* (Ausbüttel S. 69), *sin* (Ausbüttel S. 96).

Auch von der elisabethanischen Zeit her scheinen in der Geschlechtsgebung kaum Verbindungsfäden zu unsern Dichtern zu führen. Ben Jonson weist erhebliche Abweichungen auf. Er tritt mit dem Femininum von *worth*, *wisdom*, *learning* (s. Ljunggren S. 45 f), *wit* (a. a. O. S. 50) in Gegensatz zu unsern Dichtern, ebenso mit dem Doppelgeschlecht von *love* (Ljunggren S. 50), *death* und *truth* (a. a. O. S. 47), wofür Scott und Burns einheitliches Geschlecht aufweisen. Ein Vergleich mit Shakespeare bietet dasselbe Bild: Neben zwei vollständigen Übereinstimmungen (*murder* und *sin*, s. Stern S. 43 f.) stehen vier abweichende Fälle (*fear*, *sleep*, *law*, *life*, s. Stern S. 39); von den Personifikationen, die bei Shakespeare Doppelgeschlecht aufweisen und bei Scott bzw. Burns bloß durch ein Geschlecht vertreten sind[2] (so *love*, s. Stern S. 39), ist hierbei noch ganz abgesehen.

Ein historischer Überblick führt uns also zur klaren Erkenntnis, daß die Abstrakta germanischen Ursprungs stetigen Schwankungen im Geschlecht unterworfen sind. Hier konnten sich eben keine Einflüsse formaler Art betätigen, die eine mehr oder weniger feste Norm für die Geschlechtswahl abzugeben vermocht hätten, wie sich dies bei den Abstrakten romanischer Herkunft beobachten läßt. Unbehindert durch die Fesseln der Tradition konnte hier die dichterische Gestaltungskraft zur individuellen Entfaltung gelangen. So machen denn auch die Personifikationen der beiden Schotten in dieser Kategorie größtenteils den Eindruck von Schöpfungen, die aus Stimmung und Laune des Augenblicks erwachsen sind. Sie muten uns an als

[1] Ausbüttel S. 54.

[2] Auch der umgekehrte Fall ist zu beachten: so ist *hope* bei Shakespeare männlich (s. Stern S. 42), bei Scott bald männlich, bald weiblich.

Improvisationen, ins Leben gerufen im Augenblick der dichterischen Konzeption.

Bezeichnend sind in dieser Beziehung die zahlreichen Fälle von Doppelgeschlecht. So erscheint *care* bald weiblich, bald erscheint es in etwas scherzhafter Anwendung als *Father Care* (vgl. Burns: *Dadie Care*). Die Hoffnung ist weiblich personifiziert, wo der Gedanke an den milden Schein, den sie ausstrahlt, hervortritt. Dagegen männlich an einer Stelle, wo sie als unbeugsame Zuversicht gefaßt ist, die sich bis zum Verzweiflungskampf durchringt. *War* ist bald gegenständlich als Krieger gedacht, bald tritt der Gedanke an den unsteten, unzuverlässigen Charakter von Krieg und Kriegshandwerk in den Vordergrund und veranlaßt die Auffassung des Krieges als einer wankelmütigen Herrin *(changeful mistress)*. Doppelgeschlecht tritt bei Scott ferner zutage bei *want, pride*. Bei *sorrow* muß die Auffassung als Frau (vgl. *woe* als klagende Frauengestalt gedacht) uns wohl als die zunächstliegende und ansprechendste erscheinen. Trotzdem findet sich auch einmal das Masculinum. An der betreffenden Stelle tritt *sorrow* „Gram" auf als rücksichtslose Macht, die mit roher Hand Schönheit und Frohsinn, Jugendblüte und Seelenfrieden zumal zerstört (s. XVII 319).[1]

Der freie psychologische Charakter der Personifikation zeigt sich auch bei der Gegenüberstellung von Scott und Burns. Der letztere behandelt *knowledge* „Wissen" männlich, bei ersterem erscheint es als hehre Herrin, als Geliebte, die sich vornehm zurückhält (s. die bewußte Anspielung auf Josiah's frühere wirkliche Geliebte, XVII 173). Ganz dieselbe Anschauung tritt nebenbei bei *science* hervor (s. oben S. 77). *Mirth* ist bei

[1] Wenn man sich vor Augen hält, wie sehr die Bilder bei Scott plastisch gedacht und auf plastische Wirkung berechnet sind, so darf man vielleicht die künstlerische Rücksicht, das Bestreben durch Darstellung von *Sorrow* als männliche Figur eine künstlerisch belebtere Gruppe zu gewinnen, auch mit als Faktor wenigstens in Erwägung ziehen. Man vergleiche zu Gesagtem die beiden Sätze:

Sorrow had laid his hand upon **her**. (XVII 319.)

Had disease laid her hand heavy upon **his** strenght and comeliness. (IX 49.) Auch euphonische Rücksichten dürften in solchen Fällen schwach mitwirken.

Scott als laubumkränzter *Bacchus* gedacht, daher männlich, Burns dagegen stellt in dem Gedichte 'Fête Champêtre' *Mirth* als den aufheiternden Geist der ländlichen Feier, als eine lichte Fee dar, die alle die frohen Geister weckt.

Von einer traditionellen Geschlechtsgebung können wir mit Bestimmtheit nur bei zwei Wörtern reden: *death* und *love*. Bei dem Geschlecht des ersteren ist, wie namentlich das Gedicht 'Death and Dr. Hornbook' von Burns veranschaulicht, von der volkstümlichen Vorstellung des Todes als Sensenmann auszugehen, die ja auch als beliebtes Sujet der bildenden Kunst bereits im Mittelalter eine Menge von Variationen erfuhr. Natürlich bleibt die freie dichterische Gestaltungskraft in dieser traditionellen Anschauung nicht stecken; sie gefällt sich darin, den Tod bald in blasser Erinnerung an antike Vorstellungen als *grim king of Terrors* 3,306 (Gott der Unterwelt? vgl. hierzu die Stelle: When Death's dark stream I ferry o'er, Burns 2,133), bald in Anlehnung an das alte Testament als Würgengel darzustellen, der das verhängnisvolle Todesmal auf der Stirne seines Opfers eingräbt (s. o. S. 73). Bald wird der Tod in freier Anwendung eines aus dem Leben gegriffenen Bildes als heimtückischer Vogelsteller gezeichnet, dessen Hinterlist niemand zu entrinnen vermag. Durch das Geschlecht von *death* ist an unserer Stelle auch das von *sin* gegeben: der biblischen Anschauung gemäß tritt *death* auf als der Sünde Genoß.

Love ist als abstraktes Substantiv im Anschluß an *Cupido, Amor* (Burns gebraucht *Cupid* 1,240 und 2,226) männlich personifiziert (Shakespeare weist noch eine Anzahl weiblicher Beispiele auf, s. Stern S. 53 f.). Wo *love* die Person bezeichnet (= Geliebte), ist es weiblich.

Die analogische Wirkung antik-mythologischer Vorstellungen zeigt sich weiterhin in dem Geschlecht von *luck* und *strain*. Das erstere hat sich an das gleichbedeutende *fortune* angelehnt, dem unter Einfluß von *Fortuna* weibliches Geschlecht traditionell zukommt (s. Stern S. 48, Liening S. 64 f.). Die Vorstellung von *Luck* als Göttin, die ihre Günstlinge um sich hat, findet sich bei Ben Jonson (Ljunggren S. 49) und scheint auch bei Burns durch. Das Femininum von *happiness* sei in diesem

Zusammenhang auch erwähnt. *Strain* „Weise, Poesie" ist infolge Ideenassoziation mit Muse das weibliche Geschlecht zugedacht worden.

Bei *law* ergibt sich das auffallend einheitlich durchgeführte weibliche Geschlecht aus Anlehnung an *justice*, *Themis*.

Das männliche Geschlecht von *godhead* (vgl. *omnipotence*) ist ebensowenig auffallend wie das Geschlecht etwa von *Majesty*. Es steht einfach das abstractum pro concreto. Ein damit verwandter Gebrauch ist es, wenn *trade*, *wisdom*, *wit* in der Gestalt der charakteristischen Vertreter der betreffenden Berufe bzw. Eigenschaften vor uns treten: *Trade* repräsentiert sich uns bei Burns als rühriger Geschäftsmann, *wisdom* als alter Graubart, *wit* ist bei Scott ein geriebener Schlaukopf.

Von den Worten mit Suffix hat sich einmal *darkness* infolge von Begriffsassoziation an *night* angeschlossen.[1] Es ist das um so bestimmter anzunehmen, als Scott mit beiden Wörtern ein und dieselbe Vorstellung verbindet, die zudem in auffallend ähnlichem Wortlaut ihren Ausdruck findet. Man vergleiche:

Till clos'd the night her pennons brown . . . (Llake 495.)

und

Till utter darkness clos'd her wing . . . . (Marm. 313.)

Daß bei gewissen Autoren das rein formale Element, die Ableitungssilbe *-ness*, Femininpersonifikation begünstigt hat, scheint nicht ausgeschlossen zu sein. Man könnte sich etwa auf die bei Ben Jonson zu drei Vierteln weiblich beobachteten Abstrakta auf *-ness* (Ljunggren S. 45), sowie auf die wenigen bei den Vorläufern Shakespeare's belegten Fälle (Liening S. 68) stützen. Bei Ben Jonson scheint mir die allgemein auf die germanischen Abstrakta sich erstreckende Tendenz zum Femininum, die von den lateinisch oder französisch beeinflußten Wörtern ihren Ausgang nahm (Ljunggren S. 59), diese Tatsache auch natürlich zu erklären.

Bei den beiden schottischen Dichtern sind jedenfalls, wie aus obigem bereits hervorgeht, diese formalen Gesichtspunkte nicht maßgebend.

[1] Liening hat diesen Gedanken schon vermutungsweise niedergelegt, den wir auf Grund unseres Materials mit aller Bestimmtheit aussprechen können. (S. Liening S. 69.)

Auch die Wörter auf *-th* und *-ing* fügen sich nicht der hierfür bei Mätzner (S. 283) aufgestellten und auf die Wirkung des formalen Elementes *-th*, *-ing* zurückgeführten Regel: *truth* und *sloth* sind wohl weiblich (letzteres wird als *siren*[1] bezeichnet), *worth* dagegen und *mirth* (bei Scott) erscheinen männlich.

Man sieht, es handelt sich immer um frei psychologische oder durch begriffliche Assoziation bestimmte Geschlechtsgebung. So verdankt auch *Learning* (und *Science*) das Geschlecht der Idee des Gegensatzes von Werbendem und Umworbenen: *Learning* sucht sich *Science* gleich einer Braut zu erringen, die sich in schüchterner Zurückhaltung in ihre stille Kammer ein schließt (vgl. o. *knowledge*).

III. Romanische Abstracta.

1. Suffixlose.

Scott.

a) Poesie.

1. *age** masc.

E'en age forgot his tresses hoar . . (Glenfinlas 51.)

2. *excess*, masc.

There, on his sordid pallet slept
Guilt-born Excess . . . (Rok. 568).

3. *fame**, fem.

. . . . . that fickle Fame
Had blotted from her rolls their name. (LlM. 118.)
S. Rok. 588.

4. *fate*⁰, fem.

Fate plays her wonted fantasy . . . (LIsl. 761.)
S. Llake 480, Rok. 652, LIsl. 707.

5. *grief*, masc.

Grief claim'd his right. (Llake 441.)

6. *joy*, fem.

And joy, with her angelic air . . . (Marm. 290.)

7. *power*, masc. (s. v. pomp!)

---

[1] Genau dieselbe Anschauung tritt bei Davies hervor: And Siren Sloth a dull quietus sang. (S. Behnsch S. 43).

8. *pomp,* fem.

'But can stern Power, with all his vaunt,
Or Pomp, with all her courtly glare,
The settled heart of Vengeance daunt . . .? (Cadyow Castle 37.)

9. *regret,* masc. u. fem.

Regret was there, his eye still cast
With vain repining on the past. (Rok. 568.)
Two sisters by the goal are set,
Cold Disappointment and Regret. (Rok. 538.)

10. *taste,* fem.

Within, it was a little paradise,
Where Taste had made her dwelling.

(Aus den einleitenden Versen XXIV 144, die, mit Anonymous bezeichnet, wohl sicher von Scott herrühren; vgl. hierüber seine eigenen Aufschlüsse, die er in diesem Punkt gibt in der Einleitung zu den Chronicles of the Canongate XIX 324.)

11. *vice,* fem.

By what strange features Vice hath known,
To single out and mark her own! (Rok. 569.)

12. *virtue**, fem.

And O! when Passion rules, how rare
The hours that fall to Virtue's share!
Yet now she roused her. —. (Rok. 617.)

b) Prosa.

Von den in den poetischen und prosaischen Werken gemeinschaftlich vorkommenden und hinsichtlich des Geschlechts gleich behandelten Worten brauchen weitere Belege nicht aufgeführt zu werden. Es sind das:

fate, fem. XVI 174, XVIII 374, XXI 418.
neutr. IX 294, XV 541, XXV 363.
virtue, fem. XXI 227.
age, masc. V 32, XII 284.
neutr. IX 240, XV 165.

Grief ist abweichend von dem in Poesie auftretenden Gebrauch weiblich gedacht. Eigenartigerweise findet sich trotz der Personifikation anfangs neutrales Pronomen.

"Grief", replied Clara, 'is the sickness of the mind and its sister is the sickness of the body; they are twin-sisters . . . . . .

But mark me — soon after comes cruel sister (gemeint Grief) with her urn. (XVII 96 f.)

Nur in Prosa kommen vor:

1. *fortune**, fem., wofür ich in Prosa nicht weniger als 35 Belege mit weiblichem Geschlecht zähle. Ich führe die charakteristischen an:

. . but if I climb once more to the upper side of Fortune's wheel, I will not have her bandage. (XI 394.)

S. XIII 246.

. . that princess of sublunary affairs, the Diva Fortuna. (XIV 139.)

XXIII 440 f. ist *Fortune* mit ihrem antiken Attribut, dem Füllhorn, ausgestattet. Auch dialektredende Personen läßt Scott *fortune* weiblich gebrauchen (s. XIV 175). Die Stelle enthält eine freie volkstümliche Umbildung der traditionellen antiken Vorstellung. Nur in zwei Fällen erscheint *fortune* neutral. Daselbst liegt jedoch die mehr konkrete Bedeutung von „Vermögen, Auskommen" vor.

2. *art**, fem.

as beauty as well as art has her minute critics. (XII 57.)

3. *chance**, fem.

. . chance, in her wildest possibilities. (XX 237.)

4. *credit*, masc.

but Credit is a decent, honest man. (IV 238.)

5. *danger*.

Danger in our land walks openly and with his blade drawn, and defies the foe, whom he means to assault. (XX 222.)

Die Stelle XX 116 berechtigt uns kaum, weibliches Geschlecht für *danger* anzunehmen.

6. *discord**, fem.

'Discord, as the Italian poet says, will find her way into peaceful convents.' (XII 375.)

7. *despair*, fem.

Willie instantly played, with a degree of spirit which might have awakened hope in Despair herself . . . (XVIII 234).

8. *disease*, fem.

'Had disease laid her hand heavy upon his strength and comeliness?' (IX 49.)

9. *famine*^{0}, masc.

. . . and the knight was disposed to think that the very genius of famine himself come forth from his native regions of the North, was in the act of honouring him with a visit . . . . (XXI 236 f.)

10. *mischief*, fem.

Mischief, my trusty negro, is not so distant but she will answer the first clatter of the stones. (XXIV 214.)

11. *misfortune*, fem.

Misfortune from the cradle has set her seal upon your unhappy friend. (II 106.)

12. *revenge**, masc.

'Revenge is the hungry wolf, which asks only to tear flesh and lap blood. Think you the lamb's plea of innocence would be listened to by him?' (V 119.)

13. *scandal*, fem.

'Scandal would tell a lie then', replied
Pleydell, 'as she usually does.' (II 415.)

XVII 354 ist *sex* weiblich, es handelt sich aber an der Stelle nicht um eigentliche Personifikation, sondern es liegt konkrete Anwendung vor.

Burns.

1. *Commonsense*, masc. u. fem.

And 'Common Sense' is gaun, she says,
To mak to Jamie Beattie
Her plaint this day. (1, 302.)
An' that fell cur, ca'd 'common-sense' . . . .
. . . Be banish'd o'er the sea to France:
Let him bark there. (1, 176).

2. *chance**, fem.

Blind chance, let her snapper and stoyte on her way.
Be't to me, be't frae me, e'en let the jade gae. (4, 172.)

3. *fame**, fem.

Ye'll soon hae poets o' the Scottish nation
Will gar Fame blaw until her trumpet crack. (3, 151.)

4. *fate**, fem.

That Fate may in her fairest page,
With every kindliest best presage . .
. . . enroll ty name. (4, 275.) (Vgl. 1, 251.)

5. *fortune**, fem.

To catch Dame Fortune's golden smile,
Assiduous wait upon her. (1, 333.)
Ne'er mind how fortune waft and warp,
She's but a b—ch. (1, 164.)

S. ferner **1**, 52, 84, **142**, 240, 271, 333; **3**, 27, 268, 303; **4**, 200.

6. *grief*, fem.

Here heart-struck Grief might heav'nward stretch her scan. (2, 158)

7. *order*, masc.

Where Order, exil'd from his native sway . . (3, 63.)

8. *riot*, masc.

No hundred-headed Riot here we meet
With decency and law beneath his feet; (2, 89.)

9. *ruin*, masc.

When Ruin, with his sweeping besom
Just frets till Heav'n commission gies him. (1, 374.).

S. 1, 328.

10. *virtue**, fem.

Fair Virtue watered it wi' care,
And now she sees wi' pride, man . . . (4, 134.)

11. *voice*, fem.

O that my een were flowing burns!
My voice, a lioness that mourns her darling cubs' undoing. (3, 186.)

12. *bill*, fem.

Die *Regency-bill* wird apostrophiert als *Daughter* of Chaos doting years! 3, 61.

13. *age**, masc.

The frost of Hermit age. (2, 208.)

2. Abstracta mit Suffix.

Scott.

-ance.

Poesie.

1. *vengeance*, fem., masc.

From thee may Vengeance claim her dues. (Llake 517)
Vengeance knows not sleepy eyes,
He and night are matchers.

S. die eingestreuten Verse XXIII 251.

Prosa.

'My vengeance is awake, and she is a falcon that slumbers not till she has been gorged.' (IX 244.)

-ence.

Poesie.

1. *conscience*, fem.

Conscience, anticipating time,
Already rues the enacted crime,
And calls her furies forth . . . (Rok. 520.)

2. *indifference*, masc.

Indifference, with his idiot stare . . . (Rok. 646.)

3. *silence*, fem.

And Silence claim'd her evening reign. (Llake 449.)

Prosa.

1. *conscience* erscheint zweimal weiblich, XII 445 und XIII 194; einmal männlich als Quälgeist aufgefaßt:

. . . tell the accusing spirit to his brimstone beard . . (XIV 150.)

2. *experience*[0], masc.

'From an old, ragged, crossgrained friend of mine, called experience', answered Vidal 'I pray Heaven, he may never take your lordship, or any other worthy man, under his tuition. (XIX 192.)

3. *patience*, fem.

'Patience is a good nag, but she will bolt.' (XXI 24.)

4. *Providence*, masc.

'but I may not, without guilt, reject the aid which Providence sends to assist His servants. (XV 503.)]

S. XVII 163.

5. *prudence**, fem.

. . . even in the eyes of prudence herself. (XVIII 100.)

-ic.

Prosa.

1. *physic*, fem.

Of the 'three black graces' . . Law and Physic hastened to do homage . . . (XVII 186.)

2. *politics*, fem.

. . . the Demon of Politics . . . Inspired by her. (I 62.)

-ice.

Poesie.

justice[1], fem.

And stubborn justice holds her course. (Llake 517.)

Vgl. die einleitenden Verse III 237.

Prosa.

1. *justice* erscheint bloß mit persönlichem Geschlecht und zwar immer weiblich gedacht (s. I 212, 380; XIII 436; XXIII 259, s. auch XIV 390, wo von den *scales of justice* die Rede ist). XVIII 74 tritt das Recht als *Themis* personifiziert auf.

2. *avarice*, masc.

and avarice, I have heard, is ambition's bastard brother. (XIX 103.)

S. XIX 227.

-ment.

Poesie.

disappointment, fem.

Two sisters by the goal are set,
Cold Disappointment and Regret; (Rok. 538.)

Prosa.

1. *government*, masc.

. . . the government is your paymaster on this occasion. (XXV 102.)

2. *judgment*[0], fem.

. . and while my judgment still denied that I had been guilty of forming an attachment so imprudent, she resembled those ignorant guides . . . (IV 147.)

-ine.

medicine, fem.

. . . medicine will avenge herself. (XIX 158.)

-ion u. *-on.*

Poesie.

1. *affliction*, fem.

Her downcast eye even pale Affliction rears. (LIsl. 750.)

2. *ambition**, fem.

"'Tis Ambition bids thee rise.
He that would her heights ascend . . ." (BrTr. 378.)

[1] = Gerichtsbarkeit.

3. *corruption*, fem.

Corruption claims her kind.
(Rowena's Totenklage IX 419.)

4. *fashion*, fem.

. . . Fashion's train . . .
Artists are hers who scorn to trace
Their rules from Nature's boundless grace. (BrTr. 352).

5. *superstition*, fem.

Grey Superstition's whisper dread
Debarr'd the spot to vulgar tread;
For there, she said, did fays resort. (Llake 446.)

6. *tradition*, fem.

[. . . Tradition's dubious light . . .]
Her wavering lamp I'd rather trim. (Marm. 251.)

7. *reason*, fem.

— O God! more bright
Let reason beam her parting light! (Llake 468.)

Prosa.

Gemeinsam in Poesie und Prosa finden sich: *superstition* (XV 146 [zuerst neutral]; III 232 f.; XIII 219; XV 163), *tradition* (V, 7; XXI 36) und *reason* (XII 18; XVI 352; XIII 439), alle übereinstimmend mit dem Gebrauch in Poesie weiblich gedacht. (Neutral ist *reason* XVIII 154).

Nur in Prosa finden sich:

1. *destruction* fem.

... that they could not see destruction till she had them by the throat. (XXI 8.)

S. XXI 51.

XII 369 berechtigt kaum zur Annahme männlichen Geschlechts.

2. *dissimulation*, masc.

Dismiss from your company the false archimage Dissimulation. (IV 119.)

3. *imagination*, fem. (einmal masc.).

. . when imagination . . . weaves her own fantastic web . . . (XIX 194.)

S. XX 359.

. . the giant Imagination. (VII 407.)

4 mal begegnet *imagination* neutral.

4. *oppression*, fem.

Oppression has driven her wheel over us. (XXIV 81.)

5. *passion*, fem. u. masc.

Passion also had her arguments. (XXI 326.)
Passion, an ingenious as well as an eloquent advocate. (V 347.)

6. *religion**, fem.

Religion, the mother of peace. (VIII 190.)
Neutral XVI 201, XXV 273.
S. XXII 299.

7. *treason*, fem.

But treason! . . . she sits at our feasts, she sparkles in our bowls, she wears the beard of our counsellors. (XVI 118.)

8. *procrastination*, masc.

'Oh, procrastination' —, 'thou art a soul-murderer.' (XX 298.)

-our.

Poesie.

1. *honour**, masc. (siehe unten).

And Honour, with his spotless shield; (Marm. 159.)

2. *valour*, masc.

And Valour, lion-mettled lord,
Leaning upon his own good sword. (Marm. 159.)

Prosa.

1. *honour*[0] wird als «Braut» bezeichnet I 145.

'No; you have another bride—Honour.'

2. *valour* ist in der Prosa wie in der Poesie männlich behandelt.

But valour is a sturdy fellow . . .
He rows against both wind and tide. (IX 391.)
S. 399 u. 400.

3. *rumour*[0], fem.

. . the idle jade Rumour whom I wish hanged with her trumpet about her neck. (III 346.)

-ure.

sculpture, fem.

. . why should Painting be more niggardly in displaying her masterpieces than her sister Sculpture. (VIII 7.)

-y.

Bei den überaus zahlreichen Abstrakten auf *-y* mag es genügen, wenn wir bloß die besonders charakteristischen Belegstellen im Wortlaut aufführen:

Poesie.

1. *beauty**, fem. (s. eingestreuten Verse XIII 249; ferner BrTr. 345; Rok. 582).
2. *blasphemy*, masc.

   And Blasphemy, to frenzy driven,
   With his own crimes reproaching heaven. (Rok. 569.)

[3. *chivalry**, masc.? (Marm. 159. Das Kriterium für Geschlechtsgebung zwingt nicht unbedingt zur Annahme männlichen Geschlechts.)]
4. *duty*, fem. (s. XXI 45 die Eingangsverse).
5. *fancy*⁰*, fem. (Rok. 537, 538).
6. *memory*, fem. (Rok. 601; *Mnemosyne* bei Greene fem., s. Liening S. 73).
7. *statuary*, fem. (s. XXIV 144, die einleitenden mit Anonymus unterschriebenen Verse, vermutlich von Scott selber).

Prosa.

1. *agony*, fem.

   Agony softened her shriek. (XXV 65.)

2. *beauty**, fem. (XXIII 94 f.; XII 57). Eine Person wird bezeichnet mit *beauty* XII 158; XII 363; IX 11; XVI 128; XV 449. Neutral erscheint es XXIV 51; XVIII 337.
3. *ceremony⁰*, masc.

   "Courtier Ceremony." (IV 119.)

4. *chivalry**, fem. (IX 276; X 234). Neutral XIX 36.
5. *community*, fem. (X 86).
6. *courtesy*, masc., fem. (s. X 144).

   Courtesy is a gallant gay, a courtier by name and by profession. (IV 97.)

7. *deity*, masc. (V 43; XXII 272; XXIV 151, 384. Neutral XX 53; XXIV 241).
8. *divinity* (= Theologie), fem. (XVII 186). Im Sinn von

«himmlisches Wesen» kommt *divinity* XII 55 weiblich vor (auf Countess Amy übertragen gebraucht).

9. *destiny*, fem. (V 41.)
10. *eternity*, masc.

    'and we purpose to add Time and Eternity, for supporters, as soon as the garter King-at-Arms shall be able to devise how Eternity is to be represented.'

    'I would make him twice as muckle as Time' said Archie Armstrong, the court fool . . . (XIV 437.)

11. *fancy**⁰, fem. (XIV 295; II 2; IV 333; XX 360).
12. *folly*, fem. (3 mal), masc. (1 mal).

    'When valour and folly travel, folly should bear the horn, because she can blow the best.' (IX 399.)

    S. XVII 221, VI 18.

    . . . be assured that folly alone can sleep, with fraud around and danger before him. (XV 415.)

13. *gravity*, masc.

    But have I not seen Gravity out of his bed at midnight? (XVIII 17.)

    S. XXII 200.

14. *heresy*, fem., masc.

    — heresy is among us. She snatches soul after soul from the congregation. (XXII 152).

    . . . . . the certainty that heresy is busy among us with more than his usual activity. (X 72.)

15. *history*, fem. (X 337; XXIII 116).
16. *humanity*, fem. (V 119); neutral XI 271.
17. *infamy*, fem. (XIV 150).
18. *mercy**, fem. ('the maiden Mercy', mit Anlehnung an Pilgrim's Progress, s. die Stelle VII 314).
19. *memory**, fem. (XIX 346).
20. *necessity*, fem. (VIII 174; VII 483; XIII 139; XVI 263).
21. *prelacy*, fem. (VII 439 als 'sister of Popery' bezeichnet).
22. *society*, fem. (XV 153).
23. *sincerity*, masc.

    'But Sincerity is the true knight', retorted Miss Vernon . . . (IV 97.)

24. *vanity**, fem. (XIX 352).

Burns.

Abstrakta auf *-age, -ance, -asm, -ation, -ence, -ice, -ic(s) -ion, -on, -ment, -our (or), -ure, -y.*

1. *courage*, masc.

   Next follow'd Courage, with his martial stride . . (1, 428.)

2. *repentance,* masc.

   Can you . . .
   . . Rouse from his sluggish slumbers fell Repentance; (4, 68.)

3. *vengeance,* masc.

   Can you . . .
   Paint Vengeance, as he takes his horrid stand. (4, 68.)

4. *enthusiasm,* fem.

   Enthusiasm 's past redemption,
   Gane in galloping consumption:
   Not a' her quacks wi' a' their gumption
   Can ever mend her. (1, 170).

5. *indignation,* masc.

   There keen Indignation shall dart on his prey . . . (4, 80.)

6. *benevolence*, fem.

   Benevolence . . . A female form. (1, 428.)

7. *conscience*, fem.

   Conscience in vain upbraids th' unhallowed fire.
   Love grasps her scorpions—stifled they expire. (4, 323.)
   S. 1, 163.

8. *omnipotence*, masc.

   Dread Omnipotence alone
   Can heal the wound He gave; (2, 138.)

9. *science**, fem. (s. v. learning oben S. 77).

10. *justice**, fem.

    Dame Justice fu' brawly has sped. (4, 199.)
    S. 2, 25, 223.

11. *av'rice*, masc.

    Even Av'rice would deny
    His worshipped deity. (4, 224.)

12. *politics*, masc.

    When Politics came there, to mix
    And make his ether-stane, man! (2, 374.)
    S. 373.

13. *combustion*, masc.

Combustion thro' our Boroughs rode,
Whistling his roaring pack abroad
Of mad, unmuzzled lions. (3, 183.)

14. *corruption*, fem.

An' may ye rax Corruption's neck,
And gie her for dissection! (1, 353.)

15. *detraction*, masc.

If e'er Detraction shore to smit you
May nane believe him. (1, 389.)

16. *oppression*, masc.

See from his cavern grim Oppression rise,
And throw on poverty his cruel eyes. (2, 223.)

17. *religion**, fem.

When . . . Religion may be blinded.
Or if she gie a random sting,
It may be little minded. (1, 334.)
S. 1, 195.

18. *superstition*, fem.

Poor gapin, glowrin Superstition!
Wae's me, she's in a sad condition. (1, 170.)
S. 1, 359.

19. *reason*, masc.

Reason drops headlong from his sacred throne. 4, 323.)

20. *Disappointment*, fem.

. . her bitter, rankling wounds. (2, 158.)

21. *(rustic-)labour*, masc.

His knife see Rustic-labour dight . . (2, 27.)

22. *honour*⁰*, masc.

For frowning Honor kept his post. (2, 227.)
'Lordly Honor.' (1, 268.)
S. 3, 250.

23. *pleasure*, fem.

Pleasure with her siren air . . (2, 352.)

24. *beauty**, fem.

Sweet Female Beauty. (1, 428.)
S. 3, 339, 361.

25. *bigotry*, masc.

Sour Bigotry on his last legs
Girns an' looks back. (1, 170.)

26. *envy*[0], masc. (1, 180).
27. *heresy*, fem. (1, 300; s. 1, 303).
28. *hypocrisy*, fem. (Eine von den drei 'Hizzies' in der allegorischen Darstellung von 'The Holy Fair' 1, 359.)
29. *liberty*, fem. (3, 292, 376).
30. *luxury*, fem. (1, 267).
31. *modesty*, fem. (1, 401).
32. *misery*, fem. (3, 267).
33. *morality*, masc. (1, 303).
34. *orthodoxy*, fem. (1, 170, 302).
35. *philosophy**, fem. (2, 89).
36. *piety*, fem. (4, 131).
37. *plenty*, fem. (1, 428).

All-cheering Plenty, with her flowing horn,
Led yellow Autumn wreath'd with nodding corn. (1, 428.)

38. *poesy*, fem.

Hail, Poesie! thou Nymph reserv'd! (3, 270.)
S. 2, 158.

39. *vanity**, fem. (4, 80).
40. *victory**, fem. (2, 237).

Nachdem erwiesen ist, daß bei der Geschlechtsgebung der lateinisch-romanischen Abstrakta der Einfluß der lateinischen und französischen Sprache im Zeitalter der Elisabeth einen ausschlaggebenden Faktor gebildet hat[1], muß die Frage nach dem Verhältnis zu diesen Fremdsprachen auch bei unsern beiden Dichtern sich vor allem aufdrängen.

Eine kurze, übersichtliche Zusammenstellung vermag uns die Verhältnisse am sinnenfälligsten zu veranschaulichen. Wir stellen hierbei die Gruppe der mit der fremdsprachlichen Entsprechung geschlechtig übereinstimmenden Substantiva gegenüber der Gruppe der Substantiva mit abweichendem Geschlecht. Eine Scheidung zwischen den mit Suffix gebildeten und den suffixlosen Abstrakten soll zudem ersichtlich machen, ob und inwieweit die Ableitungsendungen die Neigung zum Anschluß an das Geschlecht des Etymons befördert haben.

[1] Für die Vorläufer Shakespeares s. Liening S. 80, für Ben Jonson s. Ljunggren S. 39; Shakespeare selbst zeigt auffallend geringe Beeinflussung im Verhältnis zu seinen Vorgängern (s. Stern S. 58 ff.) und bekundet also auch damit seine außerordentliche Originalität.

Übersicht der lat.-rom. Abstracta bei Scott.

(Angeordnet nach dem Prinzip des geschlechtigen Verhaltens zu den betr. Etyma).

Mit dem Geschlecht des Etymons übereinstimmend sind:		Von dem Geschlecht des Etymons abweichend sind:	
Abstracta mit Suffix	Abstracta ohne Suffix	Abstracta mit Suffix	Abstracta ohne Suffix
1. patience	1. age	1. indifference	1. (disease)
2. prudence	2. chance	2. experience	2. famine
3. physic	3. credit	3. avarice	3. (mischief)
4. politics	4. danger	4. disappointment	4. scandal
5. justice	5. discord	5. judgment	5. vice
6. government	6. excess	6. dissimulation	
7. medicine	7. fame	7. blasphemy	
8. affliction	8. fortune	8. ceremony	
9. ambition	9. joy	9. eternity	
10. corruption	10. misfortune	10. gravity	
11. destruction	11. pomp	11. sincerity	
12. fashion	12. power	12. procrastination	
13. oppression	13. virtue		
14. passion			
15. religion			
16. superstition			
17. tradition			
18. reason			
19. treason			
20. sculpture			
21. agony			
22. beauty			
23. community			
24. destiny			
25. divinity			
26. duty			
27. fancy			
28. history			
29. humanity			
30. infamy			
31. mercy			
32. memory			
33. necessity			
34. prelacy			
35. society			

Mit dem Geschlecht des Etymons übereinstimmend sind:		Von dem Geschlecht des Etymons abweichend sind:	
Abstracta mit Suffix	Abstracta ohne Suffix	Abstracta mit Suffix	Abstracta ohne Suffix
36. statuary			
37. vanity			
[courtesy]	[art]	[rumour]	[art]
[chivalry]	[regret]	[courtesy]	[regret]
[folly]		[chivalry]	[revenge]
[heresy]		[folly]	
[imagination]		[heresy]	
[conscience]		[imagination]	
[honour]		[conscience]	
[valour]		[honour]	
[vengeance]		[valour]	
[royalty]		[providence]	
		[deity]	
		[vengeance]	
		[silence]	

Sehen wir von den in Parenthese gesetzten Wörtern ab, bei denen sich die Verhältnisse etwas verwickelter darstellen, so haben wir 50 unbedingt übereinstimmenden Fällen 17 unbedingte Abweichungen an die Seite zu stellen. Das numerische Übergewicht auf Seiten der Übereinstimmungen ist also so groß, daß der Schluß auf Abhängigkeit vom Genus der Stammworte ohne weiteres zulässig ist. Daß nun in jedem einzelnen Fall das Geschlecht ausschließlich durch das des Stammwortes bestimmt sei, soll natürlich damit nicht gesagt sein, aber soviel ist ersichtlich, daß Latein und Französisch für Scott eine allgemeine Norm und Direktive abgab. Verstärkend wirkten neben dem rein formal-sprachlichen Einfluß mythologische Vorstellungen mit (so bei *fortune*, siehe oben S. 84, mit analogischer Einwirkung auf *misfortune*, *mischief*, möglicherweise auf *chance;* bei *fame*), sowie in Kunst und Literatur geläufige allegorische Darstellungen. (*Justice,* dargestellt als weibliche Figur mit Wage).

Daß gewisse Suffixe die Tendenz zum geschlechtigen Anschluß an das Stammwort noch befördert haben, ist wohl anzunehmen. So stimmen die Worte auf *-ion* (bezw. *-on*) mit nur

einer Ausnahme *(dissimulation)* mit ihren bezüglichen Stammworten (Verhältnis 12 : 1). Auch unter den mit *y*-Suffix gebildeten Substantiven findet sich eine auffallend große Anzahl von Übereinstimmungen, das Suffix *-ence* dagegen ist gleichmäßig zwischen der Gruppe der Übereinstimmungen und Abweichungen verteilt (je 2 Fälle). Die abweichenden Fälle erregen als die Ausnahmen vor allem unser Interesse. *Mischief* und *disease* fanden in der lebenden französischen Sprache — und um diese kann es sich doch wohl nur handeln — kein Vorbild mehr, dürften also überhaupt bei der Frage nach direkter Abhängigkeit vom Französischen in Wegfall kommen; *scandal* hat sich (wie *rumour*) analogisch an *fame* angelehnt (vgl. für die beiden letzteren Worte Scott und Burns: der eine hat *rumour*, der andere *fame* mit dem Attribut der Posaune ausgestattet). Auch für die weibliche Personifikation von *vice* läßt sich ein Anhaltspunkt gewinnen. Scott hat dieselbe mit Ben Jonson (s. Ljunggren S. 56), der sonst von Französisch und Latein sich stark beeinflussen läßt, gemeinsam. Bei Ben Jonson haben wir offenbar noch den Niederschlag einer im ganzen Mittelalter verbreiteten und beliebten Anschauung vor uns: Die negative sittliche Macht, die Versuchung, dachte man sich im Weibe verkörpert und stellte sie demgemäß auch allegorisch als weibliche Figur dar.[1] Vergleichen wir die bekannte sinnreich erfundene Geschichte über Wirent von Grafenberg[2], in der die Welt als äußerlich reizvolles Weib erscheint, angetan mit prächtigen Gewändern, dessen Rücken jedoch, schwärig und voll ekler Fäulnis, von gräßlichem Geschmeiß zerfressen ist, mit Ben Jonsons Darstellung von *vice*, so frappiert die Treue geradezu, mit der die mittelaltliche Darstellung in ihrer ganzen drastischen Wirklichkeit, mit allen ihren gräßlichen Einzelzügen wiederkehrt. Ist für Ben Jonson diese traditionell mittelalterliche Anschauung zweifellos allein maßgebend, so darf sie bei Scott doch wohl auch geltend gemacht werden.

Bei *experience*, *avarice* und *gravity* ergibt sich die Personifikation aus dem begrifflichen Inhalt der Wörter: Wenn sie

[1] S. darüber Scherer, Geschichte der Deutschen Literatur; Berlin 1902, S. 81.

[2] Aus dem 13. Jahrhundert, von Konrad von Würzburg in Verse gebracht.

unter dem Bilde männlicher Wesen gefaßt sind, so ist dabei eben an die typischen Träger der betreffenden Eigenschaften gedacht. Auch bei *ceremony* schmiegt sich die männliche Personifikation am besten der Idee des Strengernsten und Kaltberechnenden an.

Bei *eternity* ergibt sich der Erklärungsgrund für das männliche Geschlecht ungezwungen aus der Stelle selbst. Es handelt sich um Gegenüberstellung von *time* und *eternity* als allegorische Figuren, wobei natürlich *eternity* in seinem Geschlecht durch *time* bestimmt wurde (siehe oben die Stelle S. 92). *Rumour* fand bereits mit seiner geschlechtigen Anlehnung an *fame* Erwähnung.[1]

Bei *sincerity* muß die Auffassung von einem Ritter an die aus Fairie Queen bekannte Spensersche Art der Allegorie erinnern. Wenn Scott die Heldin seines Romans Rob Roy dem höfisch-galanten "*Courtesy*"[2] als den Idealritter '*Sincerity*' gegenüberstellen läßt, so ist ohne weiteres ersichtlich, auf was hier angespielt ist. Zweifellos ist es Scott hier gelungen, durch ein feines, allerdings nur dem literarisch Gebildeten verständliches Mittel die Personen seines Romans zu charakterisieren. Miss Vernon bekundet mit Anwendung dieser Art von Personifikation gleich ihrem Lehrmeister Rashleigh Vertrautheit mit den literarischen Erzeugnissen und der literarischen Geschmacksrichtung früherer Zeit (auf was er im Verlaufe des Romans eigens hinzuweisen nicht unterläßt, s. IV 93, 129).

Die weibliche Verwendung von *disappointment* findet ihre Erklärung in der poetischen Situation, die uns der Dichter vor Augen führt: In der allegorischen Szene, wo die Jugendschwärmerei unter dem Bilde einer Jagd, eines Rennens dargestellt wird, wird *disappointment* (zusammen mit *regret*) als am Ziele stehend gedacht. Da nun *Fancy* hier gemäß der Tradition als weibliches Wesen auftritt, mußten mit Rücksicht auf die Einheitlichkeit der Szene *Disappointment* und *Regret*, die im Gefolge von *Fancy* auftreten, auch weiblich behandelt werden.

[1] Das franz. *rumeur* wirkte allenfalls verstärkend mit.

[2] Vgl. Spenser's Calidore. Daß Scott selber sich in seiner Jugend bereits mit Spenser's Fairie Queen innig vertraut machte, braucht nicht erst gesagt zu werden.

Auch bei *blasphemy* vermag uns nur die dargestellte Szene männliche Personifikation zu erklären. Die betreffende Stelle führt uns eine Rotte von Abenteurern vor (s. Rok. 508). Laster wie *Excess* sind als Teilnehmer an dem wüsten Gelage in der Höhle gedacht. Sie präsentieren gleichsam die Haupttypen der Gruppe. Als zur Gruppe gehörig ist nun auch *Blasphemy* (und *Regret*)[1] gedacht und deshalb männlich behandelt.

Mit *regret* haben wir bereits eines der Worte erwähnt, die in obiger Zusammenstellung nur bedingt Platz finden konnten: die Wörter mit Doppelgeschlecht. Es sind das: *folly*, *courtesy*, *heresy*, *vengeance*, *imagination*, *conscience*. Bei *chivalry* erscheint es zweifelhaft, ob man für die Stelle Marm. 159 männliches Geschlecht annehmen will. Wenn aus dem Doppelgeschlecht hervorgeht, daß Scott auch bei dem Geschlecht der romanischen Abstrakta durch den augenblicklichen Eindruck bestimmt werden kann, so liefern die obengenannten Worte doch zugleich selber den Beweis, daß dies nur der Ausnahmefall ist. So folgen *conscience* und *folly* 3 mal dem Geschlechte des Stammwortes, nur einmal bricht individuellere Geschlechtsgebung durch; *imagination*, *vengeance*, *chivalry* sind je durch zwei weibliche Fälle vertreten, denen sich nur ein Fall männlicher Auffassung (bei *chivalry* siehe oben) an die Seite stellt.

Deity, *divinity*, *Majesty*, *royalty*, *Providence* konnten ebenfalls nicht unter die vom Geschlecht der Fremdsprache abweichenden bzw. damit übereinstimmenden Personifikationen aufgenommen werden, da es sich nicht um eigentliche Personifikationen des abstrakten Begriffs, sondern um konkreten Gebrauch handelt. *Deity* und *Providence* sind = *God*, *Majesty* = *King* (XIV 41). Unter *royalty of England* versteht der Emir in Anwendung des echt orientalischen Sprachgebrauchs die Königin von England, König Richards Gemahlin (s. XX 242); *divinity* in der Bedeutung = «himmliches Wesen» auf Countess Amy angewandt, verdankt auch sein Geschlecht dieser Identität in erster Linie.

[1] Die Übereinstimmung mit dem Geschlecht des französischen Stammwortes darf bei *regret* hier als sekundär betrachtet werden.

Taste, despair und *fate*[1] konnten sich im Geschlecht an kein bestimmtes sprachliches Vorbild anlehnen. Für *Fate* ergab sich das Geschlecht in Anlehnung an die mythologische Vorstellung von einer Parze (vgl. unten über Burns S. 102). 'The Fates' ist ja noch heutzutage wie zu Scotts Zeit (s. XXII 362) die geläufige Bezeichnung der drei Schicksalsgöttinnen.

Valour steht mit seiner männlichen Personifikation allerdings in Übereinstimmung mit dem Latein, tritt aber in Gegensatz zum französischen *valeur*, das doch wegen seiner häufigen Anwendung, namentlich in der romantisch-ritterlichen Sphäre, die beim lateinischen *valor* nicht in Betracht kommt, für Scott hätte wohl eher das Vorbild abgeben können. Man wird daher geneigt sein, hier von formalen Gesichtspunkten ganz abzusehen. Auch die lebhafte, durchaus individuell empfundene Auffassung, die aus den Stellen spricht, legt die Annahme nahe, daß wir es hier mit einem Fall freier psychologischer Geschlechtsgebung zu tun haben: Bei *Valour* steht ihm an einer Stelle gleich gegenständlich ein Lord vor Augen, in dem er sich das Ideal dieser ritterlichen Tugend leibhaftig verkörpert denkt.

Bei *silence* mag die Idee des Ruhigen und Zarten das weibliche Geschlecht nahegelegt haben, das jedenfalls für die sanfte Abendstimmung, die an der betreffenden Stelle zum Ausdruck kommen soll, als passend erscheinen muß. Wäre für Scott nachzuweisen, daß das Suffix *-ence* eine ganz ausgeprägte Tendenz zum Anschluß an das Geschlecht hervorgerufen hat, das sonst für die lateinisch-romanischen Wörter mit diesem Suffix charakteristisch ist, so würde sich immerhin die Annahme empfehlen, daß analogische Wirkung des Suffixes *-ence* für das weibliche Geschlecht verantwortlich zu machen sei. Auf jeden Fall, da das Feminin von *silence*, wenn auch dem Geschlecht des französischen *silence* nicht entsprechend, so doch dem allgemeinen weiblichen Charakter der französischen Wörter auf *-ence* gemäß ist, glaubten wir es nicht unbedingt unter die mit Suffix gebildeten Wörter, die vom Französischen unabhängig sind, einreihen zu dürfen.

[1] Bei *revenge* wäre allenfalls eine Einwirkung von frz. *revanche* nahegelegen; wir wagten aber doch nicht *revenge* unter die unbedingt abweichenden Fälle aufzunehmen.

Das weibliche Geschlecht von *art* dürfte Ideenassoziation mit Muse hervorgerufen haben. Scott läßt einen Künstler gern von seiner Kunst als seiner «Muse» sprechen (s. XXIV 16).

Was die Auswahl der personifizierten Worte betrifft, so ist vor allem auffallend, daß sich unter den 86 Personifikationen nur 21 finden, die mit Shakespeare gemeinsam sind; nur wenig mehr (27) hat Scott mit den Vorläufern Shakespeares (s. Liening S. 62 ff.) gemeinsam, trotzdem die Zahl der bei ihnen belegten Abstrakta gerade wie bei Shakespeare 60 übersteigt.

Burns erweitert den Kreis wieder um ein Beträchtliches. Man ersieht daraus: Wenn auch bei gewissen Wörtern die Personifikation sich besonders leicht einstellt, weil eben eine Tradition vorgearbeitet hat, so erstreckt sich doch der Bereich der Möglichkeit zu personifizieren auf eine unbeschränkte Anzahl von Abstrakten.

Eine Zusammenstellung der bei Burns vorkommenden personifizierten Abstrakta (nach demselben Einteilungsprinzip wie bei Scott) gibt die Tabelle S. 103.

Schon äußerlich zeigt nebenstehende Statistik im Vergleich zu der, die sich für den in Latein und Französisch wohlbewanderten Scott ergab, ein Bild, wie wir es ohne weiteres erwarten von einem Dichter, bei dem solche fremdsprachlichen Kenntnisse keine tieferen Wurzeln gefaßt haben. Die Zahl der Übereinstimmungen zeigt bei Burns nur einen ganz unerheblichen Überschuß. Um zur richtigen Beurteilung der Frage zu gelangen, inwieweit fremdsprachlicher Einfluß auf Grund rein formaler sprachlicher Assoziation für Burns in Betracht zu ziehen ist, müssen wir in erster Linie darauf hinweisen, daß sich unter den übereinstimmenden Fällen eine Anzahl von Wörtern befindet, bei denen mythologische bzw. althergebrachte allegorische Vorstellungen in den Vordergrund zu stellen sind.[1] So sind *Fortune* und *Fame* zweifellos mit ihrem weiblichen Geschlecht Anlehnungen an die Göttinnen, wie ihm auch bei *Fate* klar eine Parze vorschwebt.

Vgl. Till Fate shall snap the brittle thread. (1, 251.)

[1] Burns verwendet außerordentlich häufig mythologische Namen und lebt mit Vorliebe in klassisch-mythologischen Vorstellungen, wie wir weiter unten des näheren dartun werden.

Übersicht der lat.-rom. Abstracta bei Burns.

(Angeordnet mit Rücksicht auf ihr geschlechtiges Verhalten zu den Etyma.)

Mit ihrem Etymon übereinstimmend sind:		Von ihrem Etymon abweichend sind:	
Abstracta mit Suffix	Abstracta ohne Suffix	Abstracta mit Suffix	Abstracta ohne Suffix
1. courage	1. order	1. av'rice	1. ruin
2. conscience	2. chance	2. combustion	2. riot
3. benevolence	3. fortune	3. detraction	3. grief [commonsense].
4. science	4. fame	4. oppression	
5. justice	5. virtue	5. omnipotence	
6. corruption	6. voice [bill] [commonsense]	6. politics	
7. religion		7. repentance	
8. superstition		8. vengeance	
9. rustic-labour		9. indignation	
10. honour		10. reason	
11. beauty		11. disappointment	
12. heresy		12. enthusiasm	
13. hypocrisy		13. bigotry	
14. liberty		14. envy	
15. luxury		15. morality [pleasure][1]	
16. misery			
17. modesty			
18. orthodoxy			
19. piety			
20. philosophy			
21. plenty			
22. poesy			
23. vanity			
24. victory			

-y

Justice ist dargestellt als weibliche Figur mit den bekannten Attributen.

Here Justice . . .
. . . High wields her balance and her rod. (2, 25.)

Plenty ist als Göttin gezeichnet, die ihr Füllhorn ausschüttet; bei *liberty* gibt uns der Dichter eine wertvolle An-

[1] *Pleasure* darf aus demselben Grund, den wir für *silence* anführten, nicht unbedingt unter die vom Französischen abweichenden Fälle gerechnet werden. Es steht zwar im Gegensatz zum Geschlecht von *plaisir*, aber in Übereinstimmung mit dem Geschlecht der zahlreichen frz. Worte auf *-ure*.

deutung, wenn er der Auffassung anderer Dichter, die *Liberty* als "Heathen Goddes" zeichnen, bewußt gegenübertritt und *liberty* in kühner urwüchsiger Travestie ein *Highland filly* nennt; auch bei *victory* mag vor allem die Vorstellung von der Siegesgöttin den Ausschlag gegeben haben. So dürfen wir also die genannten Wörter bei der Frage nach der Abhängigkeit von Latein und Französisch auf dem Wege direkter sprachlicher Assoziation so gut wie ausschalten. Auch *bill* mag in Abrechnung gebracht werden, da weder Burns noch auch etwa Autoren früherer Zeit, von denen Burns in der Geschlechtsgebung abhängig sein könnte, es mit seinem Etymon (altfranz. *bille*) zusammengebracht haben.

So haben wir jedenfalls für die suffixlosen Wörter das Resultat vor uns, daß die Zahl der Übereinstimmungen, bei denen lediglich formal-sprachliche Abhängigkeit in Betracht kommen könnte, die der Abweichungen nicht übersteigt.

Nun haben aber auch die Suffixe im allgemeinen keine Angleichung an das Geschlecht der lateinisch-romanischen Stammwörter begünstigt. Einige Suffixe *(-asm, -ment, -ance)* sind bloß durch Wörter vertreten, deren Geschlecht von dem der französischen Entsprechungen abweicht, andere Suffixe wie *-ion, -ence* verteilen sich unter Wörter beiderlei Geschlechts. Nur ein Suffix fällt durch die große Gleichmäßigkeit in der Geschlechtsgebung auf, das Suffix *-y*. Die Überzahl der weiblich behandelten Abstrakta ist hier so erdrückend (14 Fälle gegen 3), daß man sich schwer wird der Annahme verschließen können, daß dieses formale Element bei der Geschlechtswahl wirklich eine Rolle gespielt hat. Es ist wohl kaum ein Zufall, daß für die Dichter der elisabethanischen Zeit (Shakespeare allerdings ausgenommen) das *-y*-Suffix auch eine Sonderstellung einnimmt. Auch bei ihnen treten die Wörter mit *-y*-Suffix auffallend einheitlich als Feminina auf.

Ben Jonson weist 35 Feminina mit *-y*-Suffix auf gegen nur 2 sicher bezeugte Masculina. Ob nun Burns' Sprachempfinden soweit ging, daß sich hier Erinnerung an lat. *-ia*, franz. *-ie*, *-(t)é* einstellte, oder ob sich hier von der Renaissancezeit an in gewissem Sinne eine Tradition in der englischen Sprache festsetzte, der auch Burns sich unbewußt angeschlossen hätte,

läßt sich nicht entscheiden. Nur genauere Erforschung der Autoren, die zwischen Renaissance und Burns liegen, könnte diese Frage ins richtige Licht rücken.

Wir dürfen übrigens die Wirkung dieses formalen Elements bei Burns nicht überschätzen. Manchen von den Worten auf *-y* kommt weibliches Geschlecht in erster Linie aus Gründen zu, die in der sachlichen Anschauung liegen. So wurden *plenty*, *liberty* und *victory* bereits als unter diese Kategorie gehörig erwähnt. Auch bei *poesy*, mit Leier ausgestattet, ist mit Ideenassoziation an Muse zu rechnen. Sodann darf bei einer Anzahl von Substantiven der begriffliche Inhalt nicht außer acht gelassen werden: Worte, die eine speziell weibliche Eigenschaft nach der guten oder schlimmen Seite hin bezeichnen, werden, wie wir dies bereits für Scott nachgewiesen haben, in psychologisch begreiflicher Gedankenfolge weiblich personifiziert. Hierzu rechne ich vor allem: *Beauty* (vgl. *Female Beauty*), *modesty* (vgl. die Stelle in dem Gedicht Willie Chalmers, wo Chalmers' Geliebte als die personifizierte Bescheidenheit geschildert ist); auch *piety*, *vanity*, *hypocrisy* dürfen zu den psychologischen Personifikationen letztgenannter Art gezählt werden. Immerhin, es bleibt noch eine Anzahl von Fällen, die dafür sprechen, daß dem *y*-Suffix ein Einfluß zuerkannt werden muß.

Um zu sehen, wie sehr bei Burns psychologische Geschlechtsgebung im allgemeinen vorwaltet, vergleiche man die Masculina wie *oppression*, *combustion*, *vengeance*, *indignation*, *ruin*, *riot*, *detraction* mit den genannten Femininen, denen wir noch *benevolence*, *virtue*, *superstition* beifügen können. Man erkennt sofort, daß es die Idee des Aggressiven, rücksichtslos Voranschreitenden, wohl auch des Zielbewußten *(reason*, *politics)* ist, die zum männlichen Bilde Anlaß gab, während der Gedanke des Milden, Zarten, Liebreichen (vgl. Benevolence, with mild, benignant air, a female form), wohl auch des Weibischen (zu *vanity* gesellt sich *superstition*) weibliche Personifikation suggerierte.

Ein besonders interessanter Fall ist das Doppelgeschlecht von *Common-sense*. Im einen Fall ist *Common-sense* als Verfolgte, von 'Orthodoxy' Verbannte dargestellt, die sich klagend

an einen ihrer Anwälte wendet. Der Dichter hat sichtlich im innersten Herzen Sympathie zu dem verstoßenen Wesen gefaßt. An einer anderen Stelle, wo er satirisch-ironisch *Commonsense* vom Standpunkt eines strengen Kalvinisten mit Schmähungen überschüttet, stellt sich das männliche Geschlecht ein: Es ist hier ein Prinzip der psychologischen Geschlechtsgebung, das in der gemütlichen Stellungnahme des Subjekts zu einem Gegenstande oder Begriff, in dessen sympathischer oder antipathischer Auffassung begründet ist, deutlich zur Veranschaulichung zu bringen.[1]

C. Die Tiernamen.

Die Tierpersonifikation weist bereits in früheren Perioden ein nicht geringes Verbreitungsfeld auf (s. Ausbüttel S. 101 ff.)[2] wie sie heutzutage in gewissen Sprachsphären, so vor allem in der Volkssprache, in ausgedehntem Maße herrscht. Von den Tiernamen mag sogar ein starker Reiz zur Personifikation überhaupt ausgegangen sein. Ließ sich für Gegenstände des Gebrauchs die Beobachtung machen, daß die Anwendung der Personifikation wesentlich durch das Interesse für den Gegenstand bedingt ist, so ist in ähnlicher Weise bei Erklärung der weitverbreiteten Erscheinung der Tierpersonifikation ein besonderer Zug des englischen Nationalcharakters, die stark ausgeprägte Sportsneigung und das Interesse am Tierleben im allgemeinen, sehr wohl in Anschlag zu bringen.[3] Auch jener Literatur-

[1] Vgl. meine Ausführungen über Schiffsbezeichnungen und Gegenstände täglichen Gebrauchs, S. 53 ff.

[2] Über Tierpersonifikation bei Shakespeare siehe Franz S. 201 ff. Beispiele aus verschiedenen Autoren mittel- und neuenglischer Zeit bietet Knutson S. 72 ff.; für neuenglische Verhältnisse siehe außerdem Behnsch S. 4 ff., J. Koch S. 74 f., Mätzner S. 274 ff.

[3] Soviel ist jedenfalls sicher, daß in den eigentlichen Sportskreisen die Tierpersonifikation mit besonderer Vorliebe angewandt wird. Beispiele aus dem "Field" und dem "Badminton Magazine" (London, April 1907) mögen dies einigermaßen veranschaulichen:

antelope, masc. (Dec. 30, 1905, S. 1129, Spalte 3).
dog (Nero), masc. (Dec. 9, 1905, S. 1007, Spalte 3).
gazelle, masc. (Dec. 9, 1905, S. 1007, Spalte 3).

gattung, deren Technik darin besteht, die Tiere zu vermenschlichen und wohl auch mit Eigennamen auszustatten, der Fabel, gebührt zweifellos ein Anteil.

Die Verhältnisse bei unsern Dichtern sind derart, daß Überwiegen des persönlichen Gebrauchs in Poesie wie in Prosa sich unbedingt als Regel aufstellen läßt. Ausschließlich neutral behandelt ist nur eine verschwindend kleine Anzahl dazu noch bei unseren Autoren bloß vereinzelt vorkommender Tiere. Die erdrückende Mehrheit der Tiernamen weist entweder ausschließlich oder doch vorwiegend persönliches Geschlecht auf. (So ist das Verhältnis des persönlichen Gebrauchs zum neutralen in der Scottschen Prosa für *horse* = 90 : 22, für *dog* = 51 : 12, für *bear* = 10 : 2, für *wolf* = 15 : 2, für *falcon* = 14 : 1).

In Betracht kommen, wenn wir von Tierpersonifikation im eigentlichen Sinn reden, nur die Fälle, bei denen ein Tier ohne Rücksicht auf Sexualverschiedenheit oder die Tiergattung gemeint ist, wo also das genus epicoenum zur Anwendung gelangt. Doch sollen nachstehend auch die Fälle, bei denen die Geschlechtsgebung das natürliche Geschlecht zum Ausdruck

---

fox, masc. (Dec. 9, 1905, S. 997).
hare, fem. (Dec. 9, 1905, S. 998, Spalte 3.)
horse, masc. (Dec. 30, 1905, S. 1115, Spalte 3).
leopard, fem. u. masc. (Dec. 30, 1905, S. 1129, Spalte 3; S. 1130, Spalte 1).
jackal, masc. (Dec. 9, 1905, S. 998, Spalte 3).
hyena, masc. (Dec. 30, 1905, S. 1129, Spalte 3).
lion, masc. (Dec. 9, 1905, S. 1008, Spalte 1).
tiger, masc. (Dec. 30, 1905, S. 1131, Spalte 2).
warthog (Warzenschwein), masc. (Dec. 30, 1905, S. 1130, Spalte 1).
dabchick (Haubentaucher), fem. (Nov. 18, 1905, S. 887, Spalte 1).
moorhen, masc. (Nov. 18, 1905, S. 878, Spalte 3).
snipe, masc. (Nov. 18, 1905, S. 878, Spalte 3).
fish, masc. (Dec. 9, 1905, S. 1014).
trout, masc. (Dec. 9, 1905, S. 1014, Spalte 3).
sock-eye (Fischname), masc. (Nov. 18, 1905, S. 881, Spalte 1).
snapping-turtle (Alligatorschildkröte), masc. (Dec. 9, 1905, S. 1006).
waterbeetle, masc. (Dec. 20, 1905, S. 1144).
fly, masc. (siehe Badminton Magazine, London, April 1907, S. 416.
ant fem. (aaO.).

bringt [Beispiele: *mare, colt, filly, ass* fem. (= Eselin) *dog* fem. (= female dog)] aufgeführt werden, um so mehr als eine strenge Scheidung zwischen den beiden Kategorien im einzelnen Fall nicht immer möglich ist. So ist es beispielsweise schwer zu entscheiden, ob in dem folgenden Satz wirklich das Adlerweibchen mit dem Femininum bezeichnet werden soll:

> The hapless mother ... uttered a shriek so unlike the voice of a human being, that the eagle which soared in middle air, answered it as she would have done the call of her mate. (XIX 456.)

Ähnl. Fälle s. Nora's Vow S. 21 *(wildswan)*, XIX 447 *(eagle)*.

Bemerkt sei, daß die Prosa eine viel reichere Ausbeute gewährte als die Poesie, die sich natürlich im Gebrauch von Tiernamen eine gewisse Beschränkung auferlegt.

I. Allgemeine Bezeichnungen.

Scott

1. *animal*, masc. XXIV 227; IV 323 (= otter); I59 (= bear)[1]; VIII 311 (= horse); XX 133 (= staghound). fem. (X 72) (= mule).

[Verhältnis der männlichen zu den weiblichen Beispielen = 26 : 1; Verhältnis der persönlichen und neutralen Beispiele = 27 : 17].

2. *beast** masc. XIX 264; XVIII 110 (= horse), fem. in der Form *peast* XX 331 (= cow).
3. *brute*, masc. VIII 78 (= palfrey); XXII 386, fem. XVIII 8 (= hack); X 40 (= mule).
4. *creature*, masc. XXIV 196, fem. XXIII 23 (= Alpine vulture).
5. *monster*, masc. XXV 146 (= elephant).
6. *quadruped*, masc. V 330; II 379 (= spaniel).
7. *quarry*, masc. XIX 219 (= heron).
8. *vermin*, masc. VIII 80 (= rat).

---

[1] Name eines Trinkgefäßes.

II. Vögel.

Scott.

a) Poesie.

Weiblich:

1. *cushat-dove* (Llake 430).
2. *lark* (a. a. O.), vgl. Knutson S. 86.

(Das Masc. in "County guy" S. 16 ist wohl als natürliches Geschlecht zu fassen).

3. *nightingale*[1] (Marm. 210).
4. *gull* (Gesang v. Claud Halcro XIII 232).
5. *field-fare* (Llake 432).
6. *swallow* (LlM. 112), vgl. Knutson S. 89.

Männlich:

1. *bittern* (Llake 402), s. Mätzner S. 276.
2. *heron* (Llake 465).
3. *imber-goose* (s. Norna's Gesang XIII 224).

Doppelgeschlechtig:

1. *eagle*, masc.: LIsl. 655, 749 (Northern Eagle)[2], fem.: Llake 430, Marm. 211, BrTr. 381, *erne*: Llake 505, (s. Knutson S. 85).
2. *falcon*, masc.: Marm. 245, Llake 420, fem.: Marm. 168, Llake 387 (s. XIII 226).
3. *owl*, masc.: LIsl. 704; XII 13 (s. Knutson S. 86), fem.: Llake 469 (owlet BrTr. 330) (s. Knutson S. 87).
4. *raven*, masc.: Llake 452, Rok. 628, fem.: (Denmark's raven) Rok. 580 (s. Knutson S. 88).
5. *swan*, masc.: Llake 396, fem.: (wildswan) Nora's Vow 21 (s. Knutson S. 89).

b) Prosa.

Gattungsname:

*bird**, fem. XIX 228; VII 94; VIII 270 (= partridge). Masc. nur als bird of Jove XXII 402, und wenn auf männliche Person übertragen: XI 64; XXV 183 (vgl. Knutson S. 83, Liening S. 49).

Zahl der weiblichen Fälle 11, der männlichen 3.

---

[1] Ebenso Shakespeare (Franz S. 202).

[2] S. außerdem: XIII 153; IX 298; XX 119.

Artbezeichnungen.

Weiblich:

1. *crane*, XVI 306 (ebenso bei Milton, s. Knutson S. 84).
2. *gled (= kite)*, X 220.
3. *nightingale*, XX 246 (vgl. Knutson S. 87).
4. [*parroquet* (auf weibliche Person übertragen) XII 46.]
5. *partridge*, VIII 270 (s. Mätzner S. 276).

Männlich:

1. [*buzzard* (auf männliche Person übertragen XVII 206).]
2. *crow*, IV 39.
3. *goose*, IX 322 (*goose* auf weibliche Person übertragen XVI 411).
4. *solan goose*, III 48.[1]
5. [*kite* (auf männliche Person übertragen) XXII 397.]
6. *lark*, XIV 219; XXV 182 (vgl. XII 13).
7. *linnet* III 337.
8. *moorfowl*, XI 83.
9. *robin redbreast*, XVII 320 (s. Mätzner S. 276).
10. *sparrow*, XXII 254 (XV 316 auf männliche Person übertragen), bei Knutson S. 88 männlich und weiblich.

Doppelgeschlechtig:

1. *cuckoo*, masc. XV 260 (auf männliche Person übertr.), fem. XIX 12 (bei Shakesp. männlich, s. Franz S. 201).
2. *eagle*, masc. X 302; XI 296; XX 121, fem. XXI 194; XIII 375; XX 121 (eagle of Austria).

Zahl der männlichen Fälle 9, der weiblichen 9 (davon stellen 3 wahrscheinlich natürliches Geschlecht dar), neutral begegnet *eagle* zweimal, wie *eaglet*.

3. *eyas*, masc. XI 170 (auf männliche Person übertr.), fem. XI 34.
4. *falcon*, masc. VIII 17; XXIV 260, fem. VIII 270; XV 100; X 203 (ein merkwürdiges Beispiel von Geschlechtswechsel s. XIX 219).

[1] Es handelt sich an der Stelle um ein als Gericht zubereitetes Tier: There was the relishing solan goose whose smell is so powerful that he is never cooked within doors. Bloodraw he proved to be on this occasion. Die Bemerkung J. Kochs (S. 75): «Geschlachtete Tiere sind Neutra», ist also in dieser Allgemeinheit nicht aufrecht zu erhalten.

Anzahl der männlichen Fälle 7, der weiblichen 6 (vgl. Knutson S. 86).

5. *hawk*[1], masc. IV 308; XVI 50; XXIII 217, 218, fem. XI 130.

Verhältnis der männlichen und weiblichen Beispiele = 12:3 (einschließlich *gos-hawk* XI 82, auf männliche Person übertragen, und *sparrow-hawk*, masc. XI 75).

Viermal kommt *hawk* neutral vor (z. B. XIV 289).

6. *heron*, masc. X 356; XIX 219, 220, fem. IX 298.
7. *owl*, masc. XV 472; XIII 328, fem. X 215 (natürliches Geschlecht?).
8. *raven*, masc. XIX 263; VIII 185 (anfangs neutral), fem. V 39.
9. *vulture*, masc. III 383; XXIII 56, fem. V 118 (s. außerdem unter creature), neutral XII 39; XXIII 23.

Bloß neutrales Geschlecht hat *fowl* III 84, *duck* XVIII 58, *wildswan* XIII 290.

Das natürliche Geschlecht bezeichnen:

1. *cock*, III 160; IX 230.
2. *black-cock*, IV 340.
3. *game-cock*, X 314.
4. *wood-cock*, III 149.

Hier sei eingereiht: *weathercock*, XI 14 neutr., XIV 219 masc.

5. *hen* (II 319 neutr. = Huhn im Topf), VIII 71 fem.
6. *cock-chicken*, XI 311.
7. *cock-sparrow*, XI 35.
8. *grouse-cock*, XVII 142.
9. *hen-partridge*, XVIII 72.

(*hen-sparrow*, XVI 399 auf weibliche Person übertragen).

Burns.

Männlich:

1. *eagle*, **2**, 192, **4**, 240.
2. *hern*, **3**, 27, **3**, 268.
3. *lintwhite*, 4, 152 (natürliches Geschlecht?)
4. *merle*, 3, 235 (natürliches Geschlecht?)

[1] Vgl. Knutson S. 86.

5. *woodlark*, **3**, 273, **4**, 121 (an letzter Stelle natürliches Geschlecht).

Weiblich:

1. *dove*, 4, 223.
2. *lav'rock*, **1**, 65, **4**, 236.
3. *mavis*, 1, 414.
4. *pyet*, 3, 77 f.
5. *houlet*, 4, 92, 125.
6. *Philomel*, 3, 271.

Das natürliche Geschlecht zeigen:

1. *thrush*, **1**, 71, **3**, 430:

> Within yon milkwhite hawthorn bush
> Amang her nestlings, sits the thrush;
> Her faithfu' mate will share her toil
> Or wi' his song her cares beguile.
> S. weiterhin 4, 141.

2. *muirfowl*, fem. 1, 407.
3. *linnet*, fem. 2, 199, *mother-linnet*, 2, 380.

Der Gattungsname *bird* begegnet neutral 3, 347; ebenso *chicken* 2, 110.

III. Vierfüßer.

Scott.

a) Poesie.

Männlich:

1. *bloodhound*, LlM. 85, 94, 132.
2. *greyhound*[1], Marm. 248, Llake 426, 512.
3. *charger*, Marm. 163, 229.
4. *courser*, LlM. 88.
5. *horse*, Llake 513.
6. *warhorse*, LIsl. 662.
7. *goat*, Llake 434.
8. *lion*, Marm. 297.
9. *otter*, Rok. 629, LIsl. 704.
10. *tiger*, LIsl. 677.
11. *steed*, Marm. 248, BrTr. 340, Llake 389, 484.

[1] S. *Stumah* (Name eines Hundes) Llake 439

12. *wolf*, Llake 400, Marm. 176.
13. *war-wolf*, Llake 509.
14. *stag*, Llake 386, 388, 389.

Hier sei auch eingereiht:

15. *seadog*, Marm. 184.

Weiblich:

1. *mountain-cat*, Llake 482.
2. *hare*, Thomas the Rhymer S. 47.

b) Prosa.

Männlich:

1. *ape*, XIV 181 (Neutral jackanape XVIII 104).
2. *ass*, VII 85. (Das Femininum XXIV 87 bezeichnet das natürliche Geschlecht nach Ausweis der Bibelstelle Num. XXII, auf die unsere Stelle anspielt. Vulgata hat 'asina').
3. *badger*, II 166; IV 118; XXII 333.
4. *bear*, II 362, XII 200 ("sir bruin"); I 45.

Das Fem. XXIII 18 *("her cubs")* ist natürliches Geschlecht. Verhältnis der männlichen und neutralen Fälle = 10 : 2.

5. *deer*, XXI 386; XIX 12 (neutr. XXIV 158).
6. *dog* (II 269; V 19); *doggie*, neutr. II 321; VII 314.
7. *ban-dog*, II 346.
8. *bull-dog*, XIV 247; XVII 134.
9. *cur[-dog]*, II 3; IX 442.
10. *lyme-dog*, XXII 350.
11. *sheep-dog*, II 345.
12. *wolf-dog*, IX 24.
13. *sleuth-dog*, XV 475.
14. *terrier-dog*, II 139.

Das Fem. III 358 ('I was only whistling for the dog, sir', replied the captain; 'she always roves too wide') drückt das natürliche Geschlecht aus, wie sich aus dem Eigennamen *Juno* ergibt. (S. III 353.)

Verhältnis der männlichen und neutralen Fälle (einschließlich Composita wie *bull-dog*) = 51 : 12. Wechsel des neutralen und persönlichen Gebrauchs: XXV 314.

[1] Tiere mit Eigennamen sind persönlich behandelt so V 44; II 344 ("little Wasp"); IX 33; XVIII 93; XXI 261 f.

15. *hound* XI 408; *bloodhound* XX 203, *greyhound* XXII 85, *slowhound* XXII 350, *staghound* XI 162, *wolfhound* XXI 450. Verhältnis männl. und neutr. Gebrauchs von *hound* = 29 : 2.
16. *lurcher*, XVIII 58.
17. *mastiff*, XII 200 ("sir mastiff"), 15mal männlich; *mastiff whelp*, VIII 57.
18. *pointer*, XVII 82.
19. *setter*, XVII 82.
20. *spaniel*, XV 448; XIII 385.

Verhältnis persönlichen und neutralen Gebrauchs = 8 : 2; das Fem. III 205 bezeichnet natürliches Geschlecht.

21. *terrier*, II 140 (neutr. XVII 84).
22. *elephant*, VIII 114; XXV 147; XXIV 157 (vorher neutral behandelt).
23. *fox*, IV 39, 389 (Zahl der männlichen Fälle 15; kommt nicht neutral vor). (Reynard, IV 61).
24. *goat*, XXIII 396 (V 43 ist das Fem. natürliches Geschlecht).
25. *hart*, IX 301.
26. *horse*, IV 27; X 320.

Verhältnis des persönlichen und neutralen Gebrauchs = 90 : 22. Nur an einer Stelle tritt *horse* als Femininum (natürliches Geschlecht) auf:

> 'And if the horse which bears so dear a burden could speak', answered the deep voice of the melancholy George of Douglas, 'would she not reply . . .?' (XI 393.)

Bemerkenswert ist, daß *horse* sonst auch da, wo bestimmt ein weibliches Tier gemeint ist, männlich auftritt (s. IV 176; XX 229). Charakteristischer Geschlechtswechsel s. XVII 377, XXV 21.

27. *Arabian*, XX 286 (Eigennamen s. VIII 57; XV 75; V 329).
28. *charger*, V 224; IX 394.
29. *courser*, VIII 4.
30. *nag*, XI 201; XVIII 129.
31. *palfrey*, XII 280; VIII 78; XIX 135. An letzter Stelle erscheint das Masculinum, trotzdem bestimmt von einem weiblichen Tier die Rede ist (Yseulte). Verhältnis persönlichen und neutralen Gebrauchs = 8 : 6.

32. *pony (powny)*, III 131; VIII 275.
33. *steed*, III 132; XXII 363. Zahl der männlichen Belege 15.
Das Femininum XV 118 bezeichnet das natürliche Geschlecht.
34. *jackall*, IV 202.
35. [*lamb*, XXIV 16 auf männliche Person übertragen].[1]
36. *leopard*, IX 313; XX 303 (vgl. das Geschlecht von *libbard* in den aus Spenser zitierten Versen V 183.
37. *lion*, XX 169; V 324. Zahl der Belege: 22.

Der Löwe als Wappentier ist männlich als Scotch Lion XXII 73; neutral: X 361 (the lion and its tressure). XXIV 179, wo *lion* auch neutral erscheint, ist von einer Löwenfigur die Rede.

38. *lion's cub*, XI 39 (auf männliche Person übertragen).
39. *lion's whelp*, X 256. (XXV 336 ist *lion's whelp*, trotzdem auf Person bezüglich, in Prosa neutral. S. die vorhergehenden Verse).
40. *mole*, XVI 378.
41. *mouse*, XVIII 304; II 265.
42. *otter*, IV 323 (unter *animal*, auf das sich *his* bezieht, ist *otter* gemeint).
43. *ourang-outang* (Sylvan mit Namen), XXIV 200, 299 (Wechsel zwischen persönlichem und neutralem Geschlecht).
44. *pig*, III 73; XV 323. *hog*, XXI 123.
45. *rat*, XVI 338 (Neutr. XX 352).
46. *squirrel*, VII 424.
47. *stag*, VIII 90 ff. (Zahl der Belege 17).
48. *tiger*, VII 35; XXIV 169, neutral z. B. XV 474.
49. *tiger's cub*, X 256.
50. *wolf*, masc. V 118; XI 40 (12 Masculina, 2 Neutra).
51. *wolf-cub*, XXII 28; (*wolf-whelp*, XVI 181, auf Person bezüglich).

Doppelgeschlechtig:

1. *cat*, fem. IV 181; XIII 398; XIX 439 (cat of the mountain), XVI 390 (tigercat). 11 Fälle.

[1] Sonst neutr. S. XIV 312; XXII 366.

Masc. XXIII 197 (. . . shut up here like a cat in a cupboard when he has been stealing cream). Männlich erscheint auch *wildcat* XXII 335 und *cub of a wildcat* V 28.

(Neutral ist *cat* XIX 80; V 281).[1]

2. *hare*, fem. IV 389; IX 194 (8 Fälle),
masc. XVII 380 (dreimal erscheint *hare* neutral).
3. *mule* (fem.[2] X 33, 73 (Wechsel zwischen persönlichem und sächlichem Geschlecht).
masc. XXIII 64.
4. *sheep*, masc.: III 383; XI 43; XIII 147.

fem.: X 368 (neutr. IV 237; XIII 143).

The wolf accused the sheep of muddying the stream when he drank in it above her.

Weiblich:

1. *colt* (auf weibliche Person übertragen), XV 545.
2. *leveret*, XIV 173.
3. *puss*, V 16; XII 319.

Bloß neutral finden sich:

1. *camel*, XX 228.
2. *puppy*, XVIII 175.
3. (one of the wild) *cattle*, XXV 223.
4. *haick (= hack)*, II 74.
5. *jennet*, XIX 105.
6. *kid*, XIX 404.
7. *lama*, XIV 419.
8. *shelty*, XIII 117.

Das natürliche Geschlecht haben folgende Wörter: *bell-wether*, XV 527; *boar*, XVI 391, Marm. 176; *sounder* (= boar of two years old), XVI 107; *buck*, XII 33 (7 Mascul., 1 Neutr. XIV 327); *bull*, XXIV 227 (9 Mascul., 1 Neutr. VIII 41), Llake 452; *bullock*, XIX 441 (X 67 zuerst neutral); *gelding*, IX 403; *ox*, XXII 167; *ram*, XVIII 294; *bitch*, XI 282; *brache*, XXIII 322; *cow*, VII 263;

[1] Vgl. das Geschlecht von *catamount*, die wilde Katze (Behnsch S. 4).

[2] Ob hier das natürliche oder das epicoene Genus vorliegt, ist aus den betreffenden Stellen nicht zu entnehmen.

doe, XXII 347[1]; *hind*, IX 301; XXII 347; *jade (jaud)*, XXI 270; XIV 33; *mare*, I 299; XX 235; *sow*, IX 7 (Neutral: XXV 350). Zur Bezeichnung des Geschlechtes mit Suffix oder durch Komposition gebildet sind: *lioness*, XX 166; XXIV 225; *tigress*, VII 192; *mastiff-bitch*, XVII 125; *greyhound bitch*, XI 169. *roebuck* (übertragen gebraucht), XXII 306; *she-bear*, XIV 297; *she-goat*, V 132; *she-mule*, XXIII 147; *she-wolf*, VII 514; *female dog*, III 204.

Burns.

Männlich sind:

1. *ass*, 3, 25, 267.
2. *dog*, 1, 288.
3. *lion*, 3, 25.
4. *Lan'afore* (= Pferd am Pflug 1, 308).[2]
5. *fox (Reynard)* 3, 292, 294.
6. *toop-lamb*, 1, 90.

Weiblich:

1. *baudrons*, 3, 348.
2. *hare*, **3**, 153, **4**, 33.
3. *maukin*, **1**, 255, **2**, 164.

Das natürliche Geschlecht findet sich bei *cowt* (1, 308), *fillie* (1, 308), *sow* (2, 27), *mare* (3, 166). Erwähnt seien hier auch die mit Eigennamen bedachten Tiere (Jenny 2, 346, Mailie 1, 89, Maggie 3, 216), die der Namensform entsprechend weibliches Geschlecht aufweisen.

IV. Insekten.

Scott.

Männlich:

1. *insect*, XX 182 (neutral: XV 416).
2. *wasp*, XXII 406; XV 273. Nur *sea-wasp* zur Bezeichnung eines Schiffes ist weiblich XIII 380. (Neutral erscheint wasp IV 315).

---

[1] S. Llake 466.

[2] Auch Pegasus sei hier erwähnt (1, 400; 3, 58).

Doppelgeschlechtig:

spider, masc.: VIII 146; IX 140, XXI 262, XV 392 (auf männliches Wesen bezüglich),

fem.: XX 219; XI 346 (auf intrigante weibliche Person übertragen).

Neutral fly XV 417.

Burns.

Männlich:

1. *flie*, 4, 258.
2. *wasp*, **3**, 25, 267.

V. Fische und Kriechtiere.

1. Fische.

Scott.

a) Poesie.

Männlich:

1. *adder*, Llake 482.
2. *blind-worm*, Llake 432.

b) Prosa.

Männlich sind die Fischnamen:

1. *fish*, VIII 276; XVI 358.
2. *dogfish*, XIII 208.
3. *eel*, XX 336; XIII 284.
4. *herring*, XIX 375.

'Let every herring' says our oldfashioned proverb 'hang by his own head.' Neutr. XVII 215.

5. *salmon* XVII 40 (VIII 59 auf männliche Person übertragen).
6. *kipper (= salmon)*, II 164.
7. *trout*, XIV 269 (auf männliche Person übertragen).
8. *chaffer-whale*, XIII 107.
9. *whale*, XIII 177, 178 (Wechsel zwischen männlichem und neutralem Gebrauch).

(*shark* neutral XXV 131.)

Doppelgeschlechtig ist:

seal (phoca), weiblich III 353, 281 f., männlich XIII 96 (sealgh) XIII 295).

2. Kriechtiere.

(*reptile* erscheint neutral, XXII 175).

1. *adder*, masc. XXII 86; XVI 135.
2. (*crocodile*, fem. XI 346, auf weibliche Person übertragen gebraucht.)
3. *lizard*, masc. XXIV 158 (gemeint ist Krokodil).
4. *paddock*, fem. IV 253.

'as the paddock said to the harrow, when every tooth gae her a tig.'

5. *snail*, masc. IX 243.
6. *snake*, masc. XII 22; XXIV 114 (4 Masculina, 1 Neutrum: XIX 264).
7. *sea-snake*, XIII 16 (Wechsel zwischen männlichem und sächlichem Geschlecht), s. XIII 161.
8. *worm*, masc. IV 346.

(*sea-crab* ist neutral, XXIV 105).

Burns.

1. *trout*, masc. 4, 315.
2. *snail*, masc. 3, 25, 267.

VI. Wesen aus dem Reich der Fabel.

1. *griffon*, masc. BrTr. 368.
2. *basilisk*, masc. XII 207 (neutr. XVII 231).
3. *dragon (monster)*, XI 120 f., XXI 167. Männlich siebenmal, neutral dreimal, 1 Fem.: fiery dragon XXIV 139, wo von einer verwandelten Prinzessin die Rede ist. (Denselben Fall s. Ausbüttel S. 102 f.).
4. *fire-drake*, masc. XII 140.
5. *Mara*[1] (die den Alpdruck [nightmare] verursachende Zauberin), fem. XIX 139.
6. *mermaid*, fem. XIII 15.
7. *waterkelpy*, masc. II 163.

Neutral *The Kraken* (ein Wasserungeheuer) XIII 15.

Eine eigenartige Erscheinung, auf die in vorstehender Zusammenstellung gelegentlich hingewiesen wurde, der Wechsel zwischen persönlichem und sächlichem Geschlecht, wie er in

[1] Vgl. Mätzner, Angabe über nightmare S. 280.

Beziehung auf einen Tiernamen oft sogar in ein- und demselben Satz eintritt, erfordert näheres Eingehen.

Die Augenblickslaune hat hier in manchen Fällen ihr unberechenbares Spiel in der Weise getrieben, daß man auf Aufstellung eines durchgehenden Prinzips verzichten muß. So ist an der folgenden Stelle für plötzlichen Übergang von persönlichem zu neutralem Gebrauch kein tieferer Grund ersichtlich:

> The sea-snake was also known, which, arising out of the depths of ocean, stretches to the skies his enormous neck, covered with a mane like that of a war-horse, and with its broad, glittering eyes raised mast-head high, looks out, as it seems for plunder or for victim (III 16).

S. ähnliche Stellen XVI 103; XIII 177 ff.

Daß überhaupt nicht immer innere psychologische Gesichtspunkte vorwalten, sondern die rein äußerliche Rücksicht der sprachlichen Klarheit, der Deutlichkeit des Ausdrucks maßgebend sein kann, lehrt folgendes Beispiel:

> While the tired horse, lacking the stimulus of his master's hand and voice, seemed to shuffle along as if it experienced a share of his despondency. (XXV 21.)

Man erkennt sofort die Unklarheit der Beziehung, die sich bei Beibehaltung des persönlichen Pronomens *(he)* ergeben hätte. Wollte Scott nicht auf den Vorteil des kurzen Pronominalgebrauchs zugunsten einer umständlicheren Wiederholung der Substantive *horse* und *master* Verzicht leisten, so war die Anwendung des neutralen *it* das einfachste Auskunftsmittel.

Die allgemeine Beobachtung, daß überall da, wo abstrakter Ausdruck vorherrscht, vorzugsweise das Neutrum sich findet (s. Mätzner S. 274), dagegen da, wo sich die Sprache in konkreteren Formen bewegt, sich das persönliche Geschlecht einstellt, gibt uns die Erklärung an die Hand für den Geschlechtswechsel an folgender Stelle:

> This creature (viz. ourang-outang) differs from the rest of its fraternity, in being comparatively more docile and serviceable; and though possessing the power of imitation which is common to the whole race, yet making use of it less in mere mockery than in the desire of improvement and instruction perfectly unknown to his brethren. (XXIV 198.)

Ein typischer Fall von psychologisch begründetem Geschlechtswechsel charakterisiert sich dadurch, daß bei erst-

maliger Erwähnung eines Tiers neutraler Gebrauch herrscht, daß dann hernach, wenn sich das Interesse dem Tiere mehr und mehr zuwendet, und es uns nach seinen einzelnen Zügen, in seiner Individualität entgegentritt, in die persönliche Konstruktion übergegangen wird (s. XIX 218 (heron) oder XXV 156 ff. (elephant), VIII 130 (bear). Für *horse* sei folgende Stelle angeführt (XVII 377):

> He . . . demanded his horse. It was ready saddled and waited his orders; but even the short time that was necessary to bring it to the door of the stable was exasperating to Mowbray's impatience. . . . Weiter unten: The poor horse paid for the delay, which could not be laid to his charge. Mowbray struck him hard . . .

Ein weiteres Problem bildet die Frage, welche Rücksichten bei der Wahl eines oder des anderen der beiden persönlichen Geschlechter maßgebend waren. Charakteristisch ist in dieser Beziehung die Erscheinung, daß in jener Kategorie, die die stattlichen, durch Stärke ausgezeichneten Vertreter der Tierwelt aufweist, das männliche Geschlecht fast ausschließlich herrscht. Die wenigen Ausnahmen sind ganz bezeichnend: Es ist vor allem *cat* (bzw. *baudrons, puss*), das auch in der heutigen Volkssprache weiblich gebraucht wird, und *hare (maukin, leveret)* das die moderne Sportssprache ebenfalls weiblich behandelt, beides Tiere, deren Eigenschaften zu sehr an den Charakter des Weibes gemahnen, als daß sich die psychologische Grundlage dieser Geschlechtsgebung verkennen ließe. Für das nur einmal auftretende Femininum von *sheep* ist der Zusammenhang beachtenswert: Es handelt sich um eine Anspielung auf die Fabel vom Wolf und Schaf. Während sonst *sheep* bei Scott nur männlich personifiziert ist, ist es an jener Stelle (s. o. S. 116) als das dem Wolf gegenüber schwächere und unser Mitgefühl erweckende Tier weiblich behandelt. (Dasselbe trifft zu für *sheep* in der Fabel von Löwe und Schaf (Aesop's Fables s. Behnsch S. 8), während dagegen in der Fabel von der Witwe und dem Schaf *sheep* männlich erscheint; auch *goat* zeigt in Aesop's Fables (s. Behnsch S. 5) Schwanken im Geschlecht nach dem gleichen Gesichtspunkt).

Das Femininum von *mule* dürfte das natürliche Geschlecht bezeichnen, kommt also in diesem Zusammenhang nicht in Betracht.

Die Geschlechtsgebung ist bei den Säugetieren im Neuenglischen ziemlich gefestigt und traditionell. Ein Vergleich der bei Scott und Burns vorgefundenen Verhältnisse mit denen anderer Autoren aus neuenglischer Zeit[1] (siehe für Shakespeare Franz S. 261, weiterhin Knutson S. 76—83, Mätzner S. 274f., Behnsch S. 4ff.) zeigt verschwindend wenig Abweichungen. So findet sich im Book for Boys *mole* fem.[2], Scott weist Masculinum auf, ebenso gibt Mätzner S. 275 für *mouse* weibliches Geschlecht an[3], Scott hat männliches Geschlecht. Die Schwankungen beschränken sich auf kleinere und schwächere Tiere.

Eine größere Anzahl von Abweichungen ergibt sich aus einem Vergleich mit dem Mittelenglischen: *cat* ist hier noch vorwiegend männlich; ebenso *hare* (Ausbüttel S. 112f.), während *fox* auch weiblich begegnet (a. a. O.). Es ist allerdings nicht zu übersehen, daß die Literatur, der diese Personifikationen angehören, hauptsächlich Übersetzungsliteratur ist, und daß die Abweichungen auf Rechnung des unmittelbaren Übersetzungseinflusses zu schreiben sind (*cat* masc. nach *chat*, *hare* masc. nach *lepus*, *fox* fem. nach *vulpes* des Originals, s. Ausbüttel S. 127f.).

Bei der gefiederten Tierwelt fehlt vor allem jene Einheitlichkeit und Festigkeit in der Geschlechtsgebung, wie sie bei den Säugetieren zutage trat. Es gibt hier kaum einen wiederholt vorkommenden Namen, dessen Geschlecht nicht beständigem Wechsel unterworfen wäre. Einmal ist sogar Geschlechtswechsel in Beziehung auf ein und denselben Vogel (*falcon* s. XIX 219) zu verzeichnen. Den Säugetieren gegenüber nimmt damit das Femininum in dieser Kategorie einen unverhältnismäßig breiteren Raum ein.[4]

Wenn nun auch ein Vergleich der verschiedenen Vogelnamen unter sich zum Schlusse drängt, daß ein Unterschied

[1] Vgl. auch die Beispiele aus der heutigen Sportsprache (oben S. 106f.).

[2] S. Mätzner S. 275.

[3] Vgl. Knutson S. 81.

[4] Die beiden Dichter stehen mit dieser Erscheinung im Einklang mit den neuenglischen Verhältnissen im allgemeinen (s. Behnsch S. 9ff., Knutson S. 83ff., Mätzner S. 275f., über Verhältnisse bei Shakespeare: Franz S. 201). Das Me. eignet sich zu einem Vergleich auch in dieser Beziehung weniger, da die bisherigen Erhebungen hauptsächlich durch unmittelbaren Übersetzungseinfluß bestimmte Geschlechtswahl aufweisen. (Ausbüttel S. 109.)

hinsichtlich Größe und Stärke der Vogelarten sich in der Geschlechtswahl kaum reflektiert — (*eagle* ist ebensogut weiblich behandelt wie *lark* männlich), — so gibt sich doch wenigstens allgemein eben in der Tatsache der großen Verbreitung des Feminins, wie wir sie im Gegensatz zu der ziemlich stereotyp auftretenden Maskulinpersonifikation bei der Säugetierwelt konstatieren konnten, unzweideutig ein psychologisches Prinzip zu erkennen. Wir werden diesem Prinzip um so eher Geltung beilegen, als die metaphorischen Übertragungen von Namen aus der gefiederten Tierwelt vorzugsweise auf weibliche Personen uns zeigen, wie volkstümliche und dichterische Anschauung diese zarteren Vertreter des Tierreichs besonders gern mit dem Frauencharakter zu verbinden liebt [vgl. den Gebrauch von *bird* XII 221, 262, wo unter *bird* Gräfin Amy zu verstehen ist[1]; ferner *dove* (= Mary Queen of Scots) XI 362; *linnet* (= Alice Bridgenorth) XV 451f., XII 221; *paroquet* (= Amy) XII 46; *turtle* (= Lady Binks) XVII 59; (hen) *sparrow* (= Lady Isabelle) XVI 399; *hawk* (= Amy) XII 138; *goose* (= bride of De la Marck) XVI 411:

> No—idiot as she is, she is not quite goose enough to fall in love with the fox who has snapped her, and that in his very den.

Vgl. andrerseits die metaphorischen Übertragungen von *bear* XX 233; *boar* XVI 399; *lion* XX 233; *wolf* XXIV 17; *fox* VIII 236.

Bei einigen wenigen Vogelarten haben die mythologischen Erinnerungen offenbar das Femininum noch besonders begünstigt (so bei *swallow* — Procne, *nightingale* s. Ausbüttel S. 110). Burns gebraucht noch den mythologischen Namen *Philomel* für *nightingale* (3, 271).

Eine auffallende Übereinstimmung in mittelenglischer Praxis (s. Ausbüttel S. 123 und 124), in neuenglischem Literärgebrauch (Knutson S. 94, Mätzner S. 276f.) und moderner Sportsprache (siehe oben S. 107) weisen die Fischnamen auf. Von allen Belegen zeigt nur einer (aus Shakespeare, s. Franz S. 202) weibliches Geschlecht. Scott und Burns folgen durchaus der

[1] XXV 183 ist *bird* auch auf einen Knaben angewandt. Die Übertragung von Vogelbezeichnungen auf männliche Personen ist jedoch weit seltener und beschränkt sich auf die großen Vogelarten (eagle XX 233).

Regel, die Fischnamen dem männlichen Geschlecht zuzuweisen.

Bei *phoca (seal)*, das wir in diesen Zusammenhang gestellt haben, hat offenbar die lateinische Namensform weibliches Geschlecht hervorgerufen: wo das Tier bloß unter dem Namen seal erscheint, ist es männlich (XIII 295, 96), wo die Bezeichnung *phoca* miterwähnt wird, ist es weiblich (phoca or seal III 281f.), ebenso, wo *phoca* allein steht (III 353).

Unter den Reptilien ist *paddock* mit seinem Femininum sehr bezeichnend, wenn wir die dargestellte Situation bedenken (siehe oben unter paddock). Sichtlich findet hier das Mitgefühl in dem weiblichen Pronomen seinen sprachlichen Ausdruck. Im übrigen sind die Bezeichnungen für Reptilien im Gegensatz zu dem bei Shakespeare hierfür gebräuchlichen Geschlecht (s. Franz S. 202) männlich behandelt (vgl. damit die bei Mätzner S. 274 aufgestellte Regel). Nur *crocodile* erscheint einmal auf weibliche Person übertragen.

Die Insekten neigen dem männlichen Geschlecht zu. Das Femininum von *spider* findet eine Parallele bei Shakespeare (Franz S. 202). Auf die übertragene Anwendung von *spider* (XI 346) sei in diesem Zusammenhang ausdrücklich verwiesen.

Die allgemeinen Bezeichnungen bedürfen keiner weiteren Erklärung, da sie im wesentlichen mit Beziehung auf bestimmte Tiere gebraucht sind und sich nach dem Geschlecht des Tiernamens richten, dessen Stelle sie jeweilig vertreten (z. B. *creature* männlich, wo = ourang-outang, weiblich, wo damit ein Lämmergeier gemeint ist).

Ergebnisse.

Behandeln wir in kurzer Zusammenfassung und Begründung die Hauptagentien, die sich bei den beiden Schotten in der Geschlechtswahl als ausschlaggebend erwiesen haben.

1. Wie bereits erwähnt, ist das intensivere Erfassen des klassischen Geistes zur Zeit der Renaissance unter anderem darin zum Ausdruck gekommen, daß der Einfluß der Mythologie in der Geschlechtsgebung analogisch sich auf eine Anzahl von Substantiven ausdehnte, so daß Wörter wie *love*, *sun*, *moon* sich im Geschlecht nach *Cupido*, *Phoebus*, *Phoebe* etc. richteten. Auch wir mußten des öfteren auf die antike Mythologie verweisen. Zum großen Teil ergibt sich dieser Zusammenhang nur indirekt infolge von Abhängigkeit unserer Dichter von den Vorgängern, die für gewisse Wörter (so *sun*, *moon*) eine Tradition schufen, zum Teil ist auch selbständiger Anschluß an die Mythologie zu beobachten. Bei Scott kommt hier vor allem in Betracht: *mirth*, *strain*, *harp*, *dawn*.

Für seinen volkstümlicheren Landsmann erscheint es notwendig, das Verhältnis zur Antike überhaupt näher zu beleuchten und die Möglichkeit eines Einflusses von seiten der antiken Mythologie im allgemeinen nachzuweisen. Man könnte versucht sein zu glauben, einem Dichter, bei dem Volkstümlichkeit in so hohem Grade Grundzug seines ganzen Wesens ist, und der keine ausgedehnte klassische Bildung genoß, läge der mythologische Gedankenkreis zu fern, als daß mit einer derartigen Beeinflussung zu rechnen wäre.

Nun zeigt sich aber gerade bei näherem Zusehen, daß er mit unverkennbarer Vorliebe mythologische Namen gebraucht und sich in antiken oder antikisierenden Vorstellungen bewegt. Zweifellos will er mit diesem mythologischen Apparat über den Mangel einer gründlichen klassischen Bildung, dessen er sich immer bewußt war, hinwegtäuschen. Freilich, so ganz aus dem

Geist des Altertums heraus sind diese Anspielungen und Entlehnungen nicht gedacht. Sie tragen meistens noch den Stempel seiner originellen Persönlichkeit.[1]

Als Quellen für seine Kenntnis mythologischer Vorstellungen kommen auch nicht die Originale in Betracht, sondern in erster Linie die Werke antikisierender englischer Dichter. Dies ergibt sich schon daraus, daß er z. B. mit Helikon die Vorstellung einer Quelle verbindet, eine Auffassung, die er nicht aus antiken Schriftstellern schöpfen konnte, da sie sich erst in späterer Zeit findet. (So begegnet sie bei Spenser, s. Beleg bei Wallace 2, 348 f.) Studium der Originale war ihm ja schon durch mangelnde Sprachkenntnis unmöglich gemacht.

Um einen Einblick darin zu gewähren, wie sehr die Mythologie ihn beschäftigte, seien die bei ihm vorkommenden mythologischen Namen aufgeführt.

Muse (kommt als Personifikation der Dichtung nicht weniger als etwa 50 mal vor).

Apollo (2, 226; 3, 58); Sol (3, 58; 2, 200); Phoebus (siehe unter sun); Bacchus (1, 240, 272); Cupid (1, 240); Vulcan (2, 274; 3, 58); Aurora (3, 369); Cynthia (1, 374; 3, 92); Luna (1, 252); Phoebe (1, 267); Diana (3, 171 = Mond); Minerva (3, 226); Boreas (1, 71, 191, 266; 2, 231, 374); Eurus (2, 200); Pegasus (1, 400; 3, 58); Pindus (2, 145); Parnassus (3, 107), Castalia's (wimplin streamies) (3, 113); Helicon (2, 348); Amalthea's horn (3, 226); cyclopean fury (3, 148).

Darnach ist es nicht mehr auffallend, wenn wir bei Burns der Mythologie einen Anteil an der Geschlechtswahl zuschreiben. So konnten wir außer *sun* und *moon*, die traditionelles Geschlecht durch mythologischen Einfluß zur Zeit Burns bereits längst hatten (s. Mätzner S. 271 f.), besonders folgende Worte hierher rechnen: *ocean, love, north, west, echo, fame, fate, fortune, luck.*

2. Was den Einfluß der lateinischen und französischen Sprache betrifft, so ist für die Eigennamen vor allem der weib-

[1] Der Mangel an durchdringender gelehrt-klassischer Bildung hat sich hier als glücklicher Umstand erwiesen. Sein übersprudelnder Humor hätte sonst vielleicht in ehrfurchtsvoller Achtung vor dem Heiligtum der Antike Halt gemacht und statt der urwüchsigen, launigen Art seiner antikisierenden Travestien würde uns wohl konventionelle Behandlungsweise der Antike entgegentreten (cfr. die Eingangsverse zu 'Willie Chalmers' 1, 400, oder 'To Mr. John Taylor' 3, 58).

liche Gebrauch bei den Länder- und Städtenamen, wie er auch zur Zeit der Renaissance vorwiegend zu beobachten war, hier zu erwähnen.

Sonst konnte für Burns weder bei den Konkreten noch bei den Abstrakten eine Beeinflussung sprachlich-formaler Art konstatiert werden.[1] Bei Scott ist hier zwischen konkreten und abstrakten Substantiven zu scheiden.

Bei den Konkreten stellt sich ganz natürlich viel leichter eine lebendige, individuelle Anschauung ein, die das lateinische oder französische Geschlecht ignoriert. So fanden wir bei den Konkreten eine verhältnismäßig große Anzahl von Substantiven lateinisch-romanischer Herkunft, die im Geschlecht mit ihren Stammworten nicht übereinstimmen. Dagegen ist bei den Abstrakten der Einfluß der etymologischen Entsprechungen unverkennbar.[2]

Erwähnt sei noch die Begriffsassoziation mit fremdsprachlichen Worten, die eine geschlechtige Anlehnung germanischer Worte an begriffsgleiche oder -ähnliche lateinisch-romanische Worte hervorruft.[3]

---

[1] Nur die Abstrakta mit Suffix *-y* bilden hier eine Ausnahme.

[2] Ein Vergleich mit seinem Zeitgenossen Byron mag nicht uninteressant erscheinen. Wir können daraus entnehmen, daß Kenntnis von Latein und Französisch in der Personifikation wohl bei jedem Autor zum Ausdruck kommt. In Childe Harold's Pilgrimage finde ich 28 personifizierte Abstrakta romanischer Herkunft. Darunter stimmen 18 mit dem Geschlecht der Stammworte überein, nämlich Ignorance IV 81, Desolation I 45, Mammon I 9, Treason I 48, Superstition I 7, Sculpture IV 61, Music II 80, Chivalry I 37, Beauty II 32, Glory I 64, IV 147, Philosophy I 83, Pity III 83, Plenty IV 48, History IV 108, Anarchy IV 113, Fame III 11, Fortune III 34, IV 86. Es stimmen nicht überein: Convention I 25, Battle I 38, Repentance II 78, Jealousy I 81, Vice I 83, Power III 48, Courage IV 62, Circumstance IV 125, Passion III 154, Folly I 46.

[3] Ausbüttel nimmt nun an, daß dieselbe im Mittelenglischen eine ziemlich bedeutende Rolle gespielt habe. Dieser Annahme wird aber doch durch die Tatsache, daß sogar eine große Anzahl von Worten romanischer Herkunft sich im Mittelenglischen nicht an das Geschlecht der Stammworte hielt, der Boden etwas entzogen. Ausbüttel führt beispielsweise zur Erklärung des männlichen Geschlechts von *hand*, das in Übersetzungen lateinischer und französischer Texte öfters vorkommt, Assoziation mit *bras* an (trotzdem im Original *main* bzw. *manus* steht, es also doch näher gelegen wäre, das Femininum zu wählen, wenn überhaupt

Für die Zeit der Renaissance, wo das Lateinische so in den Mittelpunkt literarischen und sprachlichen Interesses gerückt ist, daß die Worte romanischer Herkunft bei den meisten Schriftstellern sich fast ausnahmslos an das Geschlecht der romanischen Entsprechungen anlehnen, ist an eine Assoziation der germanischen Wörter mit begriffsgleichen lateinischen oder französischen immerhin zu denken. Aber auch hier hat alles, was man im einzelnen ausführen mag, nur den Charakter einer ganz vagen Vermutung. Zu einer relativen Gewißheit kann man in keinem einzelnen Fall vordringen (s. Liening S. 82). Sollte bei den beiden Dichtern diese Art von Geschlechtsbeeinflussung irgendeine Rolle gespielt haben, was an sich sehr unwahrscheinlich ist[1], so sind wir jedenfalls nicht imstande, dieselbe im einzelnen Fall nachzuweisen.

3. Dagegen konnte man die Beobachtung machen, daß ein Wort auf Grund der Zugehörigkeit zu derselben Bedeutungssphäre die Erinnerung an ein einheimisches Wort wachruft, dem traditionell schon ein bestimmtes Geschlecht zukommt, und daß es dann das Geschlecht des assoziierten Wortes annimmt. So haben wir das für Burns bei *day* und *morning* dargetan, die das Geschlecht von *sun* angenommen haben, desgleichen bei *night* und *evening*, die von dem Geschlechte des Nachtgestirns sich beeinflußt zeigen; auch das Masculinum von *summer* dürfen wir hierher rechnen.

4. Schon mittelenglisch richtete sich in den Fällen, wo ein und demselben Gegenstand oder Individuum zwei oder mehr Nomina entsprechen, ein Wort auf Grund der Identität im Geschlecht nach einem anderen (so *lomb* masc. wegen Identität mit *Christus*, Ausbüttel S. 14). Ähnliche Fälle fanden sich bei Burns und Scott. *Love* gehört hierher, wenn es Geliebter oder Geliebte bedeutet, außerdem die Bezeichnungen für menschliche Gestalt und Geistererscheinung. Ein verwandter Fall ist das

---

ein lateinisches oder französisches Wort hier das Vorbild zur Geschlechtswahl abgab). Umgekehrt führt er das einmal belegte Femininum von *hand* auf mögliche Assoziation mit *la main* zurück, trotzdem im Original *li bras* steht. Wir sehen, diese Erklärungsweise ist zu willkürlich, als daß man sich auf sie einlassen könnte.

[1] Jedenfalls fehlt für Burns jedweder Grund zu dieser Annahme.

abstractum pro concreto: *omnipotence*, *godhead* etc. sind männlich wegen Identität mit Gott.

5. Verwendung der in Volkssprache und Dialekt heimischen Art von Personifikation, wie wir sie bei Scott gefunden haben, war bis jetzt in diesem Umfange noch bei keinem Autor nachzuweisen. Die Poesie bietet hier natürlich im allgemeinen so gut wie keine Ausbeute, da sie sich nicht im Kreise des gewöhnlichen Lebens bewegt. Auch bei dem sonst so volkstümlichen Landsmann Scotts sind, wie wir sahen, die Fälle offenkundiger Anlehnung an Volkssprache und Dialekt verschwindend (*haggis*, *chap* — von den Schiffsbezeichnungen abgesehen). Auffallenderweise nimmt gerade die Personifikation von Abstrakten bei ihm den größten Raum ein. Die größte Anzahl von volkstümlichen Personifikationen fand sich in Scotts Romanen, den dort redend eingeführten Personen in den Mund gelegt, die sich unter anderem dadurch als Leute aus dem Volk charakterisieren. Bei diesen Personifikationen, in denen der heimische Sprachgeist so recht zum Ausdruck kommt, ließ sich als Hauptprinzip für die Geschlechtswahl aufstellen: Was an den Charakter des Weibes gemahnt, was Sympathie erregt (Schiffsbezeichnungen!), ist weiblich, was den Gedanken an Wucht und Kraft hervorruft, männlich.

6. Bei einer sehr stattlichen Anzahl von Fällen konnte man die Beobachtung machen, daß der Autor bei der Wahl des Geschlechtes durch keine äußeren Einflüsse bestimmt war. Bei diesen Fällen psychologischer Geschlechtswahl[1] war als leitender Gesichtspunkt der Gegensatz des Gewaltigen, Überragenden gegenüber dem Schwachen, Zarten, Hilfsbedürftigen durchzuführen. Maßgebend war bei den Konkreten vor allem die Form (Berge etc., masc.), bei Abstrakten der begriffliche Inhalt. Außerdem spielt das subjektive Verhältnis des Autors zum Objekt eine ganz bedeutende Rolle. Namentlich lehrten uns die vielen Doppelgeschlechter bei den Abstrakten germanischer Herkunft, daß der augenblickliche Eindruck, den der Dichter von dem Objekt empfängt, die Augenblicksstimmung,

[1] Die zum großen Teil traditionellen Geschlechter der Volkssprache, an die sich der Autor anlehnte, sind, wie wir sahen, auch letztlich auf psychologische Grundlage zurückzuführen.

die ihn beherrscht, in der Personifikation sich äußert. Der Zusammenhang, in den das personifizierte Wort gestellt ist, gibt uns hier oft einen wichtigen Aufschluß. Ausdrücklich hervorgehoben seien die vielen Fälle, bei denen (wie in der Volkssprache) auf die Sympathie als Grund für die Wahl weiblichen Geschlechts verwiesen werden konnte.

Die Neigung zu psychologischer Geschlechtsgebung ist seit der Zeit der Renaissance bedeutend gewachsen, wie im einzelnen nachgewiesen wurde. Man sieht: Die Personifikation wurzelt tief in der heimischen Sprache. Die Antike konnte wohl die Personifikation namentlich zur Zeit der Renaissance stark beeinflussen: Die Neigung zu personifizieren besteht unabhängig vom antiken Einfluß, wie sie schon längst vor der Renaissance in der heimischen Sprache vorhanden war. Letzteres sagt uns übrigens schon die Tatsache der weiten Verbreitung der Personifikation in Volkssprache und Dialekt.

Im allgemeinen ist hinsichtlich der Häufigkeit der Anwendung unserer Erscheinung entschieden eine Zunahme zu verzeichnen. Scott und Burns weisen allein in Poesie annähernd dieselbe Anzahl von Personifikationen auf wie Lyly, Kyd, Marlowe, Peele, Greene (233 gegen 247). Würden wir beispielsweise nur noch die in Childe Harold's Pilgrimage sich findenden Personifikationen zu den bei den beiden Schotten in den poetischen Werken nachgewiesenen hinzufügen, so wäre bereits ein bedeutendes Übergewicht auf Seiten der Dichter des ausgehenden 18. und beginnenden 19. Jahrhunderts zu verzeichnen.

Register.

(Die Zahlen verweisen auf die Seiten.)

A 71
abbey 32, 34
Abece 71
adder 118 f.
Admiral 59
Aetna 37
affliction 88, 96
age 82, 86, 96
agony 91, 96
Albin 19, 20
Albion 19, 24
Alphabet 71
Alps 37
Amalthea 126
ambition 88, 96
anarchy 127
animal 108
ant 107
antelope 106
ape 113
Apollo 18, 126
apparition 69
Arabian 114
Araby 21, 25
art 84, 97, 102
Arthur's wain 13, 18
Artornish 31
ass 108, 113, 117
Athens 29
Atlas 37
August 64, 68
Auld Reekie 28, 30
Aurora 126
Austria 19, 20, 22
autumn 7, 63, 64 ff.
avarice 88, 93, 96, 98, 103
Avenel 29
Ayr 40

Bacchus 126
badger 113
Bâle 29
ban-dog 113
bark 56
Barleycorn 46, 48
Barnard 31, 34
basilisk 119
bat 54
battle 127
baudrons 117, 121
bear 107, 108, 113, 121, 123
beast 108
beauty 7, 91, 94, 96, 103, 105, 127
bell-wether 116
beltane-tree 45
Ben-an 34
Ben Cruachan 35
benevolence 93, 103, 105
Ben-Ghoil 34
Ben Lawers 35
Ben-Lomond 35
Ben Mohr 35
Benvenue 34
Berne 28
Bessy's Apron 36, 37, 55
bigotry 94, 103
bill 86, 103 f.
billow 42
bird 109, 112, 123
bitch 116
bittern 109
black-cock 111
blade 46
Blantyre 31
blasphemy 91, 96, 100
Blenheim 29
blind-worm 118
bloodhound 112, 114
boar 116, 123
boat 53, 56, 58
body 69
Bona Confidentia (Schiffsname) 59
Bona Esperanza (Schiffsname) 59
book 53
Boreas 62 f., 126
borough 30 f.
Brabant 21
brache 116
breeze 62
brig 33, 56
Britain 20, 24, 26
Britannia 26
brook 40
brute 108
buck 116
bull 116
bull-dog 113

bullock 116
burgh 29
Burgundy 22
but 71
buzzard 110.

Cairntable 35
Caledonia 19, 24
Cambria 19
camel 116
capital 29
care 72, 73, 75, 79
Carlisle 29
carrack 56
Castalia 126
castle 32
cat 115, 121 f.
cattle 116
Centurion (Schiffsname) 59
ceremony 91, 96, 99
Champagne 21, 25
chance 84 f., 96 f., 103
chap 51, 129
charger 112, 114
charity 8
Charlotte (Schiffsname) 58
chasm 36
Cher 40
Chili 19
chivalry 9, 91, 97, 100, 127
Christendom 77
Christmas 64, 68
Christopher (Schiffsname) 59 f.
church 6, 28, 32 f.
churchbell 53
circumstance 127
city 9, 29, 30
Clan-Alpine 23, 27
clock 53
cloister 32, 34
Clyde 40
coach 53
cock 111
cock-chicken 111
Coila 126
colt 108, 116
combustion 94, 103, 105
Commonsense 85, 103, 105 f.
commonwealth 22
community 91, 96
confidence 59
Connoght 19
conscience 87, 93, 97, 100, 103
consort 56
Constantinople 29
convent 23, 27
convention 127
corpse 69
corruption 89, 94, 96, 103
(the) Costely 59
country 22, 24, 26, 27
courage 7, 93, 103, 127
courser 112, 114
courtesy 91, 97, 99 f.
cow 116
cowt 117
(Wolf's) Crag 36
Craig-Eriri 37
crane 110
creature 108, 120, 124
credit 84, 96
cricket ball 53
Criffel 35
crocodile 119, 124
crow 110
crown 49
cuckoo 110
Cupid 126
cur(—dog) 113
cuhat—dove 109
Cynthia 15, 18, 126

dabchick 107
danger 84, 96
darkness 76, 81
dawn 61 ff., 125
day 65, 68, 128
death 72, 73, 75, 77 f., 80
deer 113
deity 91, 97, 100
desolation 127
despair 84, 101
destiny 92, 96
destruction 89, 96
detraction 94, 103, 105
Diana 16, 18, 126
disappointment 88, 96, 99, 103
discord 84, 96
disease 84, 96, 98
dissimulation 89, 96, 98
divinity 91, 96, 100
doe 117
dog(gie) 106 f., 113, 117
dogfish 118
domain 36 ff., 66
Don 58, 60 f.
Doon 40
dorlach 49, 55
dove 112, 123 (Schiffsname 59)
dragon 119
Dunstaffnage 31
duty 8, 91, 96.

E 71
eagle 109 ff., 123
earth 13 f., 16 ff.
echo 62, 126
Edinburgh 27 ff.
Edward (Schiffsname) 59
eel 118
egg 53
elephant 114, 121
England 19 f., 24
enthusiasm 93, 103
envy 95, 103
Erin 19
erthe 6
eternity 92, 96, 99
Europe 21, 26

Eurus 126
evening 64, 68, 128
excess 82, 96, 99
Exchange (Schiffsname) 59
experience 87, 96, 98
eyas 110

Fairport 29
falcon 49, 55, 107, 109 f., 122, (Schiffsname 59)
fame 82, 85, 96 ff., 102 f., 126
famine 85, 96
fancy 91 f., 96, 99
fashion 89, 96
fate 82, 83, 85, 101 ff., 126
Favourite 58
fear 72 f., 78
Feliciana 21
field-fare 109
figure 69
filly 108
fire-drake 119
fire engine 53
fish 107, 118
Flanders 21, 25
fly 107, 118
folly 92, 97, 100, 127
Foresight (Schiffsname) 59
form 68 ff.
Forth 40
fortune 84, 86, 96 f., 102 f., 126 f.
fountain 40, 42
fowling-piece 49, 54
fox 107, 114, 117, 122 f.
France 21 f.
freedom 77
Frenchman 59
friendship 77
frigate 56
fruit-tree 45
fun 76
Fyers 40.

galley 56, 59
galliot 56
game-cock 111
Gandercleugh 29
Garpal 40
Gascogne 19
gauntlet 50
gazelle 106
gelding 116
George Noble (Schiffsname) 59
Glasgow 28
gled 110
glory 127
goat 112, 114, 121
godhead 77, 81, 129
gold 50, 52
goose 110, 123
government 88, 96
gravity 92, 96, 98
Greece 21, 25
Greenock 40
Greta 38, 41 f.
greyhound 112, 114, 117
grief 82, 86, 103
griffon 119
grouse-cock 111
guilt 72.

H 71
haggis 51 f., 55, 129
haick 116
Halcyon (Schiffsname) 58
hammer 50, 55
hand 127
happiness 77
hare 107, 113 f., 116 f., 122
harp 49, 52, 125
Hart (Schiffsname) 59
hawthorn 45, 48
hawk, 111, 123
heathbell 46, 48
heathen 51
Helicon 126
hen 111
heresy 92, 95, 97, 100, 103
hern 111
heron 111, 121
herring 118
Hialtland 21
hind 117, (Schiffsname 59)
history 92, 96, 127
Holy Crosse (Schiffsname) 59
Holyrood 31 f.
honour 90, 94, 97, 103
hope 73, 76, 79
horse 107 f., 112, 114, 120 f.
hospitality 7
houlet 112
house 23
humanity 92, 96
hyena 107
hypocrisy 95, 103, 105.

ignorance 127
Ilay 35
imagination 89, 97, 100
imber-goose 109
India 20
Indiaman 57
indifference 87, 96
indignation 93, 103, 105
infamy 92, 96
ink 50
island 36, 38
isle 36, 38
Isle of Man 36
Israel 23, 27
Italy 26

jackal 107, 115
jade 117
January 64, 68
jealousy 127

jennet 116
Jenny 117
Jerusalem 28 f.
John Evangelist (Schiffsname) 59
joy 7, 82, 96
Judah 23
judgment 88, 96
Jumping Jenny (Schiffsname) 58
June 64
justice 81, 88, 93, 96 f., 103.

K 71
kettle 53
kid 116
Kilmarnock 30
kingdom 23
kipper 118
kirk 32 f.
kite 110
knowledge 73, 75, 79
Kraken 119
Kyle 24, 26.

labour 94, 103
La Ferette 29
lake 43
lama 116
lamb 115
Lan'afore 117
Lancaster 23
land 22 f., 24, 26
Laodicea 29
lark 109 f., 123
lass (= Guillotine) 50
law 73, 77 f., 81
learning 77 f., 82
leopard 107, 115
leveret 116, 121
liberty 95, 103 ff.
Libra 15, 18
life 74 f., 78
lift 53
lily 46, 48
Lima 27
linnet 112, 123
lintwhite 111
lion 107, 112, 115, 117, 123
Lion (Schiffsname) 59
lioness 117
lion's cub, whelp 115
lizard 119
Loch-Eribol 42, 44
Loch-Katrine 42
Loch-Lomond 42
Loch-Ranza 42
Loire 39, 41
London 27 ff.
Lorraine 21, 25
love 72, 74, 75, 77 ff., 80, 125 f., 128
luck 74 f., 80, 126
lugger 56
Luna 15, 18, 126
lurcher 114
luxury 95, 103
lyme-dog 113.

Madras 29
Magdelayne (Schiffsname) 61
Maggie 117
maiden 50
mailbag 53
Mailie 117
Majesty 100
mammon 50, 52, 127
man-of-war 57
Mara 119
mare 108, 117
Margaret (Schiffsname) 59
Mary 59
mastiff(-bitch) 114, 117
Matthew Gonson (Schiffsname) 59
maukin 117, 121
mavis 112
May 64 f., 67
May Flower (Schiffsname) 59
medicine 88, 96
memory 91 f., 96
mercy 92, 96
merle 111
Merline (Schiffsname) 59
mermaid 119
Middlemas 29
mill 50, 54
mind 70
Minerva 126
Minion (Schiffsname) 59
minster 32, 34
mirth 72, 76, 78 ff., 125
mischief 85, 96 ff.
misery 95, 103
misfortune 85, 96 f.
modesty 95, 103, 105
mole 115, 122
money 50, 52
monster 108, 119
moon 6, 12 f., 15, 17, 68
moorfowl 110
moorhen 107
morality 95, 103
morn(ing) 68, 128
mountain-cat 113
mouse 115, 122
muirfowl 112
mule 116, 121
murder 74, 78
Muse 126
music 127.

nag 114
nation 22
nature 6, 10 ff.
necessity 92, 96
Needpath-Fell 35
nettle 46, 48
night 64, 68, 81, 128
nightingale 109 f., 123
no 71
north 62 f., 126
November 64.

oak 45 f.
ocean 42 ff., 126
ocean-tide 42, 44
Olave (Schiffsname) 58
omnipotence 93, 103, 129
oppression 90, 94, 96, 103, 105
order 86, 103
Orinoco 38, 41
orthodoxy 95, 103, 105 f.
otter 108, 112, 115
ourang-outang 115, 124
oven 53
owl 109, 111
ox 116
Oxford 28.

paddock 119, 124
painting 77
Palestine 21, 25
palfrey 114
Paris 29
Parnassus 36, 126
par(r)oquet 110, 123
partner 57
(hen-)partridge 110 f.
passion 90, 96, 127
patience 87, 96
pecunia 50, 52
Pegasus 117, 126
pen 50
Pentland 42
Péronne 28
Perth 28 f.
phantom 70
Philipp (Schiffsname) 59
Philomel 112, 123
philosophy 95, 103, 127
phoca 118, 124
Phoebe 15, 18, 125 f.
Phoebus 14, 16, 18, 125 f.
physic 87, 96
pianoforte 53
piety 95, 103, 105
pig 115
Pindus 126
pine 45
pinnace 57
pity 127
plaid 50 f., 55
plant 46
pleasure 94, 103
plenty 7, 95, 103, 105, 127
Plessis 29
poesy 95, 103, 105
pointer 114
politics 87, 93, 96, 103, 105
pomp 83, 96
pony 115
power 82, 96, 127
prelacy 92, 96
pride 72, 74, 79
Primerose (Schiffsname) 59
procrastination 90, 96
Provence 21, 25
Providence 87, 97, 100
prudence 87, 96
pudding 53
purse 50 f.
puppy 116
puss 116, 121
pyet 112.

Q 71
quadruped 108
quarry 108.

ram 116
rat 115
Ratton's Skerry 36 f.
raven 109, 111
reason 89, 94, 96, 103 105
Redesdale 20
Red Rose 23
Reed 38, 41
regret 83, 97, 99 f.
religion 90, 94, 96, 103
repentance 93, 103, 127
revenge 85, 97, 101 (Schiffsname 58, 59)
Rhine 38, 41
riot 86, 103, 105
river 40
rivulet 40
robin redbreast 110
Roebarge 59
roebuck 117
Rome 27 f., 30
Roseneath 36
rover 61
rowan 45
royalty 97, 100
ruby 48
ruin 86, 103, 105
rumour 90, 97 ff.

sail 57
salmon 118
Salomon (Schiffsname) 59
sand 50 f.
scandal 85, 96, 98
Scandinavia 21
science 82, 93, 103
Scooreigg 35
Scotland (Scotia) 20, 24, 26
sculpture 90, 96, 127
sea 43 f.
sea-crab 119
seadog 113
seal 118, 124
Search (Schiffsname) 58
sea-snake 119 f.
Seaton-Delaval 31
Serchthrift (Schiffsname) 59
serpent 18
setter 114
shadow 70
shallop 57
shark 118
she-bear 117
sheep 116, 121

sheep-dog 113
she-goat 117
shelty 116
she-mule 117
she-wolf 117
ship 56 f., 60 f.
silence 87, 97, 101
sin 74, 78
sincerity 92, 96, 99
Skiddaw 36
skiff 56, 58
sleep 74, 78
sleuth-dog 113
sloop 58
sloth 74, 82
slowhound 114
smuggler 58
snail 119
snake 119
snapping-turtle 107
snipe 107
society 92, 97
sock-eye 107
Sol 16, 18, 126
solan goose 110
Somme 40
sonne 6
sorrow 74, 79
soul 70
sounder 116
sow 117
spaniel 114
(cock-, hen-)sparrow 110 f., 123
spectre 69 f.
spider 118, 124
spirit 70
spring 7, 65 f.
squirrel 115
stag 113, 115
staghound 108, 114
Staindrop 39, 41
star 13 f.
statuary 91, 97
steed 112, 115
Stirling 28 f.
storm 61
strain 72, 80
Strasburg 29
stream 39 f.
St. Ronans 29
sty 53
summer 7, 63 f., 128
sun 12 ff., 16 f., 67 f., 125, 128
superstition 89, 94, 96, 103, 105, 127
swallow 109, 123
swan 109
Switzerland 21
sword 51, 55.

tappet hen 51
target 51, 55
taste 83, 101
Tay 39 f.
Tees 39, 41
tempest 61 ff.
temple 23, 27
tender 58
Terra 16
terrier(-dog) 113, 114
Thames 39 ff.
Thomas Allen (Schiffsname) 59
thorn 45, 48
thrush 112
Tiber 40
tiger('s cub) 107, 112, 115
tigress 117
time 63 ff., 99
toop-lamb 117
torrent 39, 40, 42
tower 8
town 29, 31
trade 76, 81
tradition 89, 96
(railway-)train 53
Tranchefer 51, 55
treason 90, 96, 127
Trinitie (Schiffsname) 59
trout 107, 118 f.
trunk 45
truth 74, 76, 78, 82
turtle 123
Tweed 39 ff.

U 71
Uri 21, 25.

vale 36
Valhalla 13
valour 90, 97, 101
vanity 92, 95, 97, 103, 105
vengeance 86, 93, 97, 100, 103, 105
vermin 108
vessel 56, 58
vice 83, 96, 98, 127
victory 59, 95, 103 ff.
violet 46
virtue 83, 86, 96, 103, 105
vision 69 f.
voice 86, 103
Vulcan 126
vulture 111.

want 75, 76, 79
war 8 f., 72, 75 f., 78
warhorse 112
warthog 107
war-wolf 113
(sea)wasp 57, 118
watch 51
waterbeetle 107
waterkelpy 119
wax 50 f.
west 62, 126
Westphalia 21, 25
(chaffer-)whale 118
wherry 58
Widderington 9, 32
wilderness 9, 76
William [and John] (Schiffsname) 59
winter 7, 64

wisdom 77, 78, 81
wit 75, 81
woe 75
wolf(-cub, -whelp) 107, 113, 115, 123
wolf-dog 113
wolfhound 114
wood-cock 111
woodlark 112
Woodstock 29
worm 119
worth 76, 78, 82.
Yair 32
Yorkshire 21
Yungfrauw Hagenslaapen (Schiffsname) 58.

Zetland 21
Zion 28
(island of) Zulichium 36.

Lebenslauf.

Ich, Adolf Streißle, bin geboren am 15. Februar 1883 zu Öpfingen, Oberamt Ehingen, als Sohn des Hauptlehrers Joseph Streißle und seiner Ehefrau Katharina geb. Ott. Von 1893—97 besuchte ich die Lateinschule zu Rottenburg a. N., 1897—1901 das Gymnasium Ehingen. Nach Erstehung der Konkursprüfung wandte ich mich dem Studium der katholischen Theologie an der Universität Tübingen zu. Vom Frühjahr 1904 an widmete ich mich der neueren Philologie zunächst an der Universität München. Frühjahr und Sommer 1906 weilte ich in Paris, London und Brighton. Herbst 1906 kehrte ich nach Tübingen zurück. Oktober 1909 erstand ich die erste, das Jahr darauf die zweite Dienstprüfung des realistischen höheren Lehramts. Inzwischen war ich an Gymnasium und Oberrealschule Ravensburg unständig verwendet. Zur Zeit weile ich zur Ableistung des Militärdienstes in Weingarten.

Während meines Studiums in Tübingen, München und Paris hörte ich bei Baur, v. Belser, Blinkhorn, Breymann †, Faguet, v. Fischer, Franz, v. Funk †, Günter, Lanson, van der Leyen, Kauffmann †, Muncker, Passy, Paul, Pfau, Pfleiderer †, Sägmüller, Sapper, v. Schanz †, Schick, Schmid, Sieper, Simon, Spitta, Vetter †, Volbach, Voretzsch.

Ich war in Tübingen aktives Mitglied des englischen, deutschen, romanischen und geographischen Seminars. Allen meinen Lehrern, insbesondere Herrn Professor Dr. W. Franz spreche ich für wissenschaftliche Anregung und Förderung den wärmsten Dank aus.